

Berichte zur Avifauna des ehemaligen Kreises Rotenburg (Hann.) aus den 1930er Jahren von Ludwig Müller-Scheessel

von Alfred Nottorf und Thorsten Krüger

Inhalt

| | | | | | |
|----------|---|------------|----------|---|------------|
| 1 | Einleitung | 94 | 5 | Ergebnisse | 106 |
| 2 | Der Altkreis Rotenburg | 94 | 5.1 | Bericht über die Vogelwelt der Umgebung von Scheeßel | 106 |
| 3 | Material | 100 | 5.2 | Ausgefüllter Fragebogen der AZHH – eine kommentierte Artenliste | 132 |
| 3.1 | Bericht über die Vogelwelt der Umgebung von Scheeßel | 100 | 6 | Dank | 140 |
| 3.2 | Ausgefüllter Fragebogen der AZHH – eine kommentierte Artenliste | 103 | 7 | Zusammenfassung | 140 |
| 4 | Wer war Ludwig Müller-Scheessel? | 104 | 8 | Literatur | 141 |

1 Einleitung

Für den heutigen Landkreis Rotenburg (Wümme) liegt bislang keine zusammenfassende Betrachtung der Avifauna vor. Aus seinem Nordteil wurde von SCHLEIP (1978) über die Vogelwelt des früheren Landkreises Bremervörde-Zeven berichtet. Grundlage hierfür waren die Unterlagen des 1971 verstorbenen Lehrers Arthur Apel aus Findorf bei Gnarrenburg, „der wohl als Erster seine ornithologischen Beobachtungen in unserem Gebiet aufschrieb“ (SCHLEIP 1978). In der Folgezeit wurden ab 1978 die Faunistischen Jahresberichte der „Kreisgruppe Altkreis Bremervörde“ des damaligen Deutschen Bundes für Vogelschutz (DBV) herausgegeben und führten zu einem großen Wissenszuwachs. Später erschien dann der erste zusammenfassende Bericht über die Bestandssituation des Altkreises Bremervörde, „Die Vogelwelt des oberen Ostetales und angrenzender Gebiete“ (KULLIK 1992).

Solche Bestandserhebungen und Berichte jüngerer Datums liegen für das Gebiet des ehemaligen Kreises Rotenburg (Hann.) nicht vor. Viele Jahre zurückliegend hat jedoch der aus Scheeßel stammende Ornithologe Ludwig Müller-Scheessel Aufzeichnungen über die Vogelwelt im Raum Scheeßel-Rotenburg gemacht. Seine eigenen, bis etwa 1910 zurückgehenden Kenntnisse über die im Gebiet vorkommenden Vogelarten fasste er 1934 in einem umfangreichen Bericht nebst drei Nachträgen zusammen. Dieser sehr wertvolle Bericht, der u. a. Informationen über heute längst verschwundene Arten enthält, wurde jedoch nie veröffentlicht und vermutlich auch nie Dritten zugänglich gemacht.

1938 aktualisierte Müller-Scheessel seine Angaben anlässlich eines von Hugo Weigold versandten vogelkundlichen Fragebogens (s. hierzu ZANG 2017) in kurzer und prägnanter Form. Weigold war Direktor der Naturkunde-Abteilung des Provinzialmuseums in Hannover und Gründer der Arbeitsgemeinschaft für zoologische Heimatforschung in der Provinz Hannover (AZHH) und wollte über den Fragebogen, den er an ausgewählte Gewährsleute im ganzen Land verschickte, Daten für einen ersten Verbreitungsatlas der Brutvögel Niedersachsens zusammentragen. Müller-Scheessel machte für alle auf dem Fragebogen aufgeführten Arten eine Angabe, wobei diese Angaben teils Brut- oder Gastvorkommen im Kreisgebiet beschreiben, teils aber auch lauten: „noch nicht beobachtet“.

Letztlich liegt damit eine Fülle an Informationen über die damalige Verbreitung und Häufigkeit von Vogelarten im ehemaligen Kreis Rotenburg in der Provinz Hannover vor, die es rechtfertigt, sie als eine erste echte „Kreisavifauna“ einzustufen. Auch wenn die Angaben von Müller-Scheessel oft qualitativ bzw. beschreibend sind, erlaubt die Vielzahl der Eintragungen mit einer Einschätzung des Status und oft auch der Stetigkeit und Häufigkeit der jeweiligen Arten Rückschlüsse auf den damaligen Landschaftszustand und ermöglicht Vergleiche mit der heutigen Situation. Auch hierdurch wird deutlich, welchen Einfluss die Umwandlung der Landschaft und die veränderte Bodennutzung in den vergangenen ca. 80 Jahren auf die Vielfalt der Vogelwelt genommen haben.

2 Der Altkreis Rotenburg

Das Gebiet, über das Müller-Scheessel vogelkundliche Angaben machte, war der 1885 aus dem Amt Rotenburg und dem Kirchspiel Fintel gebildete Kreis Rotenburg (Hann.) in der preußischen Provinz Hannover, Regierungsbezirk Stade (HEIMATBUND ROTENBURG/WÜMME 1968, STALLING 1970; Abb. 1). Dieser hatte eine Größe von 851 km².

1939 wurde das Kreisgebiet in „Landkreis Rotenburg in Hannover“ umbenannt und ab 1969 hieß es „Landkreis Rotenburg (Wümme)“. Dieses befand sich im Süden des namensgleichen heutigen Landkreises.

Letzterer ging bei der Verwaltungs- und Gebietsreform 1977 aus dem Zusammenschluss der Landkreise Rotenburg

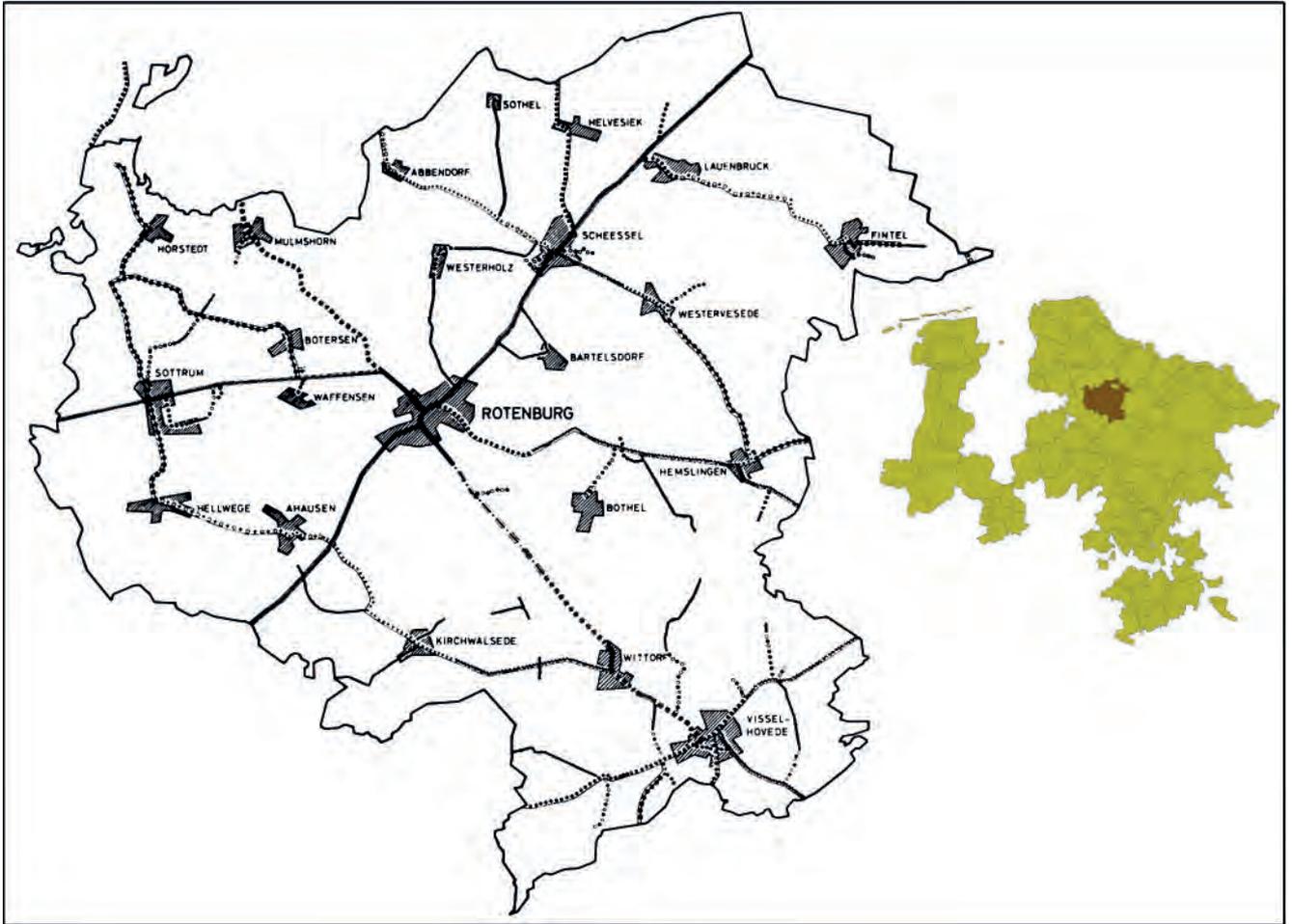


Abb. 1: Abgrenzung des Altkreises Rotenburg 1932 und erstes Straßennetz nach „kunstmäßigem“ Ausbau zwischen 1860 und 1940 (aus: HEIMATBUND ROTENBURG/WÜMME 1968) sowie Lage des Altkreises in der früheren Provinz Hannover 1905 (kleine Grafik, Wikimedia Commons, Andi69, www.wikipedia.org)

und Bremervörde hervor, wobei der Landkreis Bremer-
vörde seit 1932 die Altkreise Bremervörde und Zeven um-
fasste. Ein Jahr nachdem Müller-Scheessel den vogelkund-
lichen Fragebogen der AZHH ausfüllte, umfasste der Land-

kreis Rotenburg in Hannover 64 Gemeinden mit zusammen
33.821 Einwohnern (www.verwaltungsgeschichte.de).

Das Dorf Scheeßel war im Berichtszeitraum mit 2.070
Einwohnern (1933) nach Rotenburg und Visselhövede die



Abb. 2: Ansicht der östlichen Hälfte der Ortschaft Scheeßel (vom Kirchturm aus fotografiert), Postkartenmotiv, um 1940. (Foto: N. N.)

drittgrößte Gemeinde des damaligen Landkreises. Das abgelegene, mitten in der Heide liegende Scheeßel muss in den Kinder- und Jugendjahren Ludwig Müller Scheessels – zumindest aus heutiger Sicht – noch das reinste ländliche Idyll gewesen sein (Abb. 2, 3).

Der bekannte, ebenfalls aus Scheeßel stammende Künstler und Heimatschützer Ernst Müller-Scheessel (1863-1936) beklagte allerdings längst den Verlust der Identität Scheeßels als altes Heidedorf durch einen „verherrlichten technischen Fortschritt“ und prophezeite 1918, nachfolgende Generationen würden nur noch feststellen können, dass man es fertiggebracht habe, den Ort Scheeßel und das dörfliche Leben „zu verhunzen“ (KÜSTER 1986). Auch die nur wenige Kilometer entfernt liegende Stadt Rotenburg war mit nur 5.731 Einwohnern (1933) im Vergleich zu heute noch recht überschaubar und eher ländlich geprägt.

Der Altkreis Rotenburg liegt im sogenannten Elbe-Weser-Dreieck in der Naturräumlichen Region Stader Geest und grenzt direkt an die Region Lüneburger Heide und Wendland. Hinsichtlich der Naturräumlichen Haupteinheiten nimmt die Wümmeniederung den größten Teil des Altkreises ein. Die Wümme quert den Altkreis dabei von Nordost nach Südwest, ein kleiner Teil fällt in die Achim-Verdener Geest (MEYNEN et al. 1953-1962, KRÜGER et al. 2014).

Neben der Wümme und ihrer Niederung waren im Altkreis Rotenburg insbesondere Moore landschaftsprägend. Mit ihrer baumarmen Weite boten sie ein malesisches Bild und waren charakteristischer Teil des Kreises. Nach CONWENTZ (1916) nahmen damals im Regierungsbezirk Stade die Moore 28 % der Fläche ein, davon 95 % Hochmoore. Ein Blick auf die Landkarte macht deutlich (Abb. 6), welchen überragenden Anteil hieran der damalige Kreis Rotenburg hatte.



Abb. 3: Achtung, Hühner kreuzen die Straße! Die Friedrichstraße in der Ortsmitte Scheeßels im Jahre 1915 (Abbildung aus KÜSTER 1986)

Die Waldarmut zwang jedoch die Bewohner der Moorrandgemeinden frühzeitig, den Torf zu Heizzwecken zu nutzen. Hierzu musste das Moor an den Rändern entwässert, also „angestochen“ werden. Infolgedessen gab es damals im Regierungsbezirk Stade, dem moorreichsten Regierungsbezirk Deutschlands (CONWENTZ 1916), kein völlig ungestörtes Hochmoor mehr. Dennoch kann man diese Verhältnisse im Vergleich zu heute noch als weitestgehend natürlich betrachten. Hier fanden Sumpfohreule, Korn- und Wiesenweihe und im Übergang zu den Kulturfleichen das damals häufige Birkhuhn noch geeignete Lebensräume (Abb. 4, 5). Der Anblick eines solchen Moores aber gehört der Vergangenheit an (Abb. 7).

Planmäßige Entwässerungen setzten nach den Verkoppelungen (vergleichbar mit den heutigen Flurbereinigungen) um 1850 ein, weiträumige Heidelandschaften entstanden (Abb. 8, 9). Einen deutlichen Einfluss auf das Landschaftsbild der Moore und deren Wasserhaushalt hatten auch die meist großflächigen Abtorfungen für gewerbliche Zwecke (s. a. BRÜNE 1950, HEIMATBUND ROTENBURG/WÜMME 1968). 1923 wurde die erste Genehmigung für eine Abtorfung im Ekelmoor in der Gemarkung Tiste erteilt. In späteren Jahren folgten Genehmigungen für einen Stemmer Teil des Ekelmoores, das Sotheler und Hatzter Moor (Gemarkung Hatzte) und für Teile des Büschelsmoores in den Gemarkungen Lauenbrück (Steinbecker Moor) und Ostervesede (Lauenbrücker Moor).

Diese Moore haben ihren ursprünglichen Charakter und ihre hohe Bedeutung für die damalige Vogelwelt der Hochmoore und ihrer Randbereiche durch die menschlichen Eingriffe für immer verloren. Der überwiegende Teil der Abtorfungsflächen musste nach Beendigung des Torfbaus aufgrund von Rekultivierungsaufträgen für Zwecke des Moor- und Artenschutzes hergerichtet werden. Das Ekelmoor mit dem Tister Bauernmoor und dem angrenzenden Teil in der Gemarkung Stemmen ist dadurch zu einem bedeutenden Kranichrastplatz und -brutgebiet geworden. Die ehemaligen Abtorfungsflächen im Hatzter Moor und in den Gemarkungen Lauenbrück und Ostervesede sind zwar kleiner, haben aber auch ihre Bedeutung für rastende Kraniche und Limikolen.

Auch alle anderen Moore, die Ludwig Müller-Scheessel regelmäßig aufsuchte, wie z. B. das Große und Weiße Moor (Abb. 7), das Große Lohmoor (Hemslinger Moor) oder das Höhnsmoor, haben ihren Wert für Vögel der offenen Moorlandschaften eingebüßt. Auf Grund jahrzehntelanger Entwässerung sind sie inzwischen bewaldet.

Aber auch die Kultivierung machte vor keinem Moor halt. Man denke nur an das einstmals ausgedehnte Hammoor bei Fintel mit seinem großen Birkhuhnbestand, den Korn- und Wiesenweihen. Von diesem Moor sind heute nur noch kleine trockene Reste übriggeblieben.

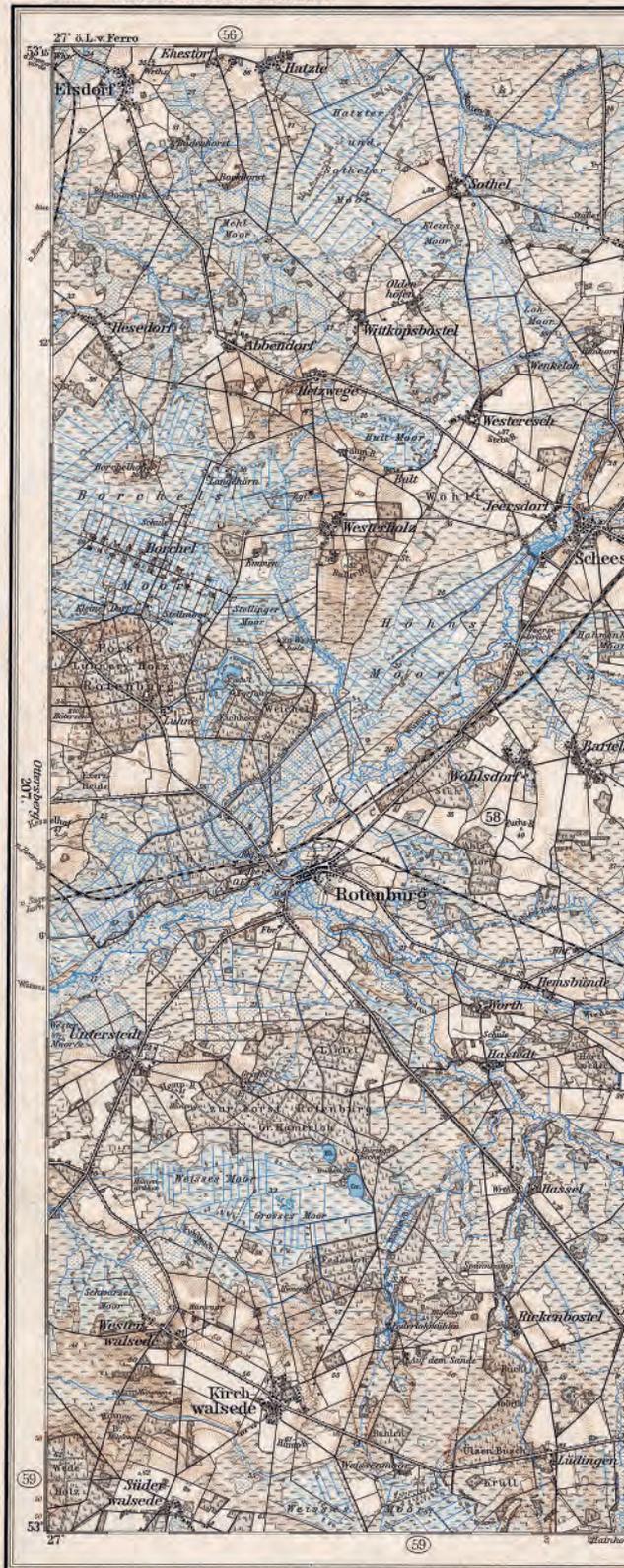
Die den Mooren vorgelagerten Sandheiden hat man früher als Schafweide genutzt oder in Ackerland umgewandelt. Aus den sich anschließenden flachgründigen Moorflächen wurde Grünland. Zum Zwecke der Entwässerung und Kultivierung sind besonders nach dem 2. Weltkrieg zahlreiche Wasser- und Bodenverbände gegründet worden, deren Arbeit mit großzügiger staatlicher Förderung das Landschaftsbild in den Mooren entscheidend veränderte.

Im Jahr 1935 betrug die landwirtschaftliche Nutzfläche im Kreis Rotenburg 52 % der Gesamtfläche des Kreises. Von dieser Fläche waren 27 % Acker und Garten, 12 % Wiesen, 13 % Viehweiden und Hutungen. Von der landwirtschaftlich nicht genutzten Fläche waren 10 % Forsten



Abb. 4 und 5: Ausgedehnte Moorheide bei Altenbostel-Bösenkamp mit Birkhühnern (Richard Nagel, gemalt um 1910); Blütenreiches Moorgrünland am Rande einer Moorheide bei Eversen, das von Birkhühnern als Balzplatz genutzt wird. (Richard Nagel, gemalt um 1904)

Karte des Deutschen Reiches.



Königreich Preussen:

- | | |
|----------------------|--------------------|
| 31 Landkreis Harburg | 56 Kreis Zeven |
| 33 Kreis Soltau, | Reg. Bez. Lüneburg |
| 40 - Fallingbästel, | Reg. Bez. Stade |
| | 58 - Verden, |

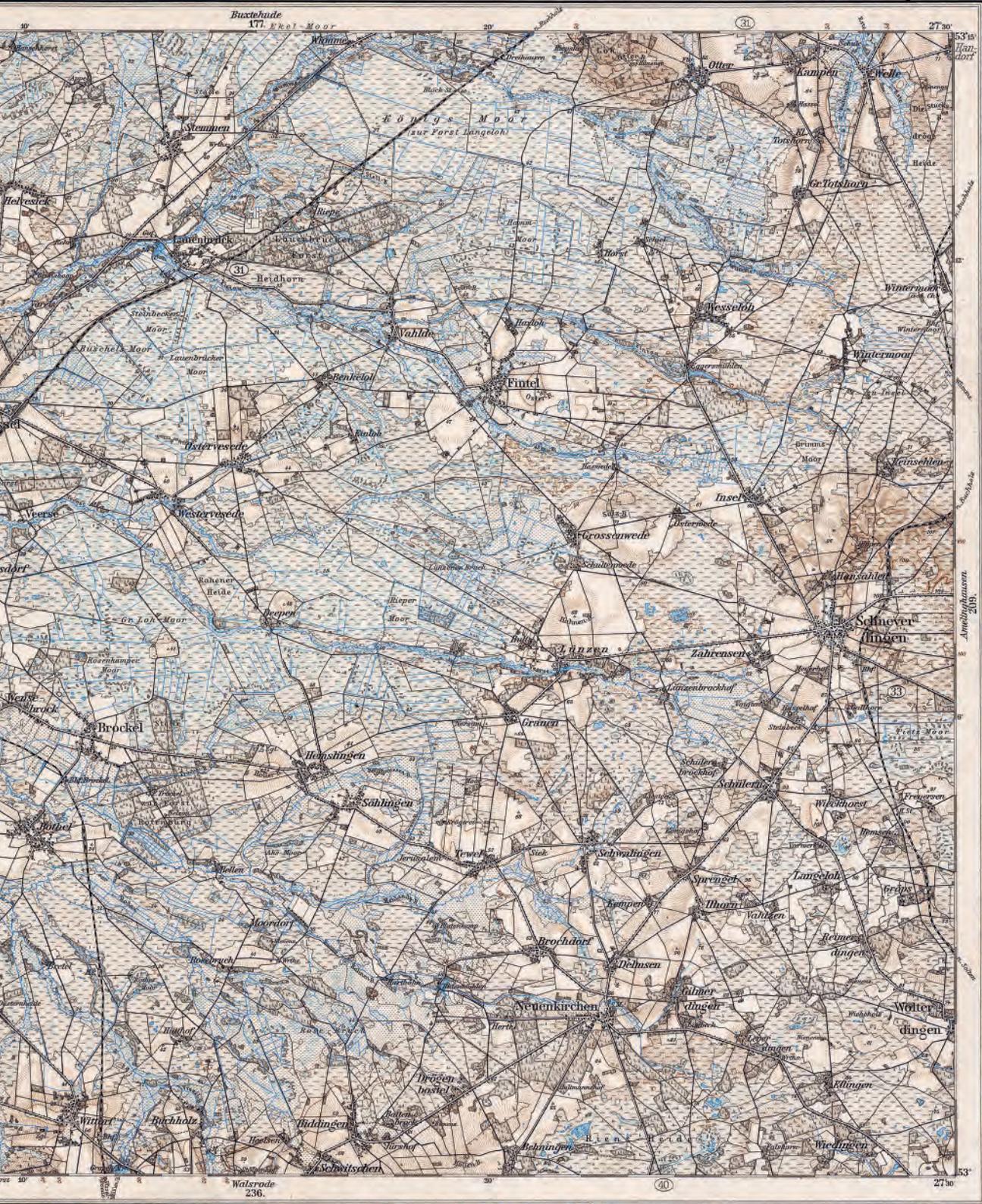
Aufgenommen von der Topogr. Abteilung der Kgl. Preuss. Landes-Aufnahme 1897.
Einzige Nachträge 1906.

10593

1391

2011 91 LS A 173

Abb. 6: Topographie des Altkreises Rotenburg (Ausschnitt) nach Daten der Königlichen Preußischen Landesaufnahme 1906. Karte des Deutschen Reiches 1:100.000, 208. Rotenburg i./Hann. (www.landkartenarchiv.de).



Herausgegeben von der Kartogr. Abtheilung der Egl. Preuss. Landes-Aufnahme 1903

Maßstab 1:60,000 der natürl. Länge.



Die Zahlen geben die Höhen über Normal-Null in Metern an.

Der Höhenabstand der Schichtlinien beträgt 50 Meter.

Im Gradnetz der Landesaufnahme liegt Greenwich 17° 39' 57" östlich von Ferro.

Zu beziehen durch die Hauptvertriebshandlung
R · EISENSCHMIDT
 BERLIN N.W. 7. Dorotheenstrasse 70A
 sowie durch alle Buchhandlungen des In- und Auslands.

df- dk-0000532-0208



Abb. 7: Großes und Weißes Moor mit einem natürlichen Kolk, ursprünglich aus drei Bildern zusammengesetztes Panorama (Datum und Bildautor unbekannt)

und Holzungen, ferner 10 % unkultivierte Moorflächen und 22 % sonstiges Ödland (HEIMATBUND ROTENBURG/WÜMME 1968).

Die Wümme ist der Hauptvorfluter des Altkreises Rotenburg. Größere Nebenflüsse sind rechtsseitig der Rehrbach und die Wieste und linksseitig Fintau, Veerse, Wiedau und Rodau sowie der Ahauser Mühlenbach (Abb. 10, 11). Es gibt nur wenige natürliche Stillgewässer, wie den Großen (Abb. 12) und Kleinen Bullensee S Rotenburg, den Everse-

ner See oder als Aufweitung der Wümme den Scheeßeler Mühlenteich. Avifaunistisch interessant sind auch durch Bodenabbau entstandene größere Wasserflächen, wie z. B. der Mühlenbachsee bei Rotenburg und der See am Lohmoor bei Westervesede.

An Wäldern wurden hinsichtlich ihrer vogelkundlichen Bedeutung insbesondere die Forste Ahlsdorf, Weichel und Lühner Holz (Abb. 13) bei Rotenburg sowie der Trochel bei Brockel hervorgehoben.

3 Material

3.1 Bericht über die Vogelwelt der Umgebung von Scheeßel

Bei der Arbeit mit dem Titel „Bemerkungen über die Vogelwelt der Umgebung von Scheeßel“ handelt es sich um ein mit Schreibmaschine auf DIN A4-Bögen erstelltes Papierdokument. Es ist 35 Seiten lang und wurde am 5. Sep-

tember 1934 auf der Scheeßeler Mühle begonnen und dort am 9. September 1934 abgeschlossen. Der Bericht, der nie veröffentlicht und wohl auch nicht Dritten zugänglich gemacht worden ist, wurde nach dem Tode Ludwig Müller-Scheessels dem Verfasser A. N. ausgeliehen, um eine Kopie anfertigen zu können. Das Original-Manuskript wurde danach der Witwe Elisabeth Müller-Scheessel zurückgege-



Abb. 8: Der aus Scheeßel stammende Künstler Ernst Müller-Scheeßel, ein Onkel von Ludwig Müller-Scheessel, setzte in seinen Werken vielfach die Heide- und Moorlandschaften seiner Heimat in Szene. Hier ist es ein „Blick auf Rotenburg vom Bullerberg“ (1912), der dokumentiert, wie weitläufig die Heide dort einst war und wie sich die Wümme mit schmalen Grünlandsaum durch diese Landschaft schlängelt. (Abb. aus BEHRENS & SCHNEIDER-KASCHKE 2006)

ben. Wir erfahren in einem Nachwort am Ende des Dokuments, dass die Übersicht „in aller Eile“ von Ludwig Müller-Scheessel seinem Vetter Werner „in die Maschine“ diktiert wurde.

Eine sehr knappe Einleitung gibt Auskunft, dass das Berichtsgebiet hauptsächlich die beiden Kirchspiele Scheessel und Rotenburg umfasst. Dabei gehen die gemachten Beobachtungen von Ludwig Müller-Scheessel nach dessen Angaben zurück bis in die Jahre 1910 bis 1914, also in seine Kindheit und Jugend, teilweise – wenn es sich um Feststellungen Dritter handelt – auch noch weiter zurück bis in die 1880er Jahre. Das Gros der Nachweise bzw. Aussagen in den Art-Abhandlungen war jedoch aktuell und stammt aus den 1930er Jahren.

Die Arbeit ist einfach strukturiert, denn es folgen nach besagter sehr knapper Einleitung lediglich die Abhandlungen über die einzelnen Arten. Der damaligen Systematik bzw. Reihenfolge der Arten in BRINKMANNs (1933) „Vogelwelt Nordwestdeutschlands“ folgend, beginnt die Übersicht mit dem Kolkkraben und endet mit dem Fasan. Je nach Wissensstand von Ludwig Müller-Scheessel und seiner Gewährsleute sind die einzelnen Artabhandlungen unterschiedlich lang. Mal umfassen sie nur ein, zwei Zeilen, mal dehnen sie sich über bis zu vier Schreibmaschinenseiten aus. Die meisten Abhandlungen haben einen Umfang von vielleicht 5-6 Zeilen. Dabei erstaunt, dass Müller-Scheessel auch zu „Allerweltsarten“ immer einige kluge Angaben machen konnte und er sich nicht auf – wie damals noch vielfach praktiziert – kurze Notizen wie „gemein“, „überall vorkommend“ oder „häufig“ beschränkte. Oft sind es gerade die häufigen Arten, denen sein Augenmerk galt und von denen er umfassender berichtet.

Die Texte sind sämtlich im Erzählstil verfasst, lesen sich dabei aber sehr flüssig, sind sehr informativ und weisen kaum Wiederholungen von Bekanntem auf. Dabei sind sie oft mit konkreten Angaben wie Beobachtungsdaten (zumindest Jahreszahl), Gelegegrößen, Nistbaumarten etc. angereichert, was die Texte so wertvoll macht.

Aus dem Bericht wird deutlich, wie lange Vögel schon Ludwig Müller-Scheessel in seinen Bann gezogen hatten. Er muss von frühester Kindheit an durch die Felder, Wiesen und Wälder, Moore und Heiden gezogen sein, ist auf Bäume geklettert, um in Nester blicken zu können usw. und war dabei offensichtlich von mehreren „Lehr-



Abb. 9: Die Weiträumigkeit der Heidelandschaften lässt sich auch auf diesem Fotodokument nur noch erahnen. Dem Fotografen ging es primär um die Darstellung der Mahd mit der „Heidlinn“. Die Heide wurde für die Dacheindeckung oder als Einstreu genutzt (Großer Loh, Westervesede b. Scheeßel, um 1930). (Foto: Heinrich Beuß)



Abb. 10: Röhrichtsaum an der Wümme im sog. Wischhoff in Scheeßel um 1950 (Foto: Fritz Brase)

meistern“ umgeben, die ihn auf die vielen verschiedenen Arten aufmerksam machten. Immer wieder geht aus dem Bericht hervor, dass er dabei Weggefährten hatte, die offensichtlich nicht minder kenntnisreich waren.

Dies war zum einen sein Bruder Wilhelm, den er oft als Gewährsmann für bestimmte Angaben in seinem Text zitiert, und zum anderen insbesondere sein Vetter Werner, der auch ein ornithologisches Tagebuch geführt hatte. Überdies tauchen im Text weitere Namen von Gewährsleuten auf. Dies sind vor allem Alfred Mewis, der den „Jägerhof“ Borchel betrieb und ganz offensichtlich überall in der Region seine Streifzüge gemacht hatte, Emil Sonnemann (Bremen), Hans Witte (Bremen), Friedrich Burr (Bremen; zu den drei vorgenannten s. SEITZ 2012), Onkel August (1837-1913; der Bruder des Großvaters),

Onkel Ernst Müller-Scheeßel (1863-1936; der berühmte Künstler), Onkel Karl Müller-Grote (Bruder von Ernst Müller-Scheeßel), Onkel Wilhelm Müller-Veerse (*1869; wohl identisch mit dem an anderer Stelle genannten „Onkel Wilhelm Müller-Scheessel“), Heinrich Müller-Scheessel (*1899; ältester Bruder von Ludwig), Hans Peisert (Berlin) und Johann Meyer („Vadder Holtmeyer“, Jeersdorf) sowie weitere Forstleute, Jäger und Bauern. Ludwig Müller-Scheessel hatte also sein eigenes Informanten-Netz und nutzte dem Anschein nach jede sich bietende Kommunikationsmöglichkeit, um bei seinen Gesprächspartnern das Thema auf Vögel zu lenken.

Eine Gliederung erfährt der Bericht lediglich durch die einzelnen Art-Abhandlungen (Abb. 14). Die jeweils behandelten Arten sind dabei unterstrichen und mit Doppelpunkt versehen, danach beginnen jeweils in derselben Zeile die dazugehörigen Angaben. Bei längeren Texten sind einige Absätze eingebaut. Da die vorliegende Kopie des Originals von eher geringer Qualität ist und der Text etliche Streichungen bzw. Korrekturstellen (teils handschriftlich) aufweist, verbietet sich eine Reproduktion. Er wird daher nachfolgend als inhaltlich originalgetreue Abschrift wiedergegeben, zur besseren Lesbarkeit des Ganzen jedoch in einem etwas eingängigeren Layout. Nachträglich von Ludwig Müller-Scheessel handschriftlich eingefügte Ergänzungen (meist am Ende einer Artabhandlung; Abb. 14), werden hier ebenfalls mit abgedruckt. Um sie kenntlich zu machen sind sie in kursiven Lettern gedruckt.

Ludwig Müller-Scheessel verfasste zu dem Bericht noch drei Nachträge. Der 1. Nachtrag stammt vom 28. September 1934, der 2. Nachtrag vom 4. Oktober 1934 und der 3. Nachtrag vom 24. Oktober 1937. Während die ersten beiden Nachträge eher wie ein Brief oder wie Erzählungen zu lesen sind, griff Müller-Schees-



Abb. 11: Randlage der Wasserfuhren bei Rotenburg, vor 1940. Bei dem abgebildeten Fließgewässer handelt es sich um die Wiedau oder um die Rodau, die den Wald einrahmen. (Postkartenmotiv, Foto: N. N.)



Abb. 12: Großer Bullensee bei Rotenburg, vor 1940, Postkartenmotiv. Großer und Kleiner Bullensee am Großen und Weißen Moor sind natürlich entstandene Seen mit nährstoffarmem, huminsäurereichem Wasserhaushalt. (Foto: N.N.)



Abb. 13: Luhner Holz bei Rotenburg, Postkartenmotiv, 1936 im Umlauf. Im Luhner Holz brüteten 1928-1933 Kolkraben und um 1905 siedelte dort noch der Schwarzstorch. (Foto: N.N.)

- 20 -

Mewes gibt eine erfolgreiche Brut aus dem Jahre 1927 1934 für die Malmshorner Moor an. 1934 beobachtete ich im Grossen -Ookmoor ein d., das nach seinem Brüten zu schlüssen in nächster Nähe ein Nest haben musste. Als wahrscheinliche Brutplätze gelten auch die für die Aornweihe angeführten Plätze. Das junge Wiesenweihen-Stück, das in meinem Zimmer ausstopt steht, stammt aus dem Jahre 1925 1925. Ich schoss es auf dem Mühlenhof bei Veersebrück.

Steppenweihe: kenne ich nicht. Kommt nach meinen Beobachtungen nicht vor.

Waldkauz: Accipiter gentilis. In früheren Jahren ist der Habicht im Gebiet gewiss häufiger gewesen, durch starke Verfolgungen ist der Bestand zurückgegangen. Immerhin hat sich der Vogel allen Widerständen und Verfolgungen zum Trotz verhältnismässig gut gehalten. So taucht er besonders im Spätsommer und Herbst häufig in nächster Nähe der Mühle auf und stellt hier den Tauben nach. Auch hält sich oft längere Zeit ein ~~Vogel~~ als regelmässig besetzte Brutplätze waren mir in den Jahren 1924 bis 1928 bekannt: Ahlsdorf, Hartwedel, Weichal und Rehr. Vor einigen Jahren brütete er auch mal in Heselorf-Forst. 1928 bis 1931 beobachtete ich ihn als Brutvogel im Luhnholz nahe dem Kolkrabenhorst, im Buchenbestande. Im Ahlsdorf ~~beobachtete~~ wurde er im Jahre 1928 das Paar abgeschossen. Erstmals besiedelt war die Forst meines Wissens erst wieder im Jahre 1934. Forst in einer dreikronigen, nicht sehr hohen Buche. Mein Schulkamerad Heinrich Müdemann aus Wensebrok fand regelmässig besetzte Horste in den Jahren 1920 bis 1924 im Hartwedel, Bösenkamp und Ahlsdorf. 1934 stellte ich folgende Brutplätze fest: Grosser Hamerloh (~~in~~ Lärche), Linloh (Forst in Fichte), Ahlsdorf (in Buche) und Weichal (wahrscheinlich in Kiefer). Gelege in meiner Sammlung stammen aus Hartwedel (18.4.26), urfliche Rehr Forst (19.4.26.) und Linloh (15.4.33.) - Nach den geordneten Kupfungen zu urteilen schlägt der Habicht in erster Linie Eichelhäher, Ringeltauben, Drosseln und Stare, sichhornchen, Kräuse und XX Maulwürfe. ~~XX Eine Untersuchung der Aufzucht der 14 Kinder~~ dem Koch in St. Hamerloh 2 mal Drossel und Lärche gefundene Brut. Das durch Wensebrok ~~bestand~~ die durch ~~erhalten~~ wurde, 1928 1928. Ergebnis 1 Ringeltaube 7 gewöhnliche Lärche 1 Drossel 1 St. Hamerloh 1 Eichelhäher 1 Eichelhäher 1 Drossel 1 Fasan 1 Buchfink 1 Kranich 2 Buchfinken 1 Fasan 1 Kräuse

- 27 -

Schnatterente: ist mir nicht aus dem engeren und weiteren Gebiet bekannt geworden.

Feifente: ebenso *1 Vogel auf d. Mühlenweid 11/1934*

Spießente: Ich erinnere mich einer Beobachtung aus dem Jahre etwa 1925 auf dem Mühlenweid. Mewes berichtet über eigene Beobachtungen an dieser Art (als Durchzügler) im Frühjahr 1923 und 1933.

Trappente: Mit Werner zusammen beobachtete ich ~~am 24.3.1928~~ *am 24.3.1928* laut dessen Tagebuch einen Säger in Prachtkleid auf dem Mühlenweid. Sie brütet im Bremer Elboklamm und in der Nanneniederung.

Tafelente: Berührt als Durchzugsvogel besonders im Frühjahr unser Gebiet. Beobachtungen sind zuweit zurückliegend, als dass ich angeben könnte. *hier 35 1 Vogel auf d. Mühlenweid*

Moorente: Durchzugsvogel. In Werners Tagebuch: 7. IV. 1931: Den ganzen Tag über eine Moorente auf dem Mühlenweid. ("Ferner hört in diesen Tagen 2 29 und 2 20 Krickenten sowie zwei Knäkentenpaare, ferner einige Stoppen"). Als Durchzügler immerhin aber sehr selten.

Reiherente: Ebenfalls nur Durchzugsvogel. Im März kann man sie allenfalls aus dem Mühlenweid sehen. Ich habe sie hier, solange ich in Scheel bin, einige Male beobachtet. *hier 35 mehrere Vögel auf d. Mühlenweid*

Thellente: noch nicht beobachtet.

Sauerente? Noch nicht beobachtet. Im Esszimmer befindet sich ein ~~Stück~~ *Stück*, dass in den neunziger Jahren auf der Wümme unterhalb der Mühle vom ihm beobachtet. ~~XXXXXX~~ *vom Vater beobachtet*

Säger: Nach Mewes bei Unterstedt oder ahausen an 30. Juni 1925 schoss Obermüller Endel ein M 9 hinter der Mühle. In den Jahren 1920 bis 25 konnte man hin und wieder in sehr kalter Zeit einige Säger auf der Wümme hinter der Mühle beobachten, doch nicht alljährlich.

Waldsäger: noch nicht beobachtet.

Waldsäger: noch nicht beobachtet.

Waldsäger: noch nicht beobachtet! Weiss auch über sänstiges oder über erlegte Stücke in der weiteren Umgebung nichts an.

Waldsäger: Rothalstaucher, Schwarzalstaucher: keine Beobachtungen

Abb. 14: Seiten 20 und 27 des von Ludwig Müller-Scheessel 1934 verfassten Berichts über die Vogelwelt der Umgebung von Scheeßel

sel beim 3. Nachtrag auf die im Hauptbericht bewährte Gliederung durch Artabhandlungen zurück und liefert zu 18 Arten neues oder ergänzendes Material. Auch diese Nachträge werden hier originalgetreu wiedergeben, da sie als echte Ergänzungen des Hauptberichts anzusehen sind und Müller-Scheessel erst am Ende des 3. Nachtrags die Dokumentation für abgeschlossen erklärt hat („Schluss!“).

3.2 Ausgefüllter Fragebogen der AZHH – eine kommentierte Artenliste

Das Material umfasst einen sechseitigen „Fragebogen über die Vogelwelt Niedersachsens“ im DIN A4-Format, den die AZHH als Rundschreiben Nr. 9 an die ihnen bekannten Gewährsleute verschickt hatte. Das Schreiben war mit Schreibmaschine erstellt und als Umdruck vervielfältigt worden. Die erste Seite des Rundschreibens ist gewissermaßen das Deckblatt. Es erläutert kurz Sinn und Zweck des Fragebogens und weist darauf hin, dass es beim Ausfüllen vor allem um die gesperrt gedruckten Arten ging. Denn „wenigstens“ von diesen wolle man „bald“ Verbreitungskarten entwerfen. Schon allein dadurch wird ersichtlich,

wie ehrgeizig die Ziele Hugo Weigolds waren, denn 116 der insgesamt 273 gelisteten Arten (nach damaligem Verständnis) waren auf diese Weise hervorgehoben.

Der untere Teil des Deckblattes war dafür vorgesehen, das Berichtsgebiet über die Angabe von Regierungsbezirk, Kreis und Gemeinde/Forst zu spezifizieren und Name und Anschrift des Melders anzugeben. Müller-Scheessel gab den Kreis Rotenburg als sein Berichtsgebiet an (Abb. 15).

Da auf den nachfolgenden Seiten keine Angabe Müller-Scheessels jüngeren Datums als 1938 ist, ist es sehr wahrscheinlich, dass der Meldebogen in jenem Jahr ausgefüllt wurde.

Auf Seite 2 beginnt eine Auflistung von Arten, beginnend mit dem Kolkraben und endend mit dem Fasan. Dabei hatten die Melder lediglich rechts der Artnamen bis zum Seitenrand Platz für ihre Angaben, wodurch sie in der Regel wohl eher stichwortartig ausgefallen sein dürften. Müller-Scheessel begnügte sich oftmals jedoch nicht mit bloßen Angaben wie „überall Brutvogel“, sondern nutzte den sich z. T. unterhalb der Zeile befindlichen Raum um weitere Angaben zu machen.

Mit handgezeichneten Linien trennte er die dadurch entstandenen, mit Schreibmaschine erstellten Buchstaben- bzw. Textblöcke voneinander, so dass stets deutlich wird, welche Angabe zu welcher Art gehört. Überdies finden sich noch einige handschriftliche Ergänzungen bei den Angaben, meist fehlende Wörter oder kleine Korrekturen betreffend, oft sind auch Klammern eingefügt, die mehrere Arten zusammenfassen.

Dies alles führt jedenfalls dazu, dass die von Müller-Scheessel ausgefüllten Seiten zwar von hoher Informationsdichte, jedoch von geringer Übersichtlichkeit sind. Daher wird der Meldebogen nachfolgend in Kap. 5.2 als inhaltlich originalgetreue Abschrift wiedergegeben (Kap. 5.2, Tab. 1).

Bei 17 Arten fügte Müller-Scheessel anstelle einer Angabe oder z. T. auch zusätzlich zu dieser „siehe Bericht“ ein. Diesen Bericht fügte er dem ausgefüllten Meldebogen bei, allerdings liegen nur von acht Arten die zusätzlichen Angaben vor (für den Wanderfalken liegt ein Bericht vor, ohne dass im Meldebogen darauf hingewiesen wird). Die Berichte zu den Arten Trauerfliegenschnäpper, Turteltaube, Goldregenpfeifer, Wald- und Bruchwasserläufer, Flussuferläufer, Uferschnepfe, Doppelschnepfe, Zwergschnepfe und Wachtelkönig fehlen leider.

Die vorhandenen Berichte folgen der tabellarisch aufbereiteten „Artenliste“.

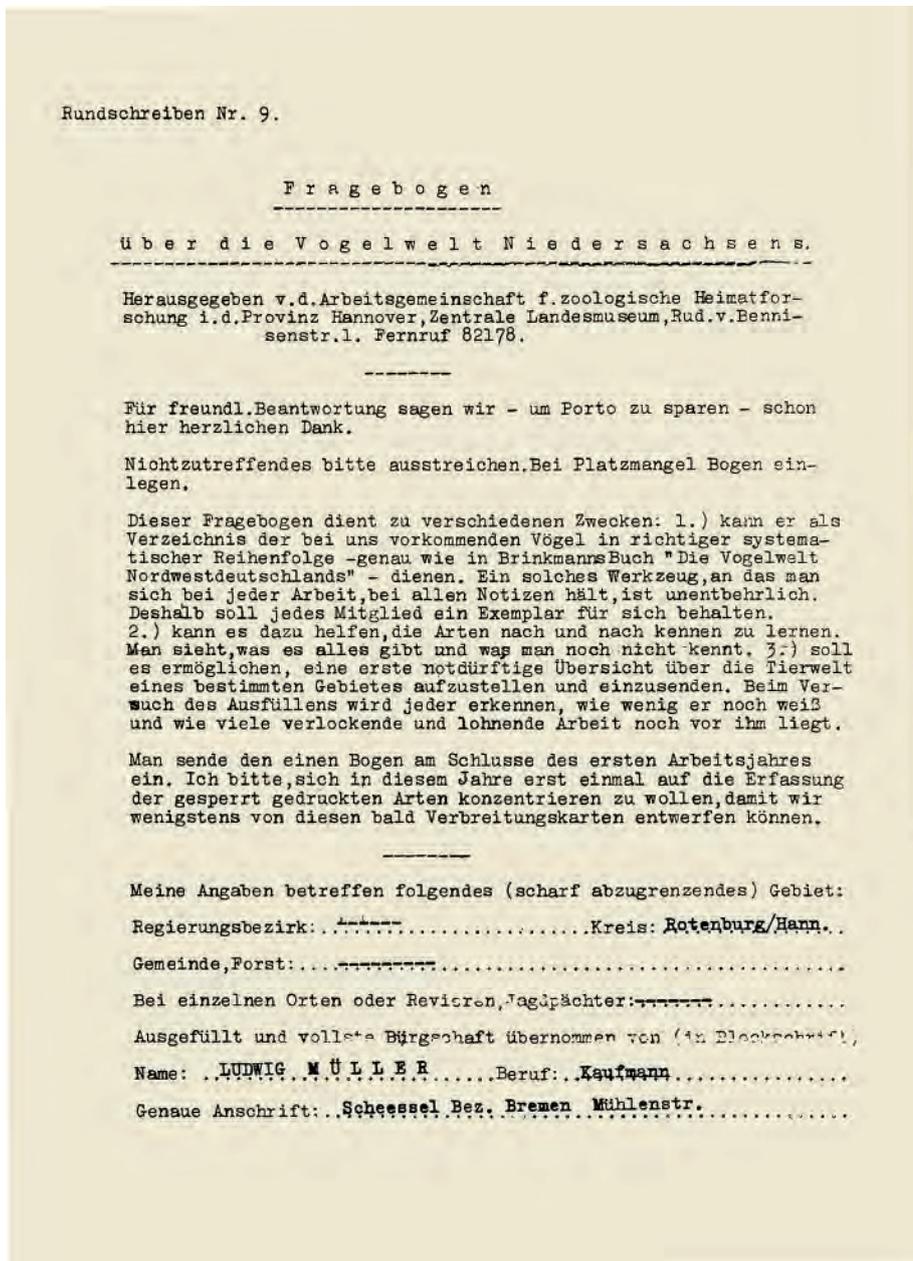


Abb. 15: Erste Seite des von Ludwig Müller-Scheessel wohl 1938 mit Schreibmaschine ausgefüllten Fragebogens der AZHH

4 Wer war Ludwig Müller-Scheessel?

Ludwig Müller-Scheessel (* 29.07.1903, † 13.04.1974) erblickte in Scheeßel (Wümmen) das Licht der Welt und zwar in der Mühle, die seit 1503 im Besitz der Vorfahren war. Die Scheeßeler Mühle umfasste neben der eigentlichen, an der Wümmen gelegenen Kornmühle mit Mühlenteich etc. einen beachtlichen landwirtschaftlichen Betrieb, eine Brennerei, eine Ziegelei und ein Sägewerk (MEYER 1955). Zum Mühlenhof gehörten weite Ländereien und auch Forste. Die Müller-Scheessels hatten Jagden und besaßen an einem langen Abschnitt der Wümmen das Fischereirecht. Nach ROCKE (1926) machte die Mühle der Kirche und dem Meierhof in Scheeßel den Rang streitig an wirtschaftlicher und geschichtlicher Bedeutung.

Jedenfalls verspürte Ludwig Müller-Scheessel bereits in der Familienüberlieferung tiefe Naturverbunden-

heit. Beobachtungen der Natur füllten Kindheit und Jugend aus. Oft durchstreifte Ludwig Müller-Scheessel gemeinsam mit seinem Bruder Wilhelm und seinem Vetter Werner die Umgebung von Scheeßel und Rotenburg. Diese Streifzüge führten ihn schnell zur Vogelkunde. Sein Vetter baute diese Leidenschaft später zur Profession aus und wurde ein bekannter Vogelzugforscher – Werner Rüppell (RINGLEBEN 1974; zu W. Rüppell siehe GEBHARDT 1964, SEITZ 2012).

Am Rande sei erwähnt, dass sich die Familie erst nach 1938 von „Müller“ in „Müller-Scheessel“ umbenannte, und dementsprechend unterzeichnete Ludwig Müller-Scheessel die in dieser Arbeit behandelten Berichte aus der Zeit davor auch noch mit „Ludwig Müller“.

Der beruflich später als Kaufmann bzw. Fabrikant tätige Müller-Scheessel widmete den weitaus überwiegenden Teil seiner Freizeit der Vogelkunde. Der Schutz und die Bestandserfassung seltener und gefährdeter Arten hatten es ihm dabei besonders angetan. Hervorzuheben sind Wanderfalke, Birkhuhn, Kranich, Großer Brachvogel, Goldregenpfeifer und Kolkrabe. In den Dörfern seines Heimatkreises kümmerte er sich wegen mangelnder Brutmöglichkeiten mit Nistkastenaktionen um Schleiereule und Waldkauz und in Schleswig-Holstein um Schellente und Gänsesäger.

Untrennbar ist der Name „Müller-Scheessel“ mit seinen intensiven Bemühungen um den Schutz des Schwarzstorchs in Nordwestdeutschland verbunden (MAKOWSKI 1973). Dabei brachte er – unterstützt durch das niedersächsische Kultusministerium und die Vogelschutzstation Lüneburg – seit Anfang der 1950er Jahre über 100 Kunsthorste auf „hohen und höchsten“ (GEBHARDT 1980) Bäumen an. Damit leistete er einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung und Zunahme des Schwarzstorchbestandes in Niedersachsen (SEITZ 2012). Den letzten Horst baute er als 66-jähriger (9.11.1969) – zusammen mit Verfasser A. N. – in ca. 15 m Höhe in einer starken Kiefer im Forstamt Fuhrberg bei Hannover.

Vor der Kultivierung und Entwässerung der Landschaft warnte er als weitsichtiger Umweltschützer bereits in den 1940er Jahren, womit er sich gegen den „Mainstream“ stellte und viel Kritik erntete (MAKOWSKI 1973, RINGLEBEN 1974, GEBHARDT 1980).

Als 28jähriger trat Müller-Scheessel 1931 der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft (DO-G) bei, bei der Bremer Naturschutz-Gesellschaft war er jahrzehntelang Mitglied und stellte sich auch regelmäßig für vogelkundliche Führungen zur Verfügung. Der Kommission „Avifauna von Niedersachsen“ gehörte er seit der Gründung an. Müller-Scheessel war ein guter Kenner der heimischen Vogelwelt. Ornithologische Studienfahrten führten ihn überdies nach Skandinavien und nach Island und erweiterten sein Wissen (RINGLEBEN 1974, GEBHARDT 1980, SEITZ 2012).

Bereits in jüngeren Jahren legte sich Müller-Scheessel – von großem Sammeleifer getrieben – eine bedeutende Eiersammlung zu, die nach seinem Tode zu einem großen Teil ins Ausland gelangte. Ein kleiner Teil der Sammlung wird heute in der Naturkundlichen Abteilung des Landesmuseums Hannover aufbewahrt. Das heute verbotene Sammeln von Vogeleiern muss nach damaliger Rechtslage und damaligem Verständnis in der Bevölkerung sowie unter Vogelkundlern betrachtet werden. Die Oologie erfreute sich seinerzeit großer Beliebtheit.

Zentrales Organ für „Wissenschaftler und Liebhaber“ war die „Zeitschrift für Oologie“ (1891-1905), danach „Zeitschrift für Oologie und Ornithologie“ (1905-1924), in der sich neben Fachartikeln so mancher Bericht über „oologische Ausflüge“ findet. Seinerzeit unterlag das Sammeln von Vogeleiern keinen Verboten und es hat kaum jemand daran Anstoß genommen. Bis zu einer gewissen Zeit gab es sogar einen schwunghaften Handel mit Vogeleiern. Hierzu veröffentlichte z. B. A. Kricheldorf, Berlin, regelmäßig eine „Preisliste verkäuflicher paläarktischer Vogeleier“. Nach 1945 erschien diese Preisliste jedoch nicht mehr, da es in Deutschland keinen Markt mehr für oologische Objekte gab.



Abb. 16: Ludwig Müller-Scheessel im Alter von etwa 62 Jahren (Foto: Privat)

Trotz reicher feldornithologischer und avifaunistischer Erfahrung hat Müller-Scheessel nur recht wenig in Schriftform hinterlassen. Einzelne Abhandlungen aus seiner Feder sind in den Beiträgen zur Fortpflanzungsbiologie der Vögel (MÜLLER-SCHEESSEL 1941), den Beiträgen zur Naturkunde Niedersachsens (MÜLLER-SCHEESSEL 1964, 1965), den Rotenburger Schriften (MÜLLER-SCHEESSEL 1956), den Berichten aus dem Arbeitsgebiet der Vogelschutzstation Lüneburg (MÜLLER-SCHEESSEL 1968) und schließlich im Jahrbuch des Naturwissenschaftlichen Vereins für das Fürstentum Lüneburg (MAKOWSKI & MÜLLER-SCHEESSEL (1972/74) erschienen. Sein eigentliches Hauptwerk – als solches darf man es wohl bezeichnen – die „Bemerkungen über die Vogelwelt der Umgebung von Scheessel“ aus dem Jahr 1934, das Gegenstand dieser Arbeit ist, blieb unveröffentlicht.

Im April 1974 erlag Müller-Scheessel, der eine stille, gerade und kluge Persönlichkeit war, in der Nähe von Weyhausen im Landkreis Celle bei der Kontrolle eines Schwarzstorchhorstes einem Herzversagen. Seine Verdienste um den Natur- und Vogelschutz sowie auf dem Gebiet der Ornithologie wurden an verschiedener Stelle gewürdigt bzw. in Nachrufen erinnert, so in MAKOWSKI (1973), SEEBOLD (1974), RINGLEBEN (1974), ANONYMUS (1974), GEBHARDT (1980), SEITZ (2012) und BONAHT (2014).

5 Ergebnisse

5.1 Bericht über die Vogelwelt der Umgebung von Scheeßel

In seinem Bericht erwähnt Müller-Scheessel insgesamt 204 Vogelarten (teils Artengruppen, wie z. B. „Strandläufer“, „sonstige Seeschwalben“), von denen er 148 Arten im Gebiet nachweisen oder über deren Vorkommen berichten konnte. Unter letzteren waren 50 Arten reine Gastvögel, darunter echte Seltenheiten in Niedersachsen wie Groß- und Zwergtrappe oder Schneeeule sowie regionale Seltenheiten wie Bergente, Trauerente, Säbelschnäbler und Austernfischer.

Zu den Gastvögeln werden hier auch die ehemaligen Brutvögel im Raum Scheeßel-Rotenburg gezählt, wie Schwarzstorch und Goldregenpfeifer. 98 Arten kamen als Brutvögel im Gebiet vor, die meisten von ihnen als regelmäßige, also alljährliche Brutvögel. Einige traten nur unregelmäßig oder sporadisch im Gebiet als Brutvogel auf.

Manchmal waren aber sogar Ludwig Müller-Scheessel wohl nicht alle Informationen über das Vorkommen bestimmter Vogelarten in seinem Heimatkreis bekannt. So existierte von der Schneeammer bereits eine Feststellung von Anfang November 1870 bei Rotenburg (BORGGREVE 1871), der Girlitz war schon einmal am 28. Juni 1922 in Rotenburg nachgewiesen worden (MÜLLER 1922) und ein singender Waldbaumläufer wurde schon einmal am 20. Mai 1927 im Luhner Holz bemerkt (MÜLLER 1927).

Das sind jedoch nur Randbemerkungen, denn entscheidend ist, dass durch die Angaben Müller-Scheessels für den Altkreis erstmals eine vogelkundliche Gesamtübersicht erstellt wurde. Dabei war der Raum zu seiner Zeit ornithologisch eine „terra incognita“. Zwar publizierte PRECHT (1898) ein Verzeichnis der im Gebiet der Wümme und ihrer Niederung nachgewiesenen Vogelarten und damit auch über den Flussabschnitt im Altkreis Rotenburg. Doch sind seine Angaben oft allgemein gehalten („auf dem Zuge häufig“), selten wird der Raum um Rotenburg gesondert erwähnt.

Vielfach bleibt unklar, ob die Angaben auch für den Altkreis Rotenburg gelten und nicht bspw. für den Abschnitt der Wümme westlich oder östlich davon. In BRINKMANNs (1933) Beiträgen zur Avifauna Niedersachsen sind nur sehr wenige Angaben aus dem Raum Rotenburg enthalten (z. B. zum Kolkraben oder zum Schwarzstorch), aus der Zeit davor liegen lediglich zumeist kurze Mitteilungen über Einzelvorkommen von Brut- oder Gastvögeln vor (z. B. BORGGREVE 1871, PRECHT 1898, KOCH 1912, MÜLLER 1922, 1927, GENTZ 1935).

Der Jäger, Ornithologe und Vogelmaler Richard Nagel (s. RINGLEBEN & SEITZ 1978, SEITZ 2012) hatte im Altkreis Rotenburg bei Eversen 1901-1907 sowie bei Altenbostel-Bösenkamp NW Brockel 1907-1913 Jagden gepachtet und zuvor bereits unmittelbar angrenzend an das Berichtsbereich bei Brammer 1896-1901. Aus diesen hinterließ er so genannte Heimatbilder, charakteristische Bilder der Landschaften mit ihrer typischen Vogelwelt.

Nach den bereits in SEITZ (2012) veröffentlichten Bildern von Richard Nagel aus dem Rotenburger Raum – Birkhühner bei Westerwalsede (Abb. 28 in SEITZ 2012), Wachteln in kleinteiliger Agrarlandschaft bei Eversen (Abb. 30), Waldschnepfen (Abb. 37), Bekassinen am Fuhlbach bei Eversen (Abb. 39), Drosseln im Dohnenstieg bei Brammer (Abb. 50), eine Kornweihe auf Rebhuhnjagd bei Bösenkamp (Abb. 68), Nahrung suchende Schwarzstörche am Fuhlbach bei Eversen (Abb. 85) und ein brütender Goldregenpfeifer im Schwarzen Moor bei Eversen (Abb. 222) – werden in dieser Arbeit einige weitere Farbtafeln erstmals reproduziert. Da das lange Zeit im Privatbesitz befindliche (heute: Bremer Staatsarchiv), unveröffentlicht gebliebene Tafelwerk Richard Nagels der Ornithologie erst in den 1970er Jahren bekannt wurde (RINGLEBEN & SEITZ 1978), waren sämtliche Feststellungen Nagels aus dem Raum Rotenburg Ludwig Müller-Scheessel unbekannt.

Nagels Bilder, die allesamt seinem vierbändigen Tafelwerk „Die Vögel Nordwestdeutschlands“ entstammen, vermitteln auf einfühlsame Weise einen hervorragenden

Überblick über die damals im Altkreis vorhandenen Landschaften und ihre Vogelwelt. Sie haben besonderen faunistischen Wert durch zahlreiche handschriftliche Ergänzungen über die Feststellungen der abgebildeten Vögel (RINGLEBEN & SEITZ 1978), detailliert und vollständig Auskunft über die Avifauna im Raum Rotenburg geben sie jedoch nicht.

Auch aus diesem Grund wird nachstehend der gesamte Bericht von Ludwig Müller-Scheessel inhaltlich unverändert zur Dokumentation wiedergegeben. Handschriftlich eingefügte Ergänzungen sind *kursiv* gedruckt.



Abb. 17: Ludwig Müller-Scheessel (2. v. l.) pausiert mit Günther und Gisela Synatzschke (rechts) und Verfasser Alfred Nottorf nach dem Wiederaufbau eines durch den Orkan von 1972 zerstörten Schwarzstorchhorstes im Landkreis Gifhorn. (Foto: Eugen Seebold)

Bemerkungen über die Vogelwelt der Umgebung von Scheessel

von Ludwig Müller

Das Gebiet, über das ich hier niederschreibe, umfasst die beiden Kirchspiele Scheessel und Rotenburg. Im einzelnen greife ich auch darüber hinaus.

Kolkrabe

Obgleich in der damaligen Literatur über den Kolkra-
ben nichts berichtet wird, liessen Hinweise und Andeu-
tungen von Förstern und Jägern in den Jahren 1922 bis
1926 darauf schließen, dass in meinem Gebiet der Kolk-
rabe als Brutvogel vorkommt. Einige Jäger, unter ihnen
Alfred Mewis (Jägerhof Borchel), behaupteten, ihn be-
sonders im Frühjahr und Herbst täglich beobachten zu
können. Meine Vermutungen, dass der Kolkra-
be im Luhnerholz horste, leiteten mich mehrmals im Frühjahr
in dieses Gebiet. Kolkra-
ben konnten aber nicht bestä-
tigt werden. Erneute Hinweise von Förstern liessen mir
keine Ruhe. Als ich am 12. März 1927 die Reiherkolonie
Hepstedter Büsche aufsuchte, machte ich die Feststel-
lung, dass zwar die Reiher die Kolonie noch nicht wie-
der aufgesucht hatten, wohl aber sich ein Kolkra-
benpaar in der Reihersiedlung aufhielt. Fand dann besetz-
ten Horst in einem alten Reiherhorst in Buche (Höhe
gut 25 m). (Nest also im Rohbau kein Kolkra-
benhorst!). Am 13. Horst erklettert. Gelege von 5 Eiern frisch (zu-
nächst in meiner Sammlung, dann weitergegeben an
O. H. [Anmerkung: Otto Hennings]). Im nächsten Jahre
(1928) brütete der Kolkra-
be wieder in der Kolonie,
hatte aber diesmal selbst einen Horst erbaut in etwa
20 m hoher Buche, etwa 15 m vom Erdboden, am Rande
des Bestandes.

Am 18. III. befand sich im Horst eine Gelege von 6
stark bebrüteten Eiern. Gelege in meiner Sammlung.
♂ und ♀ umkreisten mich und liessen sich in Sturzflü-
gen hinabfallen, während dabei eigenartige pfeifende
Laute hörbar waren. Bei Entfernen und Verbergen hin-
ter einem Baum, nahm das ♀ sofort das Nest an. Aber
sobald es mich dann sah, flog es eiligst ab.

Im Jahre 1928 sollte es mir auch gelingen, ein zwei-
tes Brutpaar des Kolkra-
ben ausfindig zu machen. Tat-
sächlich brütete er im Luhner Holz. Anfang Februar
wurde ein Paar in der Bötterser Feldmark beobachtet,
das gegen Abend ins Luhner Holz strich. Am 25. III. fand
ich den Brutplatz in einer hohen Kiefer nahe einem
Kahlschlag im Winkel zwischen Borcheler und Zevener
Landstrasse (Jagen 214), wo der Vogel vermutlich auch
schon in den Jahren vorher gebrütet hat. Wahrschein-
lich hält sich das Paar schon seit „undenklichen“ Zeiten
dort auf. Friedrich Ehlermann/Rotenburg gab an, das
Paar schon solange wie er zurückdenken könne, dort
beobachtet zu haben.

1928 kam die Brut glücklich hoch. 1929 nahm ich das
Gelege: 30. III. nach dem sehr kalten Winter schwach
bebrütetes Gelege. Ein Nachgelege wurde im Luhner
Holz an der Mulmshorner Seite gezeitigt, von dem die
Brut ausflog. 1930 kam keine Brut zustande, da leider

zu Anfang der Brutzeit ein Vogel einging, wahrschein-
lich durch Vergiften. Im IX. des Jahres fand Hans Witte
das Gerippe des Vogels unter dem Horste. 1931 hat sich
der übriggebliebene Gatte wieder gepaart und brachte
vier Junge hoch die Bruder Wilhelm beringte. 1932
kam ebenfalls die Brut hoch, wenn auch unberingt. Ein
Jungvogel von 1931 wurde 1932 von Mahndorf zurück-
gemeldet, etwa 50 km vom Heimatort entfernt. 1933
brütete das Paar. Fünf Junge waren im Horst, von denen
leider drei Tiere verhungerten, da die Alten einwand-
frei durch Giftlegen in der Westerholzer und Jeersdor-
fer Feldmark umgekommen waren. Einer der Altvögel
befindet sich ausgestopft in meiner Sammlung [Abb.
18]. Ich fand ihn am 16. April tot unterm Horstbaum lie-
gen, etwa 2-3 Tage tot. Ein Altvogel kreiste hoch über
dem Horst, soll aber nach Angaben des Försters Lohhö-
fer in Luhne später auch umgekommen sein. Das Land-
ratsamt Rotenburg hat, wie ich von Dr. Burr erfahre,
entgegen den bestehenden Verfügungen seine Zu-
stimmung zum Gifteierlegen erteilt, die von Apotheker
Ehlermann hergestellt worden sind. Seitdem sind die
Kolkra-
ben im Luhnerholz verschwunden. Für das Jahr
1934 liegt keine Beobachtung im Luhnerholz und des-
sen Umgebung vor. Zwei der Jungen von 1933, die mein
Bruder Wilhelm lebend im Horste fand, wurden auf der
Scheesseler Mühle aufgezogen. Ende Mai 1934 sind
diese beiden sehr gut entwickelten jungen Kolkra-
ben dem Bremer Tierschutzverein übergeben worden, der
sie im Juni an Dr. Havestadt/Wilsede weitergab. Dort
wurden sie der Freiheit übergeben. Ein Vogel lebt dort
1934 noch, der andere ging ein.

Zum Hepstedter Brutplatz von *Corvus corax* ist noch
zu sagen, dass das Paar 1929 nochmals mit Erfolg in den
Hepstedter Büschen gebrütet hat (nach Angaben mei-
nes Bruders Wilhelm). In den folgenden Jahren hat der
Kolkra-
be dort anscheinend ganz als Brutvogel gefehlt,
jedenfalls bin ich ihm dort 1930 nicht begegnet; 1931,
32 und 33 war Wilhelm im Frühjahr dort und traf ihn
ebenfalls nicht an. Vermutlich brütet der Kolkra-
be aber
in einem andern Teile der Forst oder in der weiteren
Umgebung. Dort müssen wir uns bald mal umsehen!

Nach Angabe des Oberförsters Duisberg von Roten-
burg (1928) sollte in der Forst Grosser Hamerloh, in der
Nähe des Bullensees, ebenfalls ein Paar Kolkra-
ben brü-
ten. Im März 1929 fand ich es zwar nicht, jedoch stellte
Wilhelm Ende Mai 1929 flügge Junge dort fest. Am
23. III. 30 fand ich in der Nähe vom Bullensee in altem
Kiefernbestand bei starkem Schneetreiben das Nest
mit vier Eiern. Als ich am 30. III. den Horst wieder auf-
suchte, strich ein Altvogel aus einer auf dem Kahlschlag
stehenden Kiefer laut rufend ab. Ein zweiter Vogel
wurde nicht gesehen. Die vier Eier im Horst waren kalt



Abb. 18: Bei diesem präparierten Kolkragen handelt es sich um einen Altvogel aus dem Lühner Holz, der 1933 vergiftet wurde (s. Text). Das Präparat stammt aus der Sammlung von Ludwig Müller-Scheessel und befindet sich heute in Privatbesitz. (Foto: Thomas Krauß)

und verlassen. (Am 23. waren beim Abklopfen beide Altvögel vom Horst oder dessen unmittelbarer Nähe abgestrichen. Das Gelege war warm). Unter dem Horst lagen Papierfetzen und Eischalen, so dass ich ganz den Eindruck gewann, dass das Paar durch Ausflügler, die unterm Horst gelagert hatten, vergrämt worden war. Eine zweite Brut konnte ich in diesem Jahre nicht feststellen. 1931 war ich am 4. April mit Werner wieder im Brutgebiet. Von Kolkragen war aber nichts zu entdecken. Nach Aussagen des Försters Gärtner in Forsthaus Grafel (1934) soll er jedoch in 1931 bis 1933 stets mit Erfolg gebrütet haben und zwar in einem andern Forstteil. Am 31. III. 1934 fanden wir, Wilhelm und ich, tatsächlich diesen neuen Horstplatz. Beide Altvögel waren anwesend. Als ich im Mai wieder am Horst war, sah ich keine Kolkragen (Anfang Mai). Ich hatte den Eindruck, dass die Jungvögel durch Umkommen eines Altvogels (?) oder durch Störung der Brut nicht hochgekommen sind.

Andere Brutplätze sind mir aus neuerer Zeit für unser engeres Gebiet nicht bekannt geworden. Ich weiss nur von einem Brutplatz, der etwa in den Jahren 1928 bis 1932 regelmäßig besetzt gewesen ist, in Forst Gross Heins bei Kirchlinteln/Bendingbostel, den auch Witte in seinem Jahresbericht (der Bremer Gesellschaft zum Schutze Heimischer Vögel) 1929 mit einbezieht. Ich bezweifle, dass der Kolkrahe dort nach 1932 noch gehorset hat.

Nach Angabe von Sonnemann/Bremen im Mai 1933 war der Kolkrahe in den Vorkriegsjahren regelmäßiger Brutvogel in der Gegend von Oldenburg und Lübberstedt an der Strecke Bremen/Bremerhaven. Bei Hambergen, in gleichem Gebiet, beobachtete Sonnemann zwei Paare im Mai 1933, die anscheinend dort ansässig waren. Aus der Forst Els bei der Giehler Mühle besass er ein Gelege aus den Vorkriegsjahren und holte ebenfalls damals von dort Jungvögel.

Am 1. April 1934 fuhr ich mit Wilhelm, Gerd Heinz Timm und dessen Freund Bönicke nach Kuhmühlen bei Sittensen. Der dortige Förster machte folgende Angaben: *Corvus corax* hat in dem Revier bis zum Jahre 1933

regelmässig gebrütet, bis ein Altvogel abgeschossen wurde. 1933 wurde durch Studienrat Lehr/Harburg Beringung ausgeführt. 1934 sind Kolkragen dort nicht beobachtet.

Im Thörenwald soll nach Angaben des gleichen Försters in den letzten Jahren ebenfalls ein Paar gewesen sein, es ist aber anscheinend jetzt nicht mehr dort vorhanden.

In der Forst Langeloh am Naturschutzpark, bei Tostedt, hat in den Vorkriegsjahren, nach Mitteilung von Oberförster Duisberg (Rotenburg), der dort früher angestellt war, ebenfalls ein Kolkragenpaar gebrütet, vielleicht auch noch in den ersten Nachkriegsjahren. Lt. *Landesforstmeister in Stade bis 1933* [letzte Ziffer unlesbar].

Bis etwa 1930 soll nach Wittes Angaben auch ein Paar bei Uchte (bei Nienburg/Weser) ansässig gewesen sein.

1932 konnte ich im Emsland am Kruppschen Schiessplatz zwei Paare als Brutpaare feststellen. Die Horste standen, der eine in Kiefern (in jüngerem Bestande!), in den Tinner Tannen, der andere in deren Nähe (ebenfalls am Schiessplatz).

Nach Onkel Wilhelm Müller-Scheessel war der Kolkrahe um 1880 Brutvogel im Scheesseler Holz und nach Gastwirt Behrens, Westerholz, bis etwa 1900 auch im Westerhölzer Holz am Bullerberg.

Rabenkrähe

Überall im Gebiet. Nester fast ausschließlich in Kiefern. Gern an Wiesenrändern.

Saatkrähe

Mir sind zwei Brutsiedlungen bekannt: erstens in der Alhuser Ahe bei Hoya. Alteichenbestand in der Wesermarsch. Besetzung in den Jahren 1926, 27 schätzungsweise 1.000 Paare. Zweitens eine Kolonie am Weserdeich, ebenfalls in Alteichenbestand zwischen Oiste und Magelsen. Bestand etwa 50 Paare, oder auch 100 (Jahr 1927). Die Kolonien sollen sich gut halten, obwohl die Krähen bekämpft werden.

Dohle

Brütet auf der Scheesseler Mühle etwa seit 1910; es hält sich stets ein Bestand von 30 Stück hier auf, von diesen brüten jedoch meistens nur etwa 7 Paare und zwar in den Schornsteinen im Wohnhaus und Malzhaus sowie auf dem Mühlenboden und vor allem in den Höhlungen der alten Pappel (jetzt „Storchenpappel“). In den Kriegsjahren fanden wir auch einmal ein Nest in einer Buche im Mühlenholz.

Weitere Dohlenbrutplätze sind mir bekannt: im Teil Eichhoop des Weichels, wahrscheinlich auch im Luhnerholz. Ferner im Altbuchenbestand im nördlichen Teil des „Ahlsdorf“. *Mewis: Hesedorf-Forst*. In Verden brüten alljährlich viele am Dom. Auf der Scheesseler Mühle halten sich die Dohlen mit kurzen Unterbrechungen während des ganzen Jahres auf.

Elster

Brütet in der näheren Umgebung der Scheesseler Mühle vor allem auf der Jeersdorfer Seite. Ständig ist ein Nest im Walde an Bellmanns Hof in Jeersdorf, sowie in dem kleinen Wald hinter Lütjens Gasthof in Jeersdorf. Ich erinnere aus meiner Kinderzeit, dass die Elster auch vorzugsweise in den hohen Eichen bei Jeersdorf brütete. Dort fehlt sie allerdings in den letzten 15 Jahren. Regelmäßig konnte man ein Nest im Mühlenholz in der Nähe von Wachtmeisters Haus finden. Eigentümlicherweise brachte das Paar nie Jungvögel hoch. Im Jahre 1933 machte im Brennhausholz ein Paar einen Ansiedlungsversuch, verliess jedoch nach kurzer Zeit das schon fertig gestellte Nest. In den letzten Jahren versuchen die Elstern hin und wieder im Fuchsbauholz und an den Westerbiesen zu brüten. Jedoch konnten wir dort bisher keine erfolgreichen Bruten feststellen. Im grossen und ganzen tritt die Elster in näherer Umgebung nicht so häufig auf wie in vielen andern Gebieten (Weser- und Elbgebiete, auch Aller).

Tannenhäher

Selten als Gast. Nach Mewis 1933 bei Hesedorf!

Eichelhäher

Tritt als Brutvogel jährlich häufig auf. Der Bestand schwankt jedoch in den einzelnen Jahren sehr auffällig. Bevorzugte Brutplätze sind Kiefern- und Tannenfeldgehölze. In diesem Jahre fand ich Ende Mai halb-wüchsige Jungvögel im Nest im Linloh und im Gehölz rechts der Helvesieker Landstrasse, unmittelbar hinter der Wümmebrücke.

Star

Als Waldbrutvogel kenne ich ihn aus dem Ahlsdorf, Weichel und Luhnerholz. Im Ahlsdorf dienten die Jungvögel besonders dem Habicht als Nahrung. Auf dem Habichthorst fand ich einmal vier gerupfte, junge Stare. Auf der Scheesseler Mühle brütet alljährlich ein Bestand von vielleicht 100 bis 150 Paaren (geschätzt). Dieser erfreut uns als erster Frühlingsbote immer wieder mit seinem Gesang. Ausser in und an den Gebäuden und an Obstbäumen sowie an Eichen an der Weide aufgehängten Kästen brüten Stare bei uns in alten Spechthöhlen, in Erlen an der Wümme, in Buchen im Mühlenholz und in Eichen in der Allee und im Brennhausholz. Ferner unter dem Dache im Malzhaus, am Silogebäude der grossen Mühle und an einer Luftklappe in der Kleinen Mühle. Der Nistplatz am Silogebäude ist freilich in diesem Jahre zugemauert.

Pirol

Von den ersten Maitagen an erfreut uns der Pirol durch seine melodischen Rufe aus dem Mühlenholz und übrigen Laubwäldern. Da das Nest sehr schwer in dem dichten Geäst der Bäume festzustellen ist, konnte eine Brut bisher noch nicht festgestellt werden. Er ist aber sicher Brutvogel hier in 1 oder 2 Paaren.

Kirschkernebeisser

Konnte bisher noch nie von uns auf der Scheesseler Mühle und deren näherer Umgebung festgestellt werden. Ich kenne ihn aus der weiteren Umgebung nur aus dem Bremer Bürgerpark. In den ersten Nachkriegsjahren befand sich ein Nest im Seminargarten zu Verden/Aller.

Grünfink

Tritt hin und wieder auf und brütete oftmals im Garten, wenn auch nicht alljährlich. In Verden übte der Vogel auf uns Kinder eine besondere Anziehungskraft aus, da wir ihn einmal im Winter auf der Fütterung gefangen hatten. Er brütete sehr zahlreich in den Lebensbäumen vom Kirchhof an der Feldstrasse, und Eitzer Landstrasse. Ein Nest auf dem Domhof in einer Linde erstiegen Wilhelm und ich bei Dunkelwerden, um ein Ei für die Sammlung zu entnehmen.

Stieglitz

Habe ich noch nicht im Gebiet gesehen und kommt hier vermutlich auch nicht als Brutvogel vor.

Erlenzeisig

Sieht man hier im Winter.

Bluthänfling

Ist häufig anzutreffen und brütet in Tannen- und Weissdornhecken der Gärten, Felder und Bahndämme. Im Herbst besonders sieht man dauernd Hänflinge auf den Feldern.

Berghänfling

Kenne ich nicht aus eigener Anschauung.

Birkenzeisig

Kommt hier im Winter nicht selten vor.

Girlitz

Kenne ich als Brutvogel aus Scheessel und seiner Umgebung nicht.

Gimpel

Den Vogel trifft man im Sommer, häufiger noch im Winter an. Er brütet hier selten. Erstmals fand ich ein Nest Mitte Mai 1934 mit Jungen in einem Wacholderstrauch in Nähe der Helvesieker Wümmebrücke. Am 5.9.34 hörten Werner und ich Gimpel im hinteren Bienenzaunholz locken. Im Winter sieht man Gimpel besonders häufig in Birken sitzen und sich dort Nahrung suchen.

Kreuzschnäbel

Sieht man bei uns sehr selten. Einmal sah ich im März einige Kreuzschnäbel im Lintel bei Rotenburg. Ein Brüten erinnere ich aus frühester Kindheit im Mühlenholz, wo wir bei hohem Schnee Junge im Nest fanden. Das Nest stand etwa 5 m hoch auf einem Tannenzweig.

Buchfink

Überall

Bergfink

In kalten Wintern.

Hausperling

Bestand schwankend. Brütet am Hause i. wildem Wein sowie in Mehlschwalbennestern an der Mühle.

Feldsperling

Bestand ebenfalls schwankend. Nicht so zahlreich wie Hausperling. Brütet gern in alten Meisenkästen, auch am Hause.

Graumammer

Tritt sporadisch auf. Häufig hielt sich ein Paar in unserem Kleeschlag am Wohltkamp auf. Vor einigen Jahren beobachtete ich ein Paar in der Wohlsdorfer Feldmark am Weg von Wohlsdorf zum Ahlsdorf (Wald).

Goldammer

Ziemlich zahlreich. Brutvogel in der Heide, auf Feldern und an Feldrainen, buschigen Gräben.

Ortolan

Noch nicht in meinem Gebiet festgestellt.

Rohrammer

Häufiger Brutvogel in Heidemooren, mit Gagelstrauchbeständen. Zwei Gelege aus Büschelsmoor in meiner Sammlung.

Schneeammer

Nicht beobachtet

Haubenlerche

Seltener Brutvogel. Noch kein Gelege gefunden.

Heidelerche

Überall anzutreffen, jedenfalls an geeigneten Örtlichkeiten wie z. B. die an Waldungen grenzenden Heideflächen und Moore. Ihr Gesang ist für mich der schönste des Frühlings.

Feldlerche

Überall im Felde und auf Weiden, auch in den Mooren anzutreffen.

Alpenlerche

Noch nicht beobachtet im Gebiet.

Brachpieper

Im Gebiet noch nicht festgestellt.

Baumpieper

Überall in Heide und Moor, an Waldrändern besonders an Heidwäldern. Fällt durch seinen schönen Schwebeflug auf.

Wiesenpieper

Sehr gemein in Heide und Moor.

Rotkehlpieper

Nicht beobachtet.

Schafstelze

Besonders im Spätsommer viel anzutreffen und zu hören. Brutvorkommen anzunehmen. An der Unterwümme besonders häufig und als Brutvogel festgestellt, bei Scheessel noch nicht.

Bergstelze

Scheint erst in den letzten 20 Jahren sich hier angesiedelt zu haben. Alljährlich brüten jetzt etwa 2-4 Paare auf der Schesseler Mühle. Nistplätze waren z. B. die Luftlöcher im Schweinestall an der Pappel (Kleiner Ochsenstall), ferner an der Fregattenbrücke und an der Mühlenbrücke. Andere Brutplätze sind mir im Gebiet nicht bekannt geworden.

Weisse Bachstelze

Alljährlich auf der Scheesseler Mühle in einigen (2-4) Paaren vertreten. Brutplätze Luftröhren im kleinen Ochsenstall und im Nistkasten am Inselhäuschen. In der Feldmark findet man Nester nicht selten an Viehschuppen. Wir beringten am 1. August 1934 einen jungen Kuckuck, in einem Bachstelzennest am Unterstandschuppen am Kanal. Der junge Kuckuck war fast flügge. Es fütterte nur ein Altvogel.

Waldbaumläufer

Noch nicht mit Sicherheit in meinem Gebiet festgestellt. Ich habe freilich auch nicht auf diese Art besonders geachtet.

Gartenbaumläufer

Recht häufiger Brutvogel. Man hört in der näheren Umgebung der Mühle recht häufig seinen kennzeichnenden Lockruf. Anfang Mai dieses Jahres fand ich ein Nest mit 6 Jungen in aufgestapelten Bohnenstangen am Kükenstall, die weggeräumt wurden. Durch Unterbringung des Nestes in nächster Nähe gelang es mir, die Jungen hochzubringen, denn die Alten fütterten die Jungen, die ich in einen halboffenen Kasten 4 m entfernt untergebracht hatte, weiter.

Kleiber

Häufiger Brutvogel. Hat jahrelang sein Nest in einer Eiche vorn in der Allee. Auch in den grösseren Laubwäldern begegnet man ihm häufig. Gelege aus meiner Sammlung stammt aus der Allee.

Kohlmeise

Überall sehr häufiger Brutvogel. Bezieht die Kästen der Scheesseler Mühle und alljährlich einen hohlen Apfelbaum neben dem grossen Treibhaus.

Blaumeise

Häufigste Meise im Gebiet der Scheesseler Mühle; Brutvogel in den Kästen, überall an hohlen Bäumen und einmal in einem Staubgang in der kleinen Mühle.

Tannenmeise

Im Walde unserer Jagd häufiger Brutvogel. Im Mai 1934 fand ich Junge in einem Erdloch am Bienenzaunweg.

Haubenmeise

Brutvogel in den umliegenden Wäldern, wenn auch etwas seltener als die vorigen Arten. Hält sich ausschließlich an den Nadelwald. Ein Nest vor Jahren in einem Buchenstamm am Vahlderweg. Ein anderes am



Abb. 19: Raubwürgerbrut in einem schon degenerierten, kieferbestandenen Moor bei Brammer (Richard Nagel, gemalt um 1898)

Wiesenrand des vorderen Bienenzaunholzes in einer Weide in Mannshöhe.

Sumpfmeise

Recht häufig. Brutvogel im Garten und im Wald.

Weidenmeise

Nicht ganz selten zu hören, aber seltener als Sumpfmeise. Einwandfreien Nistnachweis noch nicht erbracht, jedoch auch nicht besonders danach gesucht.

Schwanzmeise

Nicht selten. Am 5. 9. 34 sahen Werner und ich in einem sehr bunten Meisenschwarm sowohl rein weissköpfige wie auch solche mit kräftigem Überaugenstreif, die wir als Junge ansprachen. Ein Nest etwa 1931 (Angabe darüber in Werners Tagebuch) sehr hoch in einer Eiche in einer Astdrille im Garten am Teichufer. Brütet häufig auch in den Lebensbäumen oder auch in den Taxusbüschen im Garten, an der Friedenlinde.

Wintergoldhähnchen

Überall recht häufig, besonders im Winter. Im Juli 1934 beobachteten Werner und ich welche im Westerholzer Berg (Wald).

Sommergoldhähnchen

Nicht festgestellt, freilich auch nicht besonders drauf geachtet.

Grosser Raubwürger

In den Heiden und Mooren nicht selten. Auf allen Fahrten in die Heide zu beobachten. War regelmässiger Brutvogel in den Jahren 1910 bis 1927 in der Jeersdorfer Heide am Höhnsmoor in den Krüppel- oder Kusselkiefern dort und am dortigen Bienenzaun, sowie im Höhnsmoor im Wohlsdorfer Teil. Heute ist er, soviel ich weiss, kein Brutvogel mehr. Ständig besetzte Brutplätze sind mir heute nicht mehr bekannt. Werner und ich sahen vor 8 Tagen einen Raubwürger am Büschel und an der Strasse zwischen Wohlsdorf und Bahnübergang.

Gelege mit 6 Eiern in meiner Sammlung, stammt aus der Jeersdorfer Heide. Vor etwa 5 Jahren hätte ich in der Umgebung von Scheessel etwa 5 Gelege alljährlich finden können, jetzt aber wohl nicht mehr. Ursache für die Verminderung schiebe ich der Kultivierung der Heideflächen zu. – Der Grosse Würger heisst bei Syke „Seehundskopp“ nach Angaben von Mewis.

Rotrückenwürger

Ist die einzige Art, die ich sonst hier an Würgern noch kenne. Verhältnismässig selten. Nester habe ich noch nicht gefunden. Als Werner und ich vor etwa 4 Wo-

chen nach Lauenbrück führen zeternde links am Straßenrande, wo kleiner lichter Eichenbusch und Ginster steht, ein altes ♂ andauernd. Ein Nest hat Werner aber nicht gefunden. Brutvorkommen so gut wie sicher. Nach Mewis kommt die Art bei Borchel und Hesedorf nicht selten vor.

Seidenschwanz

Seltener Wintergast. Laut Mewis/Borchel. Ich selbst habe hier noch keine Beobachtungen über die Art gemacht.

Grauer Fliegenschnäpper

Früher häufiger Brutvogel im Garten, am Malzhaus und am Inselhäuschen. Jetzt aber seltener geworden. In 1934 z. B. keine Brut festgestellt. Im August dieses Jahres beobachteten wir jedoch den Vogel in den Eichen vorm Pferdestall. Im Walde kenne ich den Vogel nicht.

Trauerfliegenschnäpper

Hin und wieder im Frühjahr beobachtet. Brutvorkommen nicht festgestellt. Vermutlich hier kein Brutvogel.

Weidenlaubsänger

Häufiger Brutvogel

Fitislaubsänger

Ebenfalls häufig.

Waldschwirrer

Ebenfalls nicht seltener Brutvogel, besonders in Laubwäldern.

Heuschreckenrohrsänger

Wahrscheinlich kein Brutvogel im engeren Gebiet. Nach Angaben von Witte und Dr. Burr im Mai 1932 am Kanal im Höhnsmoor Gesang vernommen.

Drosselrohrsänger

Sehr seltenes Vorkommen. Hin und wieder hört man im Frühjahr seinen Gesang am Mühlenteich. Sein Gelege fand ich einmal in starkem Schilf an der Wümme am Knick. Also wohl nicht in jedem Jahre Brutvogel hier. Ich erinnere mich sonst an kein anderes Brutvorkommen.

Teichrohrsänger

Häufigster Rohrsänger am Mühlenteich. In den ersten Nachkriegsjahren häufig brütend am Mühlenteich und Karpfenteich festgestellt. Im Frühjahr dieses Jahres einmal Gesang gehört.

Sumpfrohrsänger

Im engeren Gebiet noch nicht beobachtet.

Schilfrohrsänger

Im engeren Gebiet noch nicht beobachtet.

Binsenrohrsänger

Nicht festgestellt, auch nicht vermutet.

Gartenspötter

In den ersten Nachkriegsjahren häufig als Brutvogel im Garten festgestellt. In den letzten 10 Jahren aber nicht mehr beobachtet. Werner und ich beobachteten Anfang August 1 Gelbspötter im Weidicht an der Veerse vor der Eisenbahnbrücke.

Gartengrasmücke

Ebenfalls in den Nachkriegsjahren sehr häufiger Brutvogel im Garten. Anscheinend jetzt durch die vielen Katzen im Garten vertrieben. Einzelne singende Vögel im Laufe des Jahres im Garten und an der Insel gehört.

Mönchsgrasmücke

Anscheinend ebenfalls durch die Katzen vertrieben. Vor etwa 10 Jahren vielfach als Brutvogel im Garten festgestellt. 1934 keinen Mönch im Garten festgestellt.

Zaungrasmücke

Wohl immer die häufigste Grasmücke im Garten gewesen. 1934 konnte ich zu gleicher Zeit 2 Nester feststellen, mit Gelegen. An der Veerser Eisenbahnbrücke beobachteten Werner und ich Anfang August 34 1 Zaungrasmücke in Gebüsch. – Grasmücken sind, abgesehen von den Gärten, für die Scheesseler Landschaft keine kennzeichnenden Vögel. Mich dünkt, dass es an genügend niedrigem und dichtem Busch mangelt.

Dorngrasmücke

Noch nicht festgestellt. Habe freilich auf diese Art gar nicht sonderlich geachtet.

Wacholderdrossel

Nur als Durchzügler im Herbst und Frühjahr.

Misteldrossel

Brutvogel in älteren Kiefernbeständen. Tritt hier bei Scheessel sporadisch auf, soweit ich recht sehe. In den Jahren 1920 bis 1925 fand ich im Ganzen drei Nester mit Gelegen im vorderen Bienenzaunholz, kleinen Fuhrenkamp und grossen Fuhrenkamp. Werner meint, dass sie hier in der Gegend noch häufiger ist, als ich denke.

Singdrossel

Brutvogel im Garten und in den Wäldern bei Scheessel. Während sie früher viel in der Umgebung anzutreffen war, ist sie heute wesentlich seltener. Im Mai 1934 fand ich ein Nest im kleinen Fuhrenkamp in einer Fichte etwa 3 m hoch. Im Dohnenstiege, den wir in den Kriegsjahren betrieben, fing sie sich am häufigsten unter Weindrosseln und Amseln.

Weindrossel

Ab 1. Oktober alljährlich starker Durchzug.

Ringdrossel

In den Kriegsjahren schoss ich einmal eine beim Bienenzaunholz im Oktober. Sie ist kein seltener Durchzügler (Mewis: vor allem im Herbst), wurde aber auch nicht selten im April und Mai noch gesehen. Anfang Mai 1933 beobachtete ich längere Zeit ein Pärchen auf einer Wiese im Höhnsmoor, konnte es später aber nicht mehr feststellen.

Amsel

Sehr häufig, brütet viel im Garten und in jungen Fichten im Wald. Ist m. E. hier in Scheessel und seiner Umgebung häufiger als die Singdrossel.

Steinschmätzer

Hin und wieder beobachtet. Weiss im Augenblick gar nicht mal Beobachtungsorte anzugeben. Ist im Gebiet selten.

Braunkehliger Wiesenschmätzer

Man begegnet ihm im Moore und auf Weiden nicht selten, wo er auch brütet. Häufiger beobachtet habe ich ihn besonders im Büschelsmoor. Dort auch Bruten festgestellt.

Schwarzkehliger Wiesenschmätzer

Trifft man ebenfalls im Moor hin und wieder an. Im Gegensatz zum Braunkehlchen ist diese Art mehr Vogel der trockenen Heide und des Heidemoores. Beobachtet habe ich Schwarzkehlchen Ende Mai im Königsmoor, Hans Witte beobachtete die Art nicht selten im Luhner Torfmoor, wo auch Werner sie sah. Am 29. August 34 sahen Werner und ich Altvögel mit Jungen bei Büschelsmoor, rechts am Wege ins eigentliche Moor, wo noch Weiden, aber auch noch etwas Heide steht. Bruten konnte ich nicht feststellen, Brutvorkommen steht ausser Zweifel.

Gartenrotschwanz

In den Nachkriegsjahren brütete der Vogel regelmäßig auf der Scheesseler Mühle, ist jetzt aber ganz verschwunden! Die früheren Bruthöhlen sind nicht mehr da, vielleicht ist das Verschwinden darauf zurückzuführen. Gelege vom 12. Mai 1925 in meiner Sammlung wurde am Kükenstall an der Weide gefunden. Nester fand ich früher in den alten Birkenbäumen an der Landstrasse. Als Waldvogel kenne ich die Art nicht.

Hausrotschwanz

Auch diese Art brütete in den Nachkriegsjahren häufiger auf der Scheesseler Mühle. Die Nester befanden sich unter den Dächern des Kuhstalls und Kälberstalls und in den Luftlöchern vom kleinen Ochsenstall. Im Jahre 1934 fand ich nur 1 Nest, das wohl das einzige war, auf dem Malzboden neben der Brennerei, mit Jungen. Eine Gelege vom 21. Juni 1925 aus dem kleinen Ochsenstall in meiner Sammlung. Auch im Dorf sieht und hört man den Vogel im Frühjahr häufig.

Nachtigall

Wohl bis in die Kriegsjahre hinein, war der Vogel ständiger Bewohner des Gartens der Scheesseler Mühle in 1 Paar. Er wurde von Grossvater sorgsam behütet, der besondere Freude am Gesang des Vogels hatte. Eines Jahres, es mag ungefähr 1916/17 gewesen sein, war keine Nachtigall mehr im Garten. Seitdem ist die Art bei uns verschwunden. Im Jahre 1933 sang ein ♂ sehr schön einige Wochen bei der Friedenslinde, bis eines Tages der Gesang unterblieb. Eine Brut konnte nicht festgestellt werden. Bei Aufhören des Gesanges konnte der Vogel Junge noch nicht haben. Ich nehme an, dass der Vogel weitergezogen ist, wenn er auch schon so lange da war. 1934 hörte ich keine Nachtigallen. Es ist eigenartig, dass sich in unserem schönen Garten kein Paar wieder ansiedeln will, obgleich er früher als Charaktervogel unseres Gartens galt.

Blauehlchen

Kenne ich nicht aus meinem Gebiet. Nach Witte kommt es im Bremer Blockland als Brutvogel vor.

Rotkehlchen

Brütete in den Nachkriegsjahren an mehreren Stellen auf der Scheesseler Mühle. In den letzten Jahren konnte ich keine Brut mehr feststellen. Ich fand ein

Gelege am 5. Juni 1934 in der Gräflichen Forst Lauenbrück. In den Wäldern der näheren Umgebung sieht man das Rotkehlchen viel.

Heckenbraunelle

Ist nicht selten im ganzen Gebiet und brütet alljährlich in einem Lebensbaum unseres Gartens. Vor einigen Jahren fand ich zusammen mit Werner in den jungen Fichten vorn am Westerhölzer Berg ein Nest mit Eiern.

Zaunkönig

Die Ufer der Wümme mit ihrem Wurzelwerk sagen dem Zaunkönig sehr zu. Er ist darum hier auf der Scheesseler Mühle ein sehr bezeichnender Vogel. Alljährlich kommen mehrere Bruten hoch. 1934 befand sich ein Nest in der Sägerei, hier war er auch schon solange wie ich zurückdenken kann. Ausserdem brütete er in diesem Jahre am Wagenschuppen und unterm Dach am kleinen Ochsenstall. Werner und ich beobachteten etwa Mitte August die flügge Brut vom Ochsenstall an der Pappel, wo die Jungen mit Alten in einem Schlafnest in einer Höhlung hinter der dicken Borke der Pappel nächtigen wollten. Das eine kleine konnte den Eingang nicht immer finden.

Wasseramsel

Nie beobachtet im Gebiet.

Rauchschwalbe

Diese Art ist weit stärker vertreten als die Mehlschwalbe bei uns. Der Bestand hat sich von Jahr zu Jahr vergrößert, besonders im Kuhstall, wo früher nur etwa 5 Paare brüteten, gegenüber dem heutigen Stand von vielleicht 25. Über den diesjährigen Gesamtbestand an Rauchschwalben, wie wir ihn in der 2. Julihälfte antrafen, liegt am Abschluss dieser Übersicht ein Verzeichnis vor. Wir beringten rund 115 Junge in diesem Jahr seit Ende Juli.

Mehlschwalbe

Ist im Gegensatz zur Rauchschwalbe im Bestande zurückgegangen. Bis etwa 1920 brüteten mindestens 60 Paare unter dem Mühlendach. Heute nur etwa 20 dort. Auch an der Brennerei brütet die Art.

Uferschwalbe

Nach Angaben meines Vaters hat die Uferschwalbe in den 80er Jahren an einer Sandkuhle hinter dem Hofe in mehreren Paaren gebrütet. Die Fläche wurde aber bald eingeebnet und ist heute Weideland. Bis etwa zum Jahre 1930 brütete der Vogel in 10 bis 20 Paaren an den Wänden der Tongrube in Westerholz. Infolge Erdverschiebungen wurde die Brutstätte zerstört. Seitdem brüten die Vögel an den Sandwänden der Böschung der ausgebauten Strasse kurz vor Westerholz. Weitere Brutplätze in der näheren Umgebung sind mir nicht bekannt. Ich erinnere mich einer Siedlung sowohl am Bhf. Buchholz wie am Bhf. Sagehorn.

Mauersegler

Sieht man häufig über Häuser und Wald fliegen. Ist jedoch kein Brutvogel auf der Scheesseler Mühle. Als Brutvogel des Waldes oder überhaupt in Bäumen ist mir der Segler nicht bekannt geworden.

Nachtschwalbe

Sie ist hier selten im Gebiet. Ihren Ruf konnte ich in meinem engeren Gebiet noch nicht vernehmen. Sie scheint aber häufig auf dem Strich hier zu erscheinen, denn ich konnte sie im Sommer zeitweise nicht selten in Kiefernbeständen hochbringen (Werner meint, sie ist hier kein seltener Brutvogel und uns fehlen nur die Beobachtungen).

Wiedehopf

Konnte noch nicht beobachtet werden. Vermutlich ist die Art in früheren Jahren hier vorgekommen, vielleicht um 1900. Anhaltspunkte für ein früheres Vorkommen fehlen freilich. Auch bei Verden kenne ich ihn nicht.

Blaurake

Kommt hier nicht vor. Früheres Vorkommen ist zu bezweifeln.

Eisvogel

Man kann ihn häufig an der Wümme beobachten. Mit Vorliebe hält er sich u.a. an der Mühlenkuhle auf. Er erscheint jedoch vorzugsweise im Spätsommer und Herbst. Eine Brut konnte bei der Scheesseler Mühle noch nicht festgestellt werden. Da in der näheren Umgebung geeignete steile Sandufer fehlen, brütet er wahrscheinlich hier auch nicht. Zeitweise tritt er sogar sehr zahlreich auf und etwa 6-10 Vögel hielten sich gleichzeitig auf dem Mühlenteich und an der Wümme auf. Ende August 1934 beobachteten Werner und ich 1 Eisvogel am Ausfluss der Turbine der grossen Mühle auf einem senkrechten Eisenstab sitzen. *Am 10.9.34 und 12.9.34 je 1 Vogel in Veerse am Bach und am Karpfenteich auf der ScheeBeler Mühle beobachtet.*

Grünspecht

Ist der häufigste der hier vorkommenden Spechte! Hält sich in allen Gehölzen, besonders Laubgehölzen auf und man sieht die Vögel oft zu mehreren beieinander auf der grossen Weide nach Nahrung suchen. Ein Brutplatz befand sich mehreremale in einer Erle bei der Friedenslinde. Besonders viel hält er sich im Mühlenholz auf und jetzt im Sommer hört man täglich seine Rufe. Sie erinnern an die des Grünschenkels. Aus meiner Schülerzeit erinnere ich Nester in einer Birke bei Veersebrück und an der Verdener Landstrasse zwischen Eversen und Heidkrug.

Grauspecht

Kommt hier nicht vor.

Grosser Buntspecht

Ist nicht sehr häufiger Brutvogel. Brütet in näherer Umgebung der Scheesseler Mühle nicht. Ist aber in den Rotenburger Forsten kein seltener Vogel. Kürzlich, Mitte August, hörten wir ihn mal wieder (gegen Abend) im vorderen Bienenzaunholz. Man sieht ihn hin und wieder mal.

Kleinspecht

Kein Brutvogel hier in der Nähe. Auch andernorts habe ich noch keine Nester gefunden. Jedoch hört und sieht man ihn hin und wieder in der näheren Umgebung der Scheesseler Mühle.

Mittelspecht

Kommt hier nicht vor.

Schwarzspecht

Ist nicht sehr selten. Man trifft ihn an geeigneten Örtlichkeiten überall. Besonders die Forsten Weichel, Lunherholz und Ahlsdorf sagen ihm besonders zu. Nach Angaben von Mewis/Borchel, der seit 1909 hier in der Gegend ist, ist der Schwarzspecht damals hier sehr selten gewesen. In den Revieren Westerholz und Hesedorf, wo er heute brütet, war er damals nicht. Ausserdem kennt ihn Mewis heute von Luhne, Hemsbünde. Nach Angaben anderer Ornithologen ist er erst in den letzten 20 Jahren in dieser Gegend häufig geworden. Er brütet in all den genannten Forsten. Anfang Mai 1934 fand ich ein Nest in einer Buche im Ahlsdorf.

Wendehals

Konnte als Brutvogel noch nicht festgestellt werden. Sehr selten hört und sieht man ihn im Frühjahr. Im Mai 1933 sah ich ein Pärchen in Eschen auf dem Werder. Mewis sah ihn nie. Weiss aber von einem Stück, das gegen Leitungsdraht geflogen und dort tot aufgefunden ist.

Kuckuck

Ist sehr zahlreich in der ganzen Umgebung. Er bewohnt vorzugsweise unsere Moore, z. B. Büschelsmoor, Höhnsmoor und Wittkoppbsteler Moor. Im letzteren beobachtete ich einmal gleichzeitig auf kleiner Fläche ca. 20 Vögel.

Als Wirtsvögel kommen hier besonders in Betracht: Weisse Bachstelze, Wiesenpieper. Andere Nachweise konnte ich nicht erbringen. Am 1. VIII. 1934 beringten wir am Kanal einen jungen Kuckuck (siehe unter „Bachstelze“).

Schneeeule

Nie selbst gesehen. Nach Mewis hielt sich etwa 1913 im Winter 1 Stück beim Luhner Holz auf.

Uhu

Hat sehr wahrscheinlich in alten Zeiten auch hier gelebt. Über sein damaliges Vorkommen fehlen für dieses Gebiet aber jede Angaben.

Waldohreule

Nebst der Sumpfohreule ist diese Art die häufigste unserer Gegend. In Feldgehölzen ist sie fast überall anzutreffen und brütet dort in Krähenestern. Ende Mai hört man überall die Jungen in den Abendstunden. Im Jahre 1934 brütete sie im kleinen Fuhrenkamp, am Westerhölzer Berg, im Rehrer Holz und im Wäldchen zwischen Helvesieker und grosser Landstrasse. Frühere Brutvorkommen sind mir auch aus Veerse bekannt, wo sie sicher auch heute noch ist. In den Jahren 1925 bis 33 war sie mal sehr selten. Der Bestand scheint sich neuerdings wieder zu heben.

Sumpfohreule

Bewohnt alle grösseren Moore. Stets beobachtete ich sie in Büschelsmoor, Höhnsmoor und Bremer Blockland. Nach Mewis soll sie auch im Mulmshorner Moor sein. 1926 am 16. Mai fand ich ein siebener Gelege in Büschelsmoor, 1927 fand ich ein achter Gelege, was ich Sonnemann/Bremen übergab. Anfang Mai 1933 fand



Abb. 20: Baumfalke auf einer Moorbirke als Sitzwarte in einem Hochmoor bei Eversen (Richard Nagel, gemalt um 1904)

Gerd Heinz Timm ein neuer Gelege im Bremer Blockland. Als Nahrung konnte ich an den Brutplätzen feststellen: Mäuse, Kleinvogel, einmal fand ich ein junges Birkhuhn am Nest.

Steinkauz

Ist sehr seltener Vogel bei uns! In den letzten Jahren habe ich ihn nicht mehr gesehen oder gehört. Im strengen Winter 1928/1929 fing ich einmal einen Vogel auf dem Schweinhausboden, den ich dort wieder aussetzte. Ein Brüten konnte ich im Gebiet noch nicht feststellen. Brutvorkommen sind jedoch anzunehmen. *Seit 1935 ständig auf der Scheesseler Mühle. Brut noch nicht festgestellt.*

Waldkauz

Wurde in den letzten Jahren von mir gar nicht mehr beobachtet. Vor etwa 10 Jahren war er häufiger und brütete im Jahre 1924 in der Pappel hinterm Hofe. (Ich weiss von Deinste, dass er dort in der Scheune brüetet!) Nach Mewis ist der Waldkauz Brutvogel in den Forsten Luhne, Weichel und Hesedorf.

Schleiereule

Konnte einwandfrei noch nicht von mir festgestellt werden. Vereinzelt Vorkommen ist anzunehmen. Im Bremer Bürgerpark brüetet seit Jahren ein Paar in einer Scheune. *1936 1 Paar auf der Scheesseler Mühle.*

Rauhfußkauz, Sperlingskauz, Spurbereule
Kenne ich nicht.

Wanderfalk

Ist kein Brutvogel in meinem Gebiet. Es fehlen anscheinend auch die geeigneten Örtlichkeiten in der Art der alten brandenburgischen Kiefernbestände. Man sieht den Wanderfalk gelegentlich immer mal wieder besonders im Spätsommer und Herbst, auf dem Strich, wenn auch keineswegs häufig. Brutplätze aus der weiteren Umgebung sind mir folgende bekannt: Forst Ovelgönne bei Fuhrberg (Kreis Celle), wo Wilhelm zwei Jahre lang die Paare beobachtete und am Horst eine grosse Menge Brieftaubenringe fand. Ein anderer Horst befindet sich nach Werners Angaben in der Nähe von Deinste (Forst Rüstje). Dieses Brutpaar ist auch Dr. Lehr/Harburg gut bekannt. *22.12.36 beobachtete Wilhelm einen Peregrinus bei Veerse, der auf Ringeltauben jagte.*

Baumfalk

Ist Brutvogel in mehreren Paaren in der Umgebung von Scheessel. In den Jahren 1927 und 28 hin und wieder auch in den folgenden Jahren kam er im Juni und Juli regelmässig auf den Hof, um sich Schwalben zu fangen. Es handelt sich um ein Paar, das in und am Westerholzer Wald seine Jungen hatte. Häufig ist er besonders in diesem Jahre im August auf der Mühle. So ges-



Abb. 21: Kornweihen-Männchen in Moorheide bei Altenbostel-Bösenkamp (Richard Nagel, gemalt um 1910)

tern, bei Dunkelwerden, um 19.30 h, jagte ein Baumfalk längere Zeit an der Mühle. Die Fledermäuse flogen schon. Der Falk jagte anscheinend auf die Mistkäfer, die in auffallend grosser Zahl gestern abend schwärmten. Es war nach einem sehr sonnigen Tag ein besonders warmer Abend.

Als Brutplätze sind mir aus den letzten Jahren bekannt: Die Wälder bei Bartelsdorf und Westervesede, besonders Osterberge und Lohberg. Im Mai 1934 sah ich ein Pärchen am Lohberg. Ein Gelege vom dritten Juni 34 stammt aus dem Königsmoor und befand sich dort in einer Kieferngruppe. Im ganzen kann man sagen, dass er in der ganzen weiteren Umgebung vorkommt, wenn auch nicht sehr häufig.

Merlin

Nie selbst beobachtet. Kommt aber nach Mewis als Wintervogel vor. Mewis hat ein ausgestopftes Stück.

Rotfussfalk

Ist mir nicht bekannt geworden.

Turmfalk

Der häufigste unserer heimischen Falken. Man sieht ihn auf allen Wanderungen. Wenn auch die Zahl der Brutpaare in den Jahren 1925 bis 1932 sehr zurückgegangen ist, so dass man an einem stärkeren Wiederaufkommen

zweifeln konnte, trat im Jahre 1934 ein erheblicher Bestandsanstieg ein. 1933 brütete er bei Veersebrück und im Wäldchen zwischen Helvesieker und grosser Chaussee. 1934 stellte ich die Brutplätze in einer Kieferngruppe an der Jeersdorf/Westerholzer Grenze fest, sowie bei Weidmannsruh, ferner bei Rehr. Weitere Brutplätze sind sicher anzunehmen. Ich suchte nicht weiter danach. Im Spätsommer und Frühherbst dieses Jahres konnte man Turmfalken überall, zuweilen zu 4 und 5 Stücken beobachten. so kürzlich auch vorm Büschel. Im Winter ist der Bestand an Turmfalken hier sehr viel schwächer. Die meisten wandern offenbar ab.

Steinadler

Nichts drüber bekannt geworden.

Schreiadler

Ebenso

Mäusebussard

Der häufigste unserer einheimischen Raubvögel. Wenn man, einerlei zu welcher Jahreszeit, Wanderungen und Gänge unternimmt, sieht man ihn, wenn auch immer nur einzeln. Sämtliche ihm zusagenden Forsten und grösseren Bauernwaldungen beherbergen ihn. Häufig bewohnte Brutplätze sind Weichel (1-2 Paare), Luhnholz (1-2 Paare), Westerhölzer Berg (1 Paar), Ahls-



Abb. 22: Kornweihen-Weibchen über frisch geerntetem Getreidefeld am Rande einer Moorheide bei Altenbostel-Bösenkamp (Richard Nagel, gemalt um 1910)

dorf (zeitweilig 1 Paar), Ellernhorn (1 Paar), Hartwedel (1 Paar), Grosser Hamerloh (1 Paar), Kleiner Hamerloh (1 Paar), Ahe bei Rotenburg (1 Paar), Veers. oder Linloh (1 Paar), Rehr (zeitweilig 1 Paar). Im grossen und kleinen Fuhrenkamp ist er zu meinen Zeiten nie Brutvogel gewesen. Besonders im Oktober sieht am die Bussarde auf dem Zuge. Nicht selten kann man 10 bis 20 zugleich am Himmel kreisen sehen.

Rauhfußbussard

Noch nicht beobachtet. Kommt aber sicher im Winter auch bei uns als Gastvogel vor.

Rohrweihe

Kommt im Gebiet als Brutvogel nicht vor. Sehr selten sieht man einen Vogel vorüberziehen. 1927 sah ich im Wittkoppsbosteler Bruch einen Vogel Ende Mai dort längere Zeit jagen. Da das Gebiet für die Rohrweihe nicht als Brutplatz geeignet ist, sah ich den Vogel als Durchzugsvogel an. Sonstige geeignete Brutgebiete sind im Gebiet auch nicht vorhanden. Etwa im Jahre 1926 brütete nach Angaben nach Dr. Duncker (Bremen) ein Paar in den „Blänken“ bei Trupe-Lilienthal.

Kornweihe

Ist einer der Charaktervögel unserer nordwestdeutschen Moore. Er ist hier der Vogel der Heidmoore. Einige Moore bewohnt er regelmässig, während andere ihn nicht so sehr häufig beherbergen. Der Grund hierfür ist nicht immer zu ermitteln. Besonders zuzusagen erscheint dem Vogel diejenigen Moore, die besonders hohe Heide und viel Gagelstrauch aufzuweisen haben. In den Jahren 1923/24 lernte ich das Büschelsmoor kennen, in denen der Vogel damals seine regelmässig besuchten Brutplätze hatte. Oft brüteten 2 oder sogar drei Paare dort. Ein siebener Gelege in meiner Sammlung wurde am 24. Mai 1925 dort gefunden. 1926 brüteten zwei Paare in Büschelsmoor mit 5 und 6 Eiern. Bis 1929 war das Moor regelmässig von Kornweihen bewohnt. Im Spätsommer 1929 brannte das Moor ab und damit war der Bestand verschwunden.

Wenn man auch in andern Mooren den Vogel überall und fast regelmässig sieht, so konnte ich 1 Brutpaar nur im Grossen Lohmoor 1934 feststellen. Weitere zwei Paare konnte ich beobachten. O. H. fand alljährlich im Königsmoor ein Gelege und ebenfalls ein solches der Wiesenweihe. Nachdem das Büschelsmoor wieder mit Heidekraut bestanden ist, konnte ich 1934 noch keine Weihen als Brutvögel feststellen. Möglicherweise brü-



Abb. 23: Sperber-Männchen im Spätherbst in einem Übergangsbereich von Moorheide zu Wald in der Umgebung von Brammer (Richard Nagel, gemalt um 1898)

ten Kornweihen noch an folgenden Plätzen, die ich aber nicht daraufhin besucht habe: Grosses Moor am Bullensee (Dort fand Sonnemann ein „Weihen“gelege, wahrscheinlich *cyaneus*), Deepener Moor (brütet sie nach Angaben von O. H.). Im Ekelmoor vielleicht (nach Wilhelms und Werners Aussagen, die das Gebiet beide zusammen aufsuchten, ist dieses Moor freilich zu trocken), im Sotheler und Hatzter Moor, ferner das Mulmshorner Moor, schliesslich möglicherweise auch das Höhnsmoor. – Gelegentlich sieht man Kornweihen auch mal in (milden) Wintern.

Wiesenweihe

Im Ganzen etwas häufiger als die Kornweihe! Sie lebt ganz an den gleichen Brutplätzen. Regelmässiger Brutvogel war sie zusammen mit der Kornweihe im Büschelsmoor. Am 24. Mai 1926, am 26. Mai 1927 und am gleichen Tage fand ich je ein Gelege von vier Eiern im Büschelsmoor (also drei Gelege). Nach dem Brande im Büschelsmoor ist sie dort nicht mehr vorhanden. 1934 beobachtete ich die Art dort wieder, konnte eine Brut aber nicht feststellen. Regelmässig ist sie im Höhnsmoor in einem Paar. Ein Vierergelege von dort stammt vom 29. Mai 1932. Nach Förster Buhl, damals in Scheessel, war sie in den Jahren 1925 bis 1927 Brutvogel im Bruch bei Wittkoppsbostel.

Mewis gibt eine erfolgreiche Brut aus dem Jahre 1934 für das Mulmshorner Moor an. 1934 beobachtete ich im Grosse Lohmoor ein ♂, das nach seinem Benehmen zu schliessen in nächster Nähe ein Nest haben musste. Als wahrscheinliche Brutplätze gelten auch die für die Kornweihe angeführten Plätze. Das junge Wiesenweihen-Stück, das in meinem Zimmer ausgestopft steht, stammt aus dem Jahre 1925. Ich schoss es auf dem Mühlenhof bei Veersebrück.

Steppenweihe

Kenne ich nicht. Kommt nach meinen Beobachtungen nicht vor.

Habicht

In früheren Jahren ist der Habicht im Gebiet gewiss häufiger gewesen, durch starke Verfolgungen ist der Bestand zurückgegangen. Immerhin hat sich der Vogel allen Widerständen und Verfolgungen zum Trotz verhältnismässig gut gehalten. So taucht er besonders im Spätsommer und Herbst häufig in nächster Nähe der Mühle auf und stellt hier den Tauben nach. Auch hält sich oft längere Zeit ein Vogel am Bienenzaun auf.

Als regelmässig besetzte Brutplätze waren mir in den Jahren 1924 bis 1928 bekannt: Ahlsdorf, Hartwedel, Weichel und Rehr. Vor einigen Jahren brütete er

auch mal im Hesedorf-Forst. 1928 bis 1931 beobachtete ich ihn als Brutvogel im Lühnerholz nahe dem Kolkraabenhorst, im Buchenbestande. Im Ahlsdorf wurde im Jahre 1928 das Paar abgeschossen. Erstmals besiedelt war die Forst meines Wissens erst wieder im Jahre 1934. Horst in einer breitkronigen, nicht sehr hohen Buche. Mein Schulkamerad Heinrich Lüdemann aus Wensebrok fand regelmässig besetzte Horste in den Jahren 1920 bis 1924 im Hartwedel, Bösenkamp und Ahlsdorf.

1934 stellte ich folgende Brutplätze fest: Grosser Hamerloh (Lärche), Linloh (Horst in Fichte), Ahlsdorf (in Buche) und Weichel (wahrscheinlich in Kiefer). Gelege in meiner Sammlung stammen aus Hartwedel (18.4.26), Gräflich Rehre Forst (19.4.26) und Linloh (15.4.33). – Nach den gefundenen Rupfungen zu urteilen schlägt der Habicht in erster Linie Eichelhäher, Ringeltauben, Drosseln und Stare, Eichhörnchen, Mäuse und Maulwürfe. *Eine Untersuchung der Anfang Oktober 34 unter dem Horst im Gr. Hamerloh mit Werner und Lieselotte gefundenen Beutereste, die durch Uttendörfer Herrnhut/La., durchgeführt wurde, ergab folgendes Ergebnis: 8 Ringeltauben, 7 gewöhnliche Haustauben, 3 Brieftauben, 3 jg. Haushühner, 3 Eichelhäher, 1 Elster, 1 jg. Wildente, 1 Grünspecht, 2 Rebhühner, 2 Fasanen, 1 Birkhuhn, 2 Hasen, jg. 2 Eichhörnchen, 1 Nachtschwalbe, 3 Kiebitze.*

Sperber

Ist nicht selten im Gebiet, wenn man sein Vorkommen auch nicht gerade als häufig bezeichnen kann. Man sieht ihn zu allen Jahreszeiten umherstreichen. In vielen Fällen handelt es sich sicher um ziehende Stücke oder solche, die hier nur Nahrung suchen. Sehr selten fand ich Nester. Einmal brütete zwar im kleinen Fuhrenkamp ein Pärchen, das Nest fanden wir erst im Juli mit flüggen Jungen. Es war etwa im Jahr 1923. (Auf dem Horst lagen ausser anderen Kleinvogelresten junge flügge Rauchschnalben). Nach Mewis soll der Sperber einige Jahre nach einander etwa 1925-1928 im Walde bei Borchel gebrütet haben. Die Eier wurden ihm von Borcheler Dorffungen gebracht.

Ungefähr 1927 fanden Wilhelm und Werner im Emmer Wald einen besetzten Sperberhorst. Die Daten und genaueren Angaben darüber in Werners Tagebuch: „etwa 27. Juli 1927. Die Jungen waren flügge und gierten in den umliegenden Bäumen“. Am 27. Juli 1934 besuchten Werner und ich einen Sperberhorst in der Gräflich Rehre Forst. Dort hatte ich am 4. Juni 34 den Horst entdeckt. Als ich Ende Mai 34 in unserer Jagd an den Wümmwiesen bei Büschelskamp abends sass, strich ein Sperber mit Beute an mir vorbei, der Richtung auf das Rehre Holz hielt. Als ich daraufhin im Rehre Holz am 4. Juni nachsuchte, fand ich das Nest in einem sehr kennzeichnenden Sperberrevier, bestehend aus etwa 40 jährigen Tannen, untermischt mit vereinzelt Kiefern und Birken. Das Nest stand 7 m hoch in etwa 3/5 Höhe des Baumes. Im Horst konnten wir allerhand Beutevögel feststellen, u.a. Singdrossel, Buchfink, Feldlerche, Amsel, Blaumeisen, Maus und ein grösseres Insekt. Werner nahm die Reste mit nach Haus, aber eine genaue Bestimmung unterblieb dann wohl. Zwei Jungvögel und ein Altvogel riefen in der Nähe; bei Annäherung konnten wir sie mehrfach umherstreichen sehen. –

Nach einer groben Schätzung mögen m. E. in den Kirchspielen Rotenburg und Scheessel zusammen etwa 5 Sperberpaare alljährlich horsten. Werner meint, es sei sicher das Doppelte bis Dreifache dieser Zahl. Hallo – ich habe soeben mit Handschlag Werner 100 Reichsmark versprochen, wenn es ihm in einem der nächsten 5 Jahre gelingt, 10 Brutten des Sperbers in genannten beiden Kirchspielen festzustellen!! Das ist alles, was ich zum Sperber zu sagen hätte.

Rotmilan

Ein Stück hielt sich nach zuverlässiger Angabe von Mewis im Frühjahr 1926 etwa 14 Tage bei Borchel auf. Ich selbst habe die Art noch nicht im Gebiet beobachtet. Konnte auch nichts bisher sonst über diese Art erfahren. Da das Gelände nicht den Gewohnheiten entspricht, ist ein Brutvorkommen in früheren Zeiten m. E. höchst unwahrscheinlich.

Schwarzbrauner Milan

Konnte ebenfalls noch nicht von mir im Gebiet beobachtet werden, auch nicht auf dem Zuge. Bevorzugt ja wasserreiche Gegenden mit Seen und grossen Flüssen, daher Brutvorkommen auch in älteren Zeiten nicht anzunehmen.

Seedler

Über ein Vorkommen dieser Art ist hier nie etwas bekannt geworden. Als Brutplatz kommt unser Gebiet ja auch gar nicht in Frage.

Wespenbussard

Wenn ich persönlich den Vogel als Brutvogel noch nicht feststellen konnte, so ist er als solcher doch mit grosser Sicherheit an einzelnen Plätzen anzusehen. Als Brutplätze kämen vielleicht in Betracht: Lühnerholz oder Weichel, die Niederungen der Rodau und Wiedau, die Buchworth bei Riekenbostel? (da müssen wir mal hin!) und die Ahe bei Rotenburg. Nach Aussagen des Jagdgehilfen Lindorf in Rotenburg soll der Pernis um das Jahr 1926 im Lintel gebrütet haben. Zusammen mit Werner beobachtete ich Anfang August (zusammen auch mit meiner kleinen, lieben Base Ilse-Sybille Harms) drei einwandfreie Wespenbussarde, die sich anscheinend schon auf dem Zuge befanden, wir sahen sie bei der Veersebrücke der Eisenbahn. Werner sah 10 Tage früher auch schon mal drei über der Mühle morgens von der Veranda aus niedrig vorüberkreisen. Auch sahen wir beide einen, als wir am 1. August am Kanal den jungen Kuckuck beringten.

Schlangennadler

Mir ganz unbekannt hier.

Fischadler

Kein Brutvogel, auch in der weiteren Umgebung nicht. Im Frühling und Herbst kann man hin und wieder einen Vogel über dem Mühlenteich kreisen sehen. Es mag ungefähr um das Jahr 1916 gewesen sein, als sich vielleicht einen halben Tag im Frühjahr ein Pärchen über dem Mühlenteich aufhielt, das von Bruder Heinrich beschossen wurde. Das ♀ holte einen grossen Fisch aus dem Wasser. Der Kugelschuss ging fehl. Gottseidank!



Abb. 24: Bleistift-Skizze von Weißstörchen am Nest von Ernst Müller-Scheeßel aus dem Jahr 1929. Müller-Scheeßel malte in seinen späten Werken vielfach das Dorf Scheeßel der Vergangenheit, oft aus seinen Kindertagen. Und so mag es sein, dass diese Skizze eine Weißstorch-Brut in Scheeßel, vielleicht die auf „dem strohgedeckten Hause von Seesemann“, darstellt. (Abbildung aus KÜSTER 1986)

Weisser Storch

Wenn der Vogel im allgemeinen in unserem Heidegebiet fehlt, kann ich mich doch erinnern, dass er nahe der Wümme in früheren Zeiten stets gewesen ist: In Jeersdorf befand sich ein Nest in den Vorkriegsjahren auf dem strohgedeckten Wohnhaus von Holschen-Bauer. Das Nest stand auf der Südseite des Hauses und konnte von der Scheesseler Mühlenstrasse gesehen werden. Ich glaube, es war 1913, als die Störche dort zuletzt gebrütet haben. In Scheessel befand sich ein Horst auf dem strohgedeckten Hause von Seesemann hinter dem Pfarrhaus und auch auf dem Pfarrhaus selbst. Nach meinen Erkundigungen ist dies Paar, das zu beiden Horsten gehörte, wohl schon im Jahre 1910 zuletzt im Ort gewesen. –

In Rotenburg befand sich ein Horst auf der Scheune des Landratswohnsitzes ebenfalls in den letzten Vorkriegsjahren. Wann das Paar zuletzt wiederkehrte ist mir nicht bekannt. Eine Neuansiedlung hatten wir auf unserm Wohnhause etwa 1917 auf dem Schornstein der Plettstube. Im folgenden Jahre kehrte nur das ♂ zurück – besonders schlanke Form. Ich kannte es vom Treten – dann 1919 blieb auch dieses aus. Eine Brut kam auch 1917 nicht zustande, da die Eier durch fremde Störche vernichtet wurden.

Wenn auch unsere Gegend die Siedlungsdichte vieler Storchgebiete nicht erreichen wird, so hoffen wir doch, dass die Störche sich im Rahmen der etwa seit 1930 in Deutschland und auch im Hamburg-Bremer Gebiet wahrzunehmenden Vermehrung unseres Storchbestandes wieder mehr bei uns heimisch machen werden. Die ersten sehr erfreulichen Anzeichen dafür sind vorhanden. Im Jahre 1932 siedelten sich in der Wümmeniederung drei neue Paare an: in Rotenburg auf einer geköpften Linde bei der Mühle, in Ahausen und Hellwege auf Strohdächern. Das Ahauser Paar verliess leider wieder seinen Brutplatz, während der Hell-

weger noch bewohnt ist. Ebenso das Rotenburger, das allerdings von der Mühle zu einer anderen Linde vor dem Amtsgericht umgezogen ist. In diesem Jahre kamen in Rotenburg wieder 2 oder 3 Junge hoch. Eine weitere Neuansiedlung fand in diesem Jahre in Brockel statt. Auf der Fahrt nach Bremen sah ich in Ottersberg ein Storchennest, das m. W. ebenfalls früher noch nicht da war.

Um auch auf der Scheesseler Mühle den Störchen eine recht einladende Gelegenheit zum Horsten zu geben, machten Werner und ich uns daran, ihnen eine feste, sogar sehr stabile Nestunterlage oben auf der alten Pappel herzurichten. Zu diesem Zwecke wurden Anfang August die bereits grossenteils dünnen grossen Kopfstämme abgesägt und durch kräftige Eichenträger mit einander verbunden. Auf die Träger nagelten wir ein radartiges Gerüst, das von Tischler Willy Meyer und Sägemeister Schlobohm hergestellt wurde. Um den Störchen den Eindruck eines recht wohnlichen Nestes zu geben, wurde das Gerüst von Werner dicht mit Weidenreisig durchflochten. Wir sind in der festen Überzeugung, dass es uns gelingen wird, durch unsere nicht ganz geringe Mühe ein Storchennest bei uns anzusiedeln.

Mancherlei Schwierigkeiten waren zu überwinden: erstens musste die Höhe von 18 (gemessenen) Metern durch drei Leitern, von denen zwei aneinander gebunden waren und die dritte oben im Baum aufgerichtet wurde, überwunden werden. Als wir glücklich oben waren, stellten wir fest, dass in der Höhe, in der wir das Gerüst anbringen wollten, ein Hornissenstamm ein Baumloch besetzt hielt. Nach längeren Beratungen räucherten wir das Nest mit Schwefel aus und verbrannten es durch Hineinwerfen eines ölgetränkten Lappens. Ein Dutzend Hornissen, die während dieser Aktion (obwohl es Abend war) nicht im Nest gewesen war, mussten wir am Eingang totschiessen. Schliesslich

mussten wir dann noch das Bauminnere, das Feuer gefangen hatte und weiter glimmte, mit vieler Mühe und nassen Säcken löschen.

Heinrich, der uns am 6. Tage unseres Storchennestbaus beim Abnehmen der Leitern behilflich war – es war Sonnabend abend – war sehr erregt über seinen Bruder und seinen Vetter, dass diese seiner Meinung nach wegen „eines dummen Storchenpaares auf so wahnwitzige Weise ihr Leben aufs Spiel setzten“. Tante Adlheid aus Leipzig, die zu Besuch war, schimpfte nicht minder, so dass selbst Mutter, die uns in hoch anzuerkennender Weise volles Vertrauen geschenkt hatte, ein wenig die Ruhe verlor.

Wenige Tage später, etwa Mitte August, kreisten bereits nach Südost vorüberziehende Störche kurze Zeit um das Storchennest, das sie ganz zweifellos schon als solches erkannten und sich wohl schon vorgemerkt haben. Ein gutes Vorzeichen! *1935 Neuansiedlung in Scheessel auf Untervogts Haus und in Sottrum.*

Schwarzstorch

Das letzte Schwarzstorchpaar brütete nach Aussagen des Försters Gärtner in Grafel im Jahre 1917 im Grossen Hamerloh in einem Mischbestand von Eichen und Fichten. Ein zweites Paar ist im Gebiet etwa bis zum Jahre 1905 im Lühner Holz oder Weichel gewesen. Aus den Jahren um 1890 kannte unser Müller Fritz Bassen den Schwarzstorch Jahr für Jahr auf den Freiflächen vorm Lühnerholz.

Noch kurz vorm Kriege scheint der Schwarzstorch in der weiteren Umgebung noch in einer Anzahl Paaren Brutvogel gewesen zu sein. Als heute verlassene Brutplätze sind mir ferner bekannt: der Thörenwald bei Sittensen (besetzt etwa bis zur Kriegszeit). Nach dem Kriege, etwa 1924 soll sich dort nochmals ein alter Vogel längere Zeit aufgehalten haben. Er horstete besonders im Regierungsbezirk Lüneburg, so m. W. in Lopau, ferner bei Schelploh, bei Hagen (Forst Sprakensehl) und bei Marwede. Den Hagener Horst suchten Wilhelm und ich 1930 auf, als er erstmalig nicht mehr besetzt war. Auf dem Horst lagen die Gerippe vorjähriger Jungvögel.

Wider Erwarten hat sich im Regierungsbezirk Stade noch ein Brutpaar gehalten und zwar in der Beverner Forst bei Bremervörde. Photographien von den 5 Nestjungen dieses Jahres (1934) schickte Annemarie Pröbß an Werner. Ich selbst habe vier Bilder. Die Aufnahmen machte ein dortiger Hilfsförster.

Ein Schwarzstorch, der in den neunziger Jahren von Vaters Bruder Heinrich auf den Westerwiesen geschossen wurde, befindet sich als – sehr verstaubtes – Stopfpräparat in unserm Hause. Wir mir Hans Peisert aus Berlin erzählte, sei er von Onkel August, Grossvaters Bruder, häufiger auf den Schwarzstorch aufmerksam gemacht worden, der auf dem Mühlenteich nicht ganz selten zu fischen schien. Es mag um das Jahr 1905 gewesen sein, vermutlich kam dieser Vogel regelmässig vom Weichel oder vom Lühnerholz herübergestrichen. – Es ist höchst bedauerlich, dass dieser schöne und so einzigartige Vogel aus unserer Heimat verschwunden ist. – Als Durchzügler ist er mir im Gebiet nicht bekannt geworden.

Fischreiher

Ist in Niedersachsen bekanntlich kein seltener Vogel. Zahlreiche teils gut besiedelte Kolonien sind vor-

handen. Wenn auch eine Brutsiedlung im Scheessel-Rotenburger Gebiet nicht mehr vorhanden ist, so sieht man ihn doch sehr häufig, oft zu 2 oder drei Stücken, im Mühlenteich oder an der Wümme. Die einzige früher in meinem engeren Gebiete vorhandene Brutsiedlung befand sich im Lühnerholz oder Weichel. Im Brinkmann (Vogelwelt Nordwestdeutschlands) ist sie als eine Abzweigung von der Kolonie in der Oberförsterei Zeven erwähnt. Sie soll nicht lange bestanden haben. Vater und Onkel Ernst Müller/Scheessel sagten, dass sie diese Kolonie öfters aufgesucht hätten.

In der weiteren Umgebung von mir aufgesuchte Kolonien sind: Hepstedter Büsche z. Zt. mit ca. 80 Paaren schätzungsweise (in Buchen, an der Westseite der Forst). Sehr alt ist die Kolonie im Thörenwald, die jedoch in den Jahren 1925 bis 1930 sehr im Bestande zurückging. Meine drei Gelege aus dieser Kolonie stammen aus dem Jahre 1927 vom 20. und 27. März. Das war damals eine aufregende Sache. Der Förster ging unterm Baum durch mit seiner Familie ohne dass er mich oben in der Buche gewahrte. *Kolonie Thörenwald wurde im Jahr 1934 letztmalig bezogen durch wenige Paare.*

Zwergrohrdommel

Ist mir nie begegnet. Soll nach Wittes Angaben an den Truper Blänken bei Bremen vorkommen.

Grosse Rohrdommel

Kein Brutvogel im Gebiet. Auch nie als Durchzügler festgestellt. Sie ist Brutvogel an den Truper Blänken. Dort vernahm ich am 11. Juni 1928 mehrmals ihren Ruf. Nach Mewis vor einigen Jahren 1 Stück bei Zeven oder Sittensen (?) geschossen, das bei Kaufmann Hink in Zeven jetzt ausgestopft steht.

Singschwan

Nicht beobachtet.

Graugans

Starker Durchzügler und häufiger Gast im Winter, vermutlich oft untermischt mit Saatgänsen. Auf die Unterscheidung beider Arten achtete ich nicht, hatte auch kaum Gelegenheit dazu. Alle übrigen in Betracht kommenden Gänse wurden von mir hier noch nicht beobachtet.

Stockente

Ist in allen Gebietsteilen zu beobachten. Auf dem Mühlenteich halten sich alljährlich einige Schoofe auf, die in der Heide und im Moor ausgebrütet wurden. Die Stockente wählt zum Nistplatz in unserer Gegend vorwiegend hohe Heide. Der Bestand ist im allgemeinen gegenüber den Vorkriegsjahren wohl infolge der Trockenlegung der Moore sehr zurückgegangen. Stets besuchte Nistplätze waren bis etwa 1930 das Jeersdorfer Flatt am Kanal, das Wohlsdorfer Flatt an der Bartelsdorfer Strasse, sowie die Torfkuhlen in Büschelsmoor. Nach Ausschlüpfen der Jungen sieht man diese häufig auf den Gräben und auf der Wümme umher schwimmen. Ein besonders schöner Brutplatz war vor dem Kriege eine Krüppelleiche an der Wümme am Knick. Einer Zwölfergelege vom 6.5.28 aus Heidetümpel in Jeersdorfer Heide nahe Bienenzaun.



Abb. 25: Ludwig Müller-Scheessel war ein begeisterter Eiersammler. Durch seine Sammelleidenschaft gelangten auch Gelege heute seltener, früher jedoch ungleich häufigerer Arten in die Sammlung, wie z. B. von Korn- und Wiesenweihe. Müller-Scheessel war, was die Oologie betrifft, ein „Kind seiner Zeit“. Heutige Bewertungsmaßstäbe an diesen damals sehr populären Teil der Vogelkunde zu setzen, wäre sicher nicht richtig. Von seinem besonderen Schützling, dem seltenen Schwarzstorch, sammelte Müller-Scheessel allerdings nie ein Gelege. Diese Schwarzstorch-Eier (heute in Privatbesitz) gehen auf ein aufgegebenes Gelege im Jahr 1977 im Landkreis Celle zurück und wurden von Verfasser Alfred Nottorf geborgen. (Foto: Thomas Krauß)

Krickente

Ist nicht so häufig wie die Stockente. Übertrifft jedoch die übrigen Entenarten im Vorkommen. Sie brütet ebenfalls im Büschelsmoor. Von dort stammt ein Gelege vom 25. Mai 1932 von 9 Eiern. Am 1. Mai 1927 fand ich ein Zwölfertegelege am Wohlsdorfer Flatt.

Knäkente

Seltener als Krickente. Am besten beobachten kann man sie im März und April zusammen mit Krick- und Stockenten auf dem Mühlenteich. Nester habe ich noch nicht gefunden. Nach Sonnemann brütet sie viel im Bremer Blockland. Am Mühlenteich beobachteten Werner und ich kürzlich zwei Knäkenten (mausernd), davon war einer 1 alter Erpel.

Schnatterente

Ist mir nicht aus dem engeren und weiteren Gebiet bekannt geworden.

Pfeifente

Ebenso. *1 Erpel auf dem Mühlenteich 12.9.34.*

Spiessente

Ich erinnere mich einer Beobachtung aus dem Jahre etwa 1925 auf dem Mühlenteich. Mewis berichtet über eigene Beobachtungen an dieser Art (als Durchzügler) im Frühjahr 1923 und 1933. *März 1935 5-6 Paare auf dem Mühlenteich.*

Löffelente

Mit Werner zusammen beobachtete ich am 24.3.1928 laut dessen Tagebuch einen Erpel im Prachtkleid auf dem Mühlenteich. Sie brütet im Bremer Blockland und in der Wümmeniederung.

Tafelente

Berührt als Durchzugsvogel besonders im Frühjahr unser Gebiet. Beobachtungen sind zu weit zurückliegend, als dass ich genaueres angeben könnte. *März 35 1 Erpel auf dem Mühlenteich.*

Moorente

Durchzugsvogel. In Werners Tagebuch: 7.IV.1931: Den ganzen Tag über eine Moorente auf dem Mühlenteich. („Ferner dort in diesen Tagen 2 ♀♀ und 2 ♂♂ Krickenten sowie zwei Knäkentenpaare, ferner einige Stockenten“). Als Durchzügler immerhin aber sehr selten.

Reiherente

Ebenfalls nur Durchzugsvogel. Im März kann man sie allenfalls mal auf dem Mühlenteich sehen. Ich habe sie hier, solange ich in Scheessel bin, einige Male beobachtet. *März 35 mehrmals Trupps zu 10 Stück auf dem Mühlenteich.*

Schellente

Noch nicht beobachtet.

Trauerente

Noch nicht beobachtet. Im Esszimmer befindet sich ein *ausgestopftes* Stück, dass in den neunziger Jahren auf der Wümme unterhalb der Mühle *von Vaters Bruder geschossen wurde.*

Gänsesäger

Nach Mewis bei Unterstedt oder Ahausen an der Wümme mal von ihm beobachtet. Im Jahre 1925 schoss Obermüller Rudel ein ♀ hinter der Mühle. In den Jahren 1920 bis 25 konnte man hin und wieder in sehr kalter Jahreszeit einige Säger auf der Wümme hinter der Mühle beobachten, wenn auch nicht alljährlich.

Zwergsäger

Noch nicht beobachtet.

Kormoran

Noch nicht beobachtet.

Haubentaucher

Noch nicht beobachtet! Weiss auch über sonstiges Vorkommen oder über erlegte Stücke in der weiteren Umgebung nichts zu berichten.

Ohrentaucher, Rothalstaucher, Schwarzhalstaucher

Keine Beobachtungen.

Zwergtaucher

Brutvögel konnten noch nicht festgestellt werden. Wohl aber habe ich die Art fast alljährlich auf der Wümme oder auf dem Mühlenteich als Wintergast beobachtet.

Seetaucher

Über ein Vorkommen von Seetauchern als Durchzügler ist mir nie etwas bekannt geworden.

Hohltaube

Sehr viel seltener als Ringeltaube. Hauptsächlich im Frühjahr kann man gelegentlich im Lühnerholz und im



Abb. 26: Kiebitze müssen als Brutvögel im Altkreis Rotenburg sehr häufig gewesen sein, so dass auch Ernst Müller-Scheeßel sich an ihrer Darstellung versuchte und die Art in einer „Vogelstudie“ (ohne Datum) neben die ebenfalls kommunen Arten Eichelhäher und Gimpel stellte (Abbildung aus BEHRENS & SCHNEIDER-KASCHKE 2006).

Weichel sowie im Ahlsdorf ihren Ruf hören. Sie brütet auch in genannten Wäldern in alten Schwarzspecht-höhlen.

Ringeltaube

Häufigste Taube. Sehr zahlreich überall. In sämtlichen Forsten und Feldgehölzen Brutvogel. Benutzt als Horstbaum vorzugsweise Fichten und benützt gern die Dickungen als Nistplatz. Ist sehr scheu und wird wenig geschossen. Als Nahrung wurde neben Getreide und Sämereien u. a. besonders Wasserschnecken anscheinend als Lieblingsnahrung festgestellt; bei nicht flügenden Jungvögeln habe ich dies beobachtet.

Turteltaube

Im engeren Gebiet noch nicht beobachtet. Kommt hier auch wohl kaum vor. Wohl aber kenne ich sie aus der Aller- und Wesermarsch, wo sie in den Weissdornhecken brütet.

Regenpfeifer

Von den Regenpfeifern im engsten Sinne konnten noch keine Arten von mir im Gebiet festgestellt werden. Der Goldregenpfeifer kommt als Brutvogel heute nicht mehr vor, soll aber nach Angaben von Mewis kurz vorm Kriege in den Mooren von Borchel und Westerholz und Hesedorf-Mulmshorn Brutvogel gewesen sein. Die Trockenlegung der Moore ist anscheinend an seinem Verschwinden schuld. Nach Mewis ist bei den dortigen Bauern ein Schnack im Umlauf, wenn man den Vogel in der Nähe haben wollte (um ihn zu schießen), so „mütt man datt Hemd vörn ut de Bux trocken!“ (Mewis sagt, weil der Vogel so neugierig sei). Mewis gibt ferner als offenbar ziemlich zuverlässig an, dass er den Goldregenpfeifer noch bis etwa vor 5 Jahren alljährlich in grösseren und kleineren Scharen in den Borcheler Mooren als Durchzügler gekannt hat. 1936 noch Brutvogel im Uchter Moor bei Nienburg.

Kiebitz

Auf allen Moor-, Heide-, Wiesen- und Weideflächen, besonders aber auf letzteren Brutvogel. Bestand scheint sich infolge Vergrößerung der Wiesen und Weideflächen gehoben zu haben (günstiger Einfluss

der Moorkultivierung!). Mehrere Gelege aus dem Jeersdorfer Feld- und Wiesengebiet sind in meiner Sammlung. Auch auf der Brache (Brachland) brütet der Kiebitz hin und wieder. – Im Frühjahr und besonders im Spätsommer sieht man oft grosse Schwärme von Durchzüglern, die hier oft tagelang rasten. So lagen letzte Woche, etwa am 5. September, auf der grossen Schlammbank im Mühlenteich etwa 90 Kiebitze. Als wir näher kamen gingen sie hoch, aber 30 gingen bald wieder nieder und wir kamen so dicht an sie heran, dass ich selbst nur 5 m von dem nächsten Kiebitz entfernt war. Es war ein grosser Genuss, die hübschen Tiere so dicht alle vor sich zu sehen. Viele Kiebitze – und sicher sind es grossenteils die gleichen wie die vom Mühlenteich – liegen in den letzten Wochen fast täglich auch auf der grossen Kuhweide zwischen Hof und Fuhrenkamp.

Strandläufer

Keine einzige Art hier beobachtet.

Kampfläufer

Ebenfalls im engeren Gebiet noch nicht beobachtet. Kommt aber im Bremer Blockland in fast allen Teilen in grosser Anzahl vor.

Sanderling, Sumpfläufer, Dunkler Wasserläufer

Keine Beobachtungen

Rotschenkel

Ist kein Brutvogel im engeren Gebiet. Kommt aber im Bremer Blockland sehr zahlreich als Brutvogel vor. Auch als Durchzügler habe ich die Art im Scheesseler Gebiet nicht beobachtet.

Heller Wasserläufer

Gelegentlicher Durchzügler im August. Ich schoss am 17. August am Mühlenteich 1 Stück in sehr gutem Gefiederzustand, offenbar Jungvogel. Ich gab ihn zum Ausstopfen am 20. nach Bremen. Am 12. August beobachteten wir ebenfalls einen Grünschenkel am Wohlsdorfer Flatt und in den nächsten Tagen weitere einzelne Vögel auf dem Mühlenteich. – Auf dem Lohhof bei Verden sah ich am 1. September 7 Helle Wasser-



Abb. 27: Über Feuchtgrünland am Rande eines Moores bei Eversen balzende Bekassine, im Hintergrund zwei balzende Birkhühner (Richard Nagel, gemalt um 1904)

läufer, die laut rufend dem Laufe der Weser stromabwärts folgten.

Wald- und Bruchwasserläufer

Diesen beiden Arten bin ich nie hier begegnet. Kommen auf dem Zuge sicher gelegentlich vor.

Flussuferläufer

Alljährlich besonders im Sommer und Spätsommer, auch im Frühjahr schon, halten sich einzelne Stücke am Mühlenteich und an der Wümme auf. Er ist sogar zu gewissen Zeiten ein sehr bezeichnender Vogel. Brutvorkommen ist nicht erwiesen, wenn ein solches auch zumindest am Unterlauf der Wümme zu vermuten ist.

Säbelschnäbler

Soll nach Mewis einmal im Frühjahr vor vielen Jahren auf überschwemmten Wiesen der Wümme erlegt worden sein.

Limose (Greta)

Ist nach meinen Beobachtungen kein Brutvogel im engeren Gebiet. Freilich haben Werner und Wilhelm vor etwa 6 Jahren im Wittkopsbosteler Moor die Greta einwandfrei im Frühjahr als anscheinend dort ansässigen Vogel beobachtet. Im Bremer Blockland ist die Greta der häufigste oder jedenfalls am meisten in die Augen fallende Vogel. Auch im Hammegebiet ist er

durchaus gemein. Viele hundert Paare brüten im Hammegebiet und ebensoviele im Blockland. Gelege vom 23. April 1933 und 28. April 1933 in meiner Sammlung stammen von dort.

Lappländische Pfuhschnepfe

Ist von mir nie beobachtet.

Grosser Brachvogel

Der Brachvogel, der heute unsere sämtlichen Moore teils zahlreich bewohnt, soll vor etwa 20 Jahren verhältnismässig selten gewesen sein. Die stärkere Zunahme, der stärkere Bestand ist wohl auf die Kultivierung der Moor- und Heideflächen in Wiesen und Weiden zurückzuführen. Mischgelände von Heide und Grasflächen sagen ihm anscheinend besonders zu. Bevorzugte Brutplätze in der Umgebung von Scheessel sind: Büschelsmoor 4-5 Paare, Grosses Lohmoor vielleicht 6 Paare, Ländereien am Kanal und Höhnsmoor 5 Paare.

Ich will jedoch dazu erwähnen, dass der Bestand in den einzelnen Mooren oft sehr schwankt. Brachvögel kommen auch in allen anderen Mooren vor. Bereits Mitte Juni verlässt uns der Vogel. Gelege in meiner Sammlung vom 23. Mai 32 (Spätgelege) aus dem Büschelsmoor, ferner eins vom 25. April 33 aus dem Höhnsmoor und 30. IV. 34 ebenfalls Höhnsmoor, jeweils vier Eier. Die Art brütet bei uns in niedriger Heide, auch auf Saatacker, Wiesenflächen und Brachland. – Zie-



Abb. 28: Bekassinen in einem Bruch am Fuhlbach bei Eversen (Richard Nagel, gemalt um 1904)

hende Brachvögel sieht man vom Sommer bis zum Oktober, hin und wieder aber nur. – Gr. Brachvogel heisst nach Mewis bei den Borcheler Bauern: „And’weers-Voegel“ (Anderwetter-Vogel).

Waldschnepfe

Konnte als Brutvogel noch nicht festgestellt werden, im engeren Gebiet als solcher auch kaum zu vermuten. Als Durchzugsvogel im März und Anfang April gut bekannt, wenn auch Schnepfenstrich in hiesiger Gegend im allgemeinen schwach ist. Dementsprechend auch geringere Jagdausübung im Frühjahr. Nach Werners Tagebuch am 4. 1. 27 sechs Waldschnepfen bei Veerser Treibjagd im Treiben; kamen einzeln aus der dichten moosigen Kiefern-schonung.

Bekassine

Moore mit Wiesenkulturflächen und sumpfigen Wiesen und Ränder von Wassertümpeln beherbergen die Bekassine. Im allgemeinen ist sie im engeren Gebiet als Brutvogel nicht sehr häufig, da Gebiet zu trocken. Grosse Massen von Brutvögeln birgt das Bremer Blockland, die Hammeniederung. Im Sommer und Herbst sind oft sehr viel an den Rändern vom Mühlenteich, nicht selten bis zu 20 Stück gehen bei der Entenjagd hoch, meistens sind freilich weniger da, oft gar keine. – Im Winter nicht beobachtet. – Zwei Gelege vom 19. April 1928 aus dem Blockland. Ein solches

vom 16. April 1927 in meiner Sammlung. *Im Blockland brüten Bekassinen in grosser Anzahl, schätzungsweise mehrere tausend Paare.*

Doppelschnepfe

Nicht hier bekannt geworden. Soll nach Sonnemann im Blockland vereinzelter Brutvogel sein!?

Zwergbekassine

Von mir noch nicht beobachtet. Ebenfalls nach Sonnemann Brutvogel im Blockland (?). Mewis will sie hier vom Mühlenteich kennen. Ich selbst bringe dieser Angabe aber Zweifel entgegen.

Austernfischer

Im engeren Gebiet einmal beobachtet: etwa 1916 auf überschwemmten Wümmewiesen hinterm Bienenzaun.

Trauerseeschwalbe

Kein Brutvogel in der Umgebung. Auch sonst keine Beobachtungen über diese Art. Brütete an der unteren Wümme und Weser bei Bremen. Heute meines Wissens nur noch an den Truper Blänken im Bremer Blockland. Im Blockland sieht man sie häufig auf den vielen Gräben dort fischen. Gelege in meiner Sammlung vom 18. Mai 1927 zwei Eier, sowie eins mit drei Eiern vom



Abb. 29: Birkhühner bei Sonnenaufgang in einem Moor bei Eversen (Richard Nagel, gemalt um 1904)

gleichen Tag von Sonnemann (Bremen) erhalten, stammen von den Blänken.

Flusseeeschwalbe

In früheren Jahren gelegentlich einmal auf dem Mühlenteich fischend von mir beobachtet. In den Kriegsjahren einmal ein Vogel dort von Heinrich geschossen. Am 11. Juni 1928 ein Nest auf den Blänken bei Trupe-Lilienthal gefunden. Soll nach Sonnemann dort stets Brutvogel in 1 oder 2 Paaren sein, und zwar regelmässig. Sonstige Seeschwalben: keine Beobachtungen.

Lachmöwe

Kein Brutvogel, weil Plätze dafür fehlen. Im Winter gelegentlich einmal als Gast am Mühlenteich und an der Wümme. In den letzten Jahren allerdings nicht mehr beobachtet. Hält sich offenbar mehr an die grösseren Ströme. Ich sah sie an Aller und Weser im Winter sehr häufig. Nach Sonnemann besteht die Brutsiedlung auf den Truper Blänken schon seit mindestens 30 Jahren. Am 11. Juni 1928 habe ich die Kolonie besichtigt. Gelege stark bebrütet (anscheinend Nachgelege, da die Eier zu Anfang der Brutzeit eingesammelt werden) in meiner Sammlung. Kolonie bestand aus etwa 20 Paaren. Neuerdings soll sie mehr als früher geschont sein.

Über alle anderen Möwenarten habe ich für unser Gebiet nichts zu berichten.

Grosse Trappe

Ist hier sicher nie ansässig gewesen. Nach Onkel Karl Müller-Grote soll sich Anfang des Krieges ein grösserer Flug Trappen auf dem Felde bei Veerse längere Zeit aufgehalten haben.

Zwergtrappe

Etwa um das Jahr 1924 wurde ein Vogel im Moor bei Benkeloh erlegt, der dem Kürschner Bergstedt in Scheessel zum Ausstopfen übergeben wurde. Gelegentlich bekam ich ihn dort zu Gesicht und konnte die Art einwandfrei als solche feststellen. Erleger und Kürschner kannten den Vogel nicht.

Kranich

Ist kein Brutvogel im Gebiet. Auch ist es m. E. fraglich, ob er überhaupt im engeren Bezirk jemals gebrütet hat. Auch als Durchzügler habe ich die Art noch nicht beobachtet, obgleich ihn andere Ornithologen häufiger über unsere Gegend ziehen sahen. Nach Mewis zieht er hier sowohl im Herbst wie im Frühjahr durch, jedoch nicht in allen Jahren.



Abb. 30: Bei Tagesanbruch in die Balzarena einfliegende Birkhühner am Rande einer Moorheide bei Eversen (Richard Nagel, gemalt um 1904)

Wasserralle

Kein Brutvogel im Gebiet. Es mag um das Jahr 1922 gewesen sein, als ich einmal einen Vogel in der Uferhecke am Garten sah, der bei Annäherung über den Teich strich (wohl ein Durchzügler).

Über Tüpfelsumpfhuhn sowie *Porzana pusilla* und *parva* (Zwerg- und Kleines Sumpfhuhn) weiss ich in unserem Gebiet nichts zu berichten.

Wachtelkönig

Man hört den Vogel, wenn auch sehr selten, auf dem Mühlenteich und den umliegenden Wiesen rufen. Ein Brüten dort kommt m. E. nicht in Frage. Auf der Entenjagd im August in einem der Kriegsjahre wurde ein Stück an der Wümme bei Veersebrück geschossen. Nicht selten kommt der Wachtelkönig besonders im hohen Grase im Bremer Blockland als Brutvogel vor. Jedenfalls vernimmt man seinen so bezeichnenden Ruf dort an sehr vielen Stellen. 1936 lt. *Onkel Wilhelm-Veerse 2 Gelege beim Mähen in den Veerse-Wiesen gefunden*.

Grünfüssiges Teichhuhn

Nur diese Art brütet bei uns und zwar auf dem Mühlenteich alljährlich in 1-4 Paaren. So kamen in diesem Jahre nach Angaben Werners am Mühlenteich sicher drei Brutten hoch. Früher war oft auch am Knick noch ein

Paar. Schachtelhalmbestände sagen ihnen besonders als Brutplatz zu. Im Rohrschilf fand ich nie Nester. Nicht selten standen sie auch im Grasschilf (Kalmus), wie solches jetzt an der Wilmainzel wächst. Im Spätsommer findet man überall Schlafnester. Jedes Paar hat für sich und seine Jungen deren offenbar mehrere.

Das Teichhuhn nimmt nicht selten auch mit ganz kleinen Wasserflächen vorlieb, so beobachtete ich im Sommer 1926 eine Brut auf der kleinen Sumpf- und Wasserfläche unmittelbar am Bahnkörper am Bartelsdorfer Übergang. Diese trocknete später sogar vollständig aus. Auf der Entenjagd auf dem Mühlenteich werden häufig Teichhühner geschossen. In den letzten Jahren allerdings keine.

Ein besonders originelles Nest befand sich auf Zweigen des grossen Weidenbusches, dem Garten gegenüber, in einer Höhe von über 1 m über dem Wasser. Zwei Gelege vom 11. Mai 1926 (9 Eier) und vom 13. Mai 1933 (8 Eier), beide vom Mühlenteich, befinden sich in meiner Sammlung. Weitere Brutplätze als die erwähnten kenne ich aus der Scheesseler Umgebung nicht. Ob an den Westerhölzer Karpfenteichen an der Ziegelei Teichhühner regelmässig vorkommen, vermag ich nicht zu sagen. Im kalten Dezember 1927 suchten (nach Werners Tagebuch) 2 Teichhühner vor der Kälte Schutz im Graben zwischen Brennerei und Mühlenkuhle, dort



Abb. 31: Balzende Birkhühner bei Eversen (Richard Nagel, gemalt um 1904)

wo die warmen Abwässer der Brennerei abfließen. Sie hielten sich dort wochenlang auf.

Blässhuhn

Bevorzugt nach meinen Erfahrungen grössere Gewässer. Im Frühjahr und auch gelegentlich im Sommer halten sich einzelne Tiere auf dem Mühlenteich auf, schreiten hier aber nicht zur Brut. Die Wasserfläche und die Ufervegetation sagt den Tieren anscheinend nicht genügend zu. Heinrich schoss im August 1934 ein altes ♂, in dessen Magen Werner vorwiegend junge Spitzen von Schachtelhalm als Äsung nachwies.

Birkhuhn

Ein Charaktervogel unserer nordwestdeutschen Heide Moore und im besonderen der Scheesseler, Tostedter und Lauenbrücker Umgebung. Besonders in folgenden Mooren hält sich Birkwild auf: Grosses Lohmoor, Höhnsmoor, Büschelsmoor, Sotheler und Hatzter Moor, Borchelhof (nach Mewis dort vorm Kriege zuweilen im Winter Flüge von 150 bis 200 Stück, heute auch noch solche von 50 bis 60; früher dort auch bis zu 20 Hähne an einem Schirm, heute immerhin noch 5 bis 6 oder gar 8 zuweilen). Ausserdem Hesendorfer und Mulmschörner Moor.

Die Henne brütet im Moor in hoher Heide oder in Gabelstrauch. Im Jahre 1924 Anfang Juni fand ich im Büschel ein Gelege, das stark bebrütet war. Einige Tage später waren die Jungen ausgeschlüpft. Das Gelege enthielt acht Eier. Die Birkhahnbalz, die ich etwa in den Jahren 1922 bis 1926 regelmässig im Büschelsmoor mitmachte, war ausserordentlich reizvoll. Dort balzten insgesamt alljährlich 12-15 Hähne. Heute ist der Bestand mehr zurückgegangen, wohl infolge starker Einengung des Moores durch Kultivierung.

Um das Jahr 1926 in den letzten Maitagen fand ein Bauer aus Jeersdorf ein schwach bebrütetes Gelege im Höhnsmoor. Die Henne strich vor den Pferden hoch. Das Gelege war leider hernach verlassen und von den Krähen angepickt. Ein Ei gab ich Werner mit, das noch heil war. Die Balz beginnt hier Ende März und zieht sich bis in den Juni hinein. Alljährlich werden viele Hähne auf der Balz geschossen.

Auerhuhn

Nicht vorhanden. Fraglich, ob im letzten Jahrhundert überhaupt noch hier ansässig gewesen.

Haselhuhn

Nichts darüber hier bekannt geworden über ein Vorkommen dieser Art.

Rebhuhn

Der häufigste unserer Hühnervögel. Wohl durch die Zunahme der Ackerflächen hat sich das Feldhuhn in den letzten Jahrzehnten immer mehr ausgedehnt. Nach Vaters Schilderungen ist es schon in den neunziger Jahren ausserordentlich zahlreich in der Scheesseler Feldmark aufgetreten. In den letzten Jahrzehnten ist wohl keine Zunahme mehr zu verzeichnen. Demgegenüber berichtet Onkel Ernst, dass das Rebhuhn in seinen Kinderjahren noch nicht so häufig gewesen sei.

In diesem Jahre 1934, das als gutes Hühnerjahr anzusehen ist, sind in der Scheesseler Jagd etwa 30 Ketten vorhanden. Alljährlich werden von uns eine Menge Hühner, oft bis zu 100 Stück, geschossen. Bis heute, 9. September wurden in unserer Jagd (etwa 20 Ketten) insgesamt 78 Hühner erlegt. Bei guten Schützen und gutem Hund könnten wir diese Zahl wohl in diesem Jahr auf 150 erhöhen. Zwei Gelege, bestehend aus 14 und 18 Eiern in meiner Sammlung wurden am 23. Mai 1926 und 1. Juni 1934 auf dem Wohltkamp beim Klee-mähen gefunden.

Wachtel

Noch nie in meinem engeren Gebiet beobachtet. Jedoch kennt Mewis sie vereinzelt ihren Rufen nach von Borchel, Hesedorf und Westerholz.

Fasan

War kurz vorm Kriege besonders zahlreicher Bewohner der aus Büschen, Wiesen, Feldern und Heide bestehenden Revierteile unserer Jagd. Heute ist nur ein kleiner Bestand von vielleicht 20 Stücken vorhanden, die sich durch Aussetzen und Vermehren in Nachbarrevieren hier angesiedelt haben. Vor dem Kriege befand sich in Veersebrück ein Fasanerie. Die Jagd auf den Fasan war damals besonders lohnend. Der Fasan scheint sich neuerdings auch in der weiteren Umgebung verhältnismässig schwer zu halten.

Nachwort

Hiermit schliesse ich für heute, 9. September 1934, diese in aller Eile von mir Werner in die Maschine diktierte Übersicht über die Vogelwelt unserer Scheesseler Heimat ab.

Sie kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen. Ich erwähne hier noch, dass ich mich während der letzten 15 Jahre zeitweise nur Sonntags in Scheessel aufgehalten habe oder nur während meiner kurzen Urlaubszeiten hier war. Die Beobachtungen gehen zurück bis etwa auf die Zeit 1910 bis 14.

Ludwig Müller

28. September 1934.

1. Nachtrag zu:

„Ludwig Müller, Bemerkungen über die Vogelwelt der Umgebung von Scheessel“

Heute morgen zusammen mit Werner und Liselotte zum Bienenzaun bis nahe an Veersebrück gewesen. An den Wiesen u. a. Schwanzmeisen, 1 Sperber, 1 junger (längsgestreifter) Habicht nahebei, 1 Mäusebussard, am Kanal ein grosser Kiebitzschwarm von vielleicht 150 Vögeln, 1 Raubwürger.

Dann hielten wir einen Klönschnack mit Joh. Meyer (Vadder Holtmeyer) aus Jeersdorf, der dort auf den Wiesen seine Schafe hütete. Nach dessen zweifellos glaubwürdigen Angaben soll der Schwarzstorch im Buchworth bei Riekenbostel in den Jahren um 1896 Brutvogel gewesen sein. Meyer, der zu damaliger Zeit als Knecht in Riekenbostel war, will den Horst selbst gesehen haben („Swarte Aorbär“).

Auch der Kolkrabe war Vadder Holtmeyer aus unserer Gegend bekannt. Früher habe er ihn häufiger gesehen. In den letzten Jahren weniger. Als besonders kennzeichnend beschreibt M. das paarweise hohe Umherstreichen der alten Vögel, wenn sie nach Beute zur

Erde spähen und ihre Rufe wie M. sagt „Rååk Rååk“ vernehmen lassen. Unter „Kaok-kraih“ verstand M. seiner Beschreibung nach offenbar die Dohle, wie dieser Name auch von andern Leuten für diesen Vogel genannt wird. Für die Kolkraben hörten wir von Meyer den Namen „Raoken“ (a und o zusammengezogen!), ein Namen, der auf die Rufe des Vogels zurückgeht, wie M. auch selbst sagte. –

Wie ich aus Beschreibungen von alten Heidebauern entnehme, scheint der Kolkrabe, den man als hoch am Himmel streichend und dabei seine dauernden Rufe ausstossend schildert, ein Charaktervogel unserer Heidmoore und Forsten gewesen zu sein. (Wie ich aus dem Emsland erfuhr, das ein ähnliches Landschaftsbild aufzuweisen hat, soll sich der Kolkrabe besonders an den veredeten Schnucken, die man in der Heide liegen liess, gütlich getan haben (ein Jäger in Emmeln, dessen Name mir aber entfallen ist, sagte mir davon).

Ferner erzählte Vadder Holtmeyer, dass die Fischreierkolonie früher im Weichel gewesen sei.

5. Oktober 34: Werner hörte abends 6^h 30 an den Wiesen bei Veersebrück einen Steinkauz rufen.

Morgens zogen 2 Wespenbussarde niedrig über die Mühle.

4. Oktober 1934.

2. Nachtrag zu:

Ludwig Müller, Bemerkungen über die Vogelwelt der Umgebung von Scheessel

Fischadler: Am 28. X. 34 will Mewis zusammen mit seinem Gehilfen Micke überm Mühlenteich einen Fischadler streichen gesehen haben.

Kirschkernebeisser: Werner hörte am 30. IX. morgens 8 Uhr vom Fenster seines Schlafzimmers aus im Garten einen Kirschkernebeisser mehrfach „zickern“.

Am 1. Oktober waren Liselotte, Werner und ich morgens zum Bienenzaun runter. Wir beobachteten ungewöhnlich viel. In den Wümmewiesen drei Mäusebusarde, die auf den Wiesen mausten, darunter 1 ganz helles, teilweise rein weisses Stück. Ferner dort 1 Sperber, 1 (offenbar ♀) Kornweihe (weissbüzelig), 1 Fischreiher, in der Ferne noch zwei nach SW ziehende Raubvögel, vielleicht Sperber. Sonst Schwanzmeisen. Der Fischreiher wurde mehrfach von 3-4 Dohlen belästigt, als er ziemlich hoch vorüberflog.

Am 28. IX. fanden Werner und ich auf der Sandbank an der Werderspitze starke Otterfährten und in einer kleinen Scharstelle auch ziemlich frische Losung.

Am selben Tag im Fuchsbauholz Spuren des Dachses. In einer kleinen Schargrube frische Losung.

Am 1. Oktober waren Liselotte, Werner und ich mit dem Rade im grossen Hamerloh bei Rotenburg. Am Eingang in den Wald hörten wir Schwarzspecht mehrmals rufen. Der Kolkrabenhorst war anscheinend von irgendjemandem heruntergeworfen. Er lag umgekehrt unter dem Horstbaum. Spuren von Eiern und Jungen konnten wir nicht feststellen. Der Baum wies diesjährige Kletterspuren von Steigeisen auf. Wir vermuten, dass das Gelege im April dieses Jahres ausgenommen worden ist. Fall bleibt leider ungeklärt. Kolkraben sahen wir nicht.

Dann besuchten wir den Habichthorst, an dem wir eine Unmenge von Frassresten fanden, die wir an Uttendörfer in Herrnhut schickten. Es waren Reste von Hühner- und Taubenvögeln, Eichelhähern, Enten, Drosseln, Birkhuhn. Sogar eine Eidechse dabei. Auch drei beringte Reisebrieftauben, ferner Grünspecht und Eichhörnchen, auch Hase. Weiteres darüber im Brief Werners an Uttendörfer.

Berlin, 24. Oktober 1937

3. Nachtrag zu:

„Ludwig Müller, Bemerkungen über die Vogelwelt der Umgebung von Scheeßel“

Neuntöter

Entgegen früheren Beobachtungen konnte ich 1937 die Art bei Scheeßel sehr häufig als Brutvogel feststellen. Der Vogel bevorzugte die dicht bebuschten Gräben der Landstrasse Hamburg-Bremen auf beiden Seiten von Scheeßel. Ein Nest mit Jungen stellte ich in der Nähe von Varel an der Chaussee fest in einem Eichenbusch, ein anderes in Besenginster an der Chaussee an der großen Weide 400 m von der Scheesseler Mühle. Weitere Beobachtungen von einzelnen Vögeln auf den Telegraphendrähten längs der Landstrasse liessen auf weitere Bruten schliessen.

Grauer Fliegenschnäpper

In den Jahren 1928 bis 1935 trat der Grauschnäpper im Vergleich zu früher wesentlich seltener auf. Die Placierung von Berlepschen Halbhöhlen (F) im Winter 1935/36 trug fraglos dazu bei, den Vogel in größerer Anzahl anzusiedeln. 1936 brüteten auf der Scheesseler Mühle 9 Paare, 1937 schon 12 Paare (!) und zwar: 1. am Kunstdüngerschuppen an der Fohlenweide, 2. Pferdestall-Ostseite, 3. Pferdestall-Westseite, 4. Malzhaus – Südseite im Wein, 5. An der Alten Eiche, 6. Insel-

häuschen, 7. Kastanie an der Sägerei, 8. an der „Storchpappel“, 9. am Kartoffelacker hinter der Brennerei, 10. hinter der Scheune am letzten Tor, 11. auf einem Balken des Unterstandes für Landmaschinen, 12. am Wohnhaus nahe Balkon. – Auch im „Altenteiler-Haus“ (Mühlenstraße) brütete ein Paar an der Ostseite in einem Kasten. ---- Noch ein Paar vergessen auf der Scheeßeler Mühle, das 13.: an der Westseite vom Wagenschuppen bei der Tischlerwerkstatt.

Gartenrotschwanz

Nach meinen Feststellungen brütete der Gartenrotschwanz 1937 erstmalig im Kiefernhochwald des Großen Fuhrenkamps und zwar in einem von mir neu aufgehängten Starkasten mit verengter Öffnung.

Schwarzspecht

Brütete dieses Jahr im Rehrer Holz in einer Buche am Wiesenrand.

Steinkauz

1935 war der Steinkauz wieder Standvogel auf der Scheesseler Mühle. Häufig konnte ein Paar hinterm Hofe an der Scheune, hinter der Brennerei und beim Melkschuppen beobachtet werden. Auch 1936 und 1937 wurde das Paar das ganze Jahr hindurch beobachtet, ihren Brutplatz konnte ich allerdings nicht ausmachen.

Schleiereule

Meine systematischen Bemühungen, neue Vogelarten, die vermutlich früher auf der Scheesseler Mühle Standvögel gewesen sind, wieder anzusiedeln, führten bei der Schleiereule zu einem überraschenden Erfolg. Der Vogel scheint in Niedersachsen besonders die Strohdachhäuser zu bevorzugen. Unser strohgedeckter Melkschuppen schien mir daher für die Schleiereule als Brutplatz in höchstem Maße geeignet. Die Anbringung eines Bretterschlags in der Innenseite des Melkschuppengiebels (Westseite) im Winter 1935/36 hatte zur Folge, daß bereits im März 1936 sich ein Eulenpaar im Kasten ansiedelte, ohne allerdings in dem Jahre 1936 noch zur Brut zu schreiten, wahrscheinlich infolge der Störungen des Schweizers beim Melken. Doch im Jahre 1937 erschien das Paar wieder rechtzeitig und hatte Mitte April 6 Eier aus denen im Mai die Jungen schlüpfen. Von diesen wurden drei Tiere groß, die nach 10 wöchiger Aufzuchtzeit den Kasten verliessen.

Mäusebussard

1937 brütete der Mäusebussard erstmalig im Kleinen Fuhrenkamp, anscheinend wurden das Gelege oder die Jungen ausgeraubt.

Weisser Storch

Das Paar in Scheessel auf Untervogts Haus hatte auch in diesem Jahre (1937) Junge (1936 unterblieb die Brut, da ein Altvogel verunglückte); auf dem Kunsthorst unserer Pappel liessen sich in allen drei letzten Jahren im Frühjahr hin und wieder mal einzelne Störche nieder. – In Rotenburg war zwar das Paar wieder da, hat aber keine Junge gehabt.

Graugans

Am 20. X. 37 war ich mit Heinrich an unserer Weide in Stemmen. Wie jedes Jahr bereits mit Beginn Oktober waren auch diesmal wieder ca. 80 Graugänse auf unserer und den benachbarten Weiden.

Dieser Standplatz wird seit schätzungsweise 10-20 Jahren regelmäßig von Anfang X bis in den November hinein von Graugänsen aufgesucht, während ähnliche Plätze in weiterer Umgebung nirgends bekannt sind. Möglicherweise ist dieser Stemmer Gänse-Rastplatz auch schon älter.

Spießente

Im März 1935 hielten sich auf dem Mühlenteich verhältnismäßig viele Spiessenten auf, und zwar sämtlich gepaart (5-6 Paare oder mehr waren eine Woche hindurch dauernde Erscheinung).

Tafelente

Im März 35 hielten sich 3-4 Tafelenten und Erpel einige Wochen auf dem Mühlenteich auf. Im September-Oktober 1937 war dort wochenlang ein einzelnes Paar.

Reiherente

Von allen ostdeutschen Enten ist die Reiherente auf dem Mühlenteich von den Zug-Enten die häufigste. Im März 1935 lagen fast täglich 10-20 Stück auf dem Teich.

Bergente

Im März 1935 hielt sich als besondere Seltenheit ein Bergenten ♀ einige Tage auf dem Mühlenteich auf.

Haubentaucher

Ist nach Beobachtungen in den letzten 3 Jahren (35-37) als regelmässiger Durchzügler auf dem Mühlenteich im Herbst und im Frühjahr anzutreffen. Im März 1935, als ich zu Hause war, sah ich ihn in 5-6 Exemplaren regelmässig.

Ringeltaube

Wird seit etwa 1933-34 wie bereits in andern Gegenden Brutvogel der Dörfer und Höfe. Auf der Scheesseler Mühle z. B. brütet sie seit 1936 im Garten, in den Kastanien bei der Mühle und in der Linde auf dem Hof!! In den umliegenden Hölzern hat sie die Fichten und Kiefern mit der Eiche und Buche als Brutbaum vielfach vertauscht (jetzt also viel brütend in Eiche und Buche, während die Nadelhölzer selbstverständlich ebenfalls noch Brutbäume sind). Zum Beispiel in dem jetzt 30-jährigen Buchenbestand am Komposthaufen und in den Eichen der Mühlenallee brütet sie. Im Garten zieht sie die dichtstängige Traueresche vor.

Waldwasserläufer

Ende Juni 1936 oder Anfang Juli sah ich von einer Moor-kuhle im Höhnsmoor 2 Waldwasserläufer abstreichen.

Bruchwasserläufer

Meiner Erinnerung nach stellte Werner im März 1932 oder 1931 einen Bruchwasserläufer in meiner Gegenwart auf dem Mühlenteich fest. Der Vogel flog von der Wilma-Insel ab, in östlicher Richtung und wurde von Werner nach der Stimme erkannt. Werner mußte mal in seinem Tagebuch nachsehen.

Wachtelkönig

Im Jahre 1936 wurden in Veerse beim Heuen 2 Wachtelkönige ausgemäht. Auch im Jahre 1937 schien der Wachtelkönig im Gegensatz zu früheren Jahren häufiger aufzutreten bei Scheessel, so fand ich ein Gelege auf einer vor einigen Jahren aus Heidemoor kultivierten Wiese in Büschelsmoor, welches Ende Juni ausgemäht worden war. Ebenfalls auf den Wiesen im Vie [Anmerkung: Die „Vieh“ war eine Wiesenniederung N Scheeßel; ROCKE 1926] wurde 1937 ein Gelege ausgemäht. Ebenfalls hörte ich Anfang Juni einen Vogel dicht hinter der Molkerei schnarren.

Blesshuhn

Erstmals im Jahre 1937 hielten sich mehrere Blesshühner den ganzen Sommer über auf dem Mühlenteich auf. Ob es dort geschlüpfte Jungvögel oder Altvögel waren, konnte ich zwar nicht einwandfrei feststellen, es waren aber wohl ziemlich sicher Alte. Ich nehme an, dass Blesshühner dort 1937 gebrütet haben.

SCHLUSS!



Abb. 32: Der Bremer Naturfotograf Kurt Gentz berichtete über ein Brutvorkommen des Wespenbussards im westlichen Randgebiet der Lüneburger Heide 1933-1934. Von Müller-Scheessel erfahren wir, dass es bei Hastedt an der Rodau SE Rotenburg lag und noch bis 1936 bestand. (Foto aus GENTZ 1935)

5.2 Ausgefüllter Fragebogen der AZHH – eine kommentierte Artenliste

Ludwig Müller-Scheessel kannte 1938 insgesamt 155 Vogelarten im Kreis Rotenburg, 118 der zusammen 273 Arten auf dem Meldebogen waren entsprechend noch nicht nachgewiesen worden. 55 der 155 Arten waren seinen Angaben zufolge reine Gastvögel im Gebiet, zu diesen werden hier auch die ehemaligen Brutvögel gezählt, die zu Müller-Scheessels Zeiten ausgestorben waren und nur noch als Durchzügler vorkamen (z. B. Schwarzstorch).

100 Arten (65 %) bezeichnete er hingegen als aktuelle Brutvögel im Gebiet bzw. ihnen lässt sich dieser Status zuordnen. So fehlt uns z. B. bei der Uferschnepfe zwar der Status erläuternde Bericht, nach GERDES (1995) brüteten jedoch 1971 noch 12 Paare im Hammoor NE Fintel, ein kleines Vorkommen der Art um 1938 ist wahrscheinlich (s. a. Kap. 5.1, BRINKMANN 1933, KULLIK 1992). Beim Pirol dürfen wir Brutvorkommen im Kreis Rotenburg annehmen, auch wenn sie nach Müller-Scheessel „noch nicht nachgewiesen“ waren. Denn einen solchen Nachweis zu erbringen, ist beim Pirol bekanntermaßen sehr schwer und schließlich wurde dessen Gesang häufiger gehört.

Beim Goldregenpfeifer hingegen wissen wir aus anderen Quellen, dass die Art um 1900 bei Bellen, Bothel, Rosebruch und Hemslingen SE Rotenburg vorkam (PRECHT 1898), 1902/03 bei Eversen brütete (R. NAGEL in SEITZ 2012) und bis 1910 oder 1915 noch Brutvogel im Borchelsmoor NNW Rotenburg war, dann jedoch verschwand (Kap. 5.1, Müller-Scheessel briefl. in HECKENROTH & ZANG 1995, Klindworth in KULLIK 1992), und auch bei der Doppelschnepfe dürfte es sich in Müller-Scheessels Schilderungen allenfalls noch um Brutzeitfeststellungen gehandelt haben (so wie im Juni 1935 im Höhnsmoor bei Rotenburg; vgl. GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1977; s. a. PRECHT 1898, ZANG 1995a).

Auch den Bruchwasserläufer dürfte Müller-Scheessel im Gebiet nur als Durchzügler gekannt haben (Kap. 5.1,

vgl. KOOIKER 1995), während die wenigen historischen Brutvorkommen des Waldwasserläufers weiter südöstlich im Weser-Aller-Flachland und in der Lüneburger Heide mit Wendland sowie vor 1900 auch noch weiter westlich auf der Ostfriesisch-Oldenburgischen Geest lagen (ZANG 1995b).

Auf diese Art und Weise können die im Meldebogen enthaltenen Informationen Müller-Scheessels vorsichtig interpretiert werden, wobei natürlich insbesondere in den uns fehlenden zusätzlichen Berichten durchaus noch Überraschungen enthalten gewesen sein mögen, die zu einer anderen Stauseinteilung führen würden.

Im Vergleich mit den Angaben von BRINKMANN (1933) zur Vogelwelt Niedersachsens um 1930 wird ersichtlich, dass im Altkreis Rotenburg 100 der insgesamt 178 Brutvogelarten des Landes vorkamen (56 %). BRINKMANN (1933) unterteilte die Brutvögel dabei in regelmäßige (138) und vereinzelt oder selten vorkommende Arten (40). Aus der letzten Gruppe kamen nach Müller-Scheessel in Rotenburg um 1938 die Arten Kolkrabe und Habicht vor. Mit 98 Arten beheimatete der Altkreis Rotenburg 71 % der regelmäßigen Brutvogelarten Niedersachsens.

Losgelöst von der Zuordnung zu einem Status als Brut- oder Gastvogel erfahren wir sehr viel Interessantes in dem ausgefüllten Meldebogen, so z. B. vom Verschwinden des Schwarzstorches als Brutvogel, von den seinerzeit noch „in fast allen Mooren“ vorkommenden Brutten des Raubwürgers, dem offensichtlich auch damals jahrweise stark schwankenden Beständen des Wachtelkönigs, dem nur unregelmäßigen Brüten der Grauammer, dem Fehlen des Kernbeißers als Brutvogel oder zwei Nistkastenbruten der Weidenmeise usw.

Aus diesem Grund ist Müller-Scheessels Antwort an Weigold durchaus als bedeutend einzustufen und daher wird auch der von ihm ausgefüllte Meldebogen hier vollständig, in Tabellenform aufbereitet wiedergegeben (Tab. 1).

Tab. 1: Vorkommen von Brut- und Gastvögeln im Altkreis Rotenburg um 1938 nach Angaben von Ludwig Müller-Scheessel. Nummerierung und deutsche Artnamen entsprechen dem Original-Meldebogen, ebenso sind die von Müller-Scheessel eingefügten Angaben unverändert.

| Ifd. Nr. | Artnamen auf dem Meldebogen | Eintragung von Müller-Scheessel |
|----------|--|--|
| 1. | K o l k r a b e | siehe Bericht. |
| 2. | R a b e n k r ä h e | überall Brutvogel. |
| 3. | N e b e l k r ä h e | als Wintergast häufig. |
| 4. | S a a t k r ä h e | keine Kolonie im Kreis Rotenburg bekannt. |
| 5. | W e s t l i c h e D o h l e | in Schornsteinen, Türmen, Schwarzspechthöhlen häufiger Brutvogel |
| 6. | E l s t e r | nicht selten im Kreise. |
| 7. | T a n n e n h ä h e r | noch nicht beobachtet. |
| 8. | E i c h e l h ä h e r | überall Brutvogel im Kreise. |
| 9. | S t a r | do., 1938 Auftreten etwas schwächer |
| 10. | P i r o l | sein Ruf wird häufiger gehört, Brutvorkommen noch nicht nachgewiesen. |
| 11. | K i r s c h k e r n b e i ß e r | siehe Bericht. |
| 12. | G r ü n f i n k | häufiger Brutvogel, 1938 in Scheessel besonders zahlreich |
| 13. | S t i e g l i t z | sehr seltene Beobachtungen, Brutvorkommen noch nicht nachgewiesen. |
| 14. | Z e i s i g | nur auf dem Durchzuge beobachtet. |
| 15. | B l u t h ä n f l i n g | an geeigneten Plätzen überall Brutvogel. |
| 16. | B e r g h ä n f l i n g | noch nicht beobachtet. |
| 17. | B i r k e n z e i s i g | nur als Wintergast beobachtet. |
| 18. | G i r l i t z | keine Nachweise. |
| 19. | N o r d i s c h e r D o m p f a f f | do. |
| 20. | K l e i n e r D o m p f a f f | Gimpel wurde 1934 einmal bei Scheessel von mir als Brutvogel nachgewiesen. |
| 21. | F i c h t e n k r e u z s c h n a b e l | sehr selten beobachtet. |
| 22. | B u c h f i n k | häufigster Vogel. |
| 23. | B e r g f i n k | nur als Wintergast beobachtet. |
| 24. | H a u s s p e r l i n g | sehr gemein. |
| 25. | F e l d s p e r l i n g | seltener als Haussperling, fehlt 1938 in Scheessel fast ganz. |
| 26. | G r a u a m m e r | sporadisch Brutvogel. |
| 27. | G o l d a m m e r | häufiger Brutvogel. |
| 28. | G a r t e n a m m e r (Ortolan) | noch nicht beobachtet. |
| 29. | R o h r a m m e r | an geeigneten Plätzen, besonders in Mooren häufiger Brutvogel |
| 30. | S p o r n a m m e r (nordischer Wintergast) | } beide noch nicht beobachtet. |
| 31. | S c h n e e a m m e r (nordischer Wintergast) | |
| 32. | H a u b e n l e r c h e | Brutvogel im Kreise, jedoch seltener als Feld- und Heidelerche. |
| 33. | H e i d e l e r c h e | nicht seltener Brutvogel. |
| 34. | F e l d l e r c h e | sehr häufig. |
| 35. | A l p e n l e r c h e (nordischer Wintergast, Küste) | noch nicht beobachtet. |
| 36. | B r a c h p i e p e r | noch nicht beobachtet. |
| 37. | B a u m p i e p e r | häufiger Brutvogel. |
| 38. | W i e s e n p i e p e r | in Mooren ausserordentlich zahlreich. |
| 39. | W a s s e r p i e p e r (seltener Durchzügler) | noch nicht wissentlich beobachtet. |
| 40. | S t r a n d p i e p e r (Durchzügler a. d. Küste) | } beide unbekannt. |
| 41. | S p o r n p i e p e r (Sibirier!) | |

| lfd. Nr. | Artnamen auf dem Meldebogen | Eintragung von Müller-Scheessel |
|----------|--|--|
| 42. | Schafstelze | auf geeigneten Wiesen nicht gerade häufiger Brutvogel. |
| 43. | Nordische Schafstelze | } beide noch nicht beobachtet. |
| 44. | Gelbköpfige Schafstelze | |
| 45. | Gebirgsstelze | seit etwa 20 Jahren im Kreise heimisch und nicht selten: an Wehren, Schesseler Mühle 1938 4 Brutpaare. |
| 46. | Trauerbachstelze | kein Nachweis. |
| 47. | Weißer Bachstelze | häufig. |
| 48. | Waldbaumläufer | noch nicht beobachtet. |
| 49. | Gartenbaumläufer | kein seltener Brutvogel. |
| 50. | Kleiber oder Spechtmeise | recht häufig |
| 51. | Kohlmeise | häufigste Meisenart. |
| 52. | Blaumeise | ebenfalls zahlreich. |
| 53. | Tannenmeise | in Kiefernwaldungen nicht selten. |
| 54. | Haubenmeise | do. |
| 55. | Glanzköpfige Sumpfmeise | früher häufig, seit ein paar Jahren seltener. |
| 56. | „Weidenmeise“ (Mattköpfige Sumpfmeise) | siehe Bericht |
| 57. | Schwanzmeise | 1938 3 Bruten bekannt. |
| 58. | Bartmeise | noch nicht beobachtet. |
| 59. | Wintergoldhähnchen | } beide Arten werden hin und wieder beobachtet. |
| 60. | Sommergoldhähnchen | |
| 61. | Schwarzstirnwürger | noch nicht beobachtet. |
| 62. | Großer Raubwürger | Brutvogel in fast allen Mooren, siehe Bericht. |
| 63. | Rotkopfwürger | noch nicht beobachtet. |
| 64. | Rotrückiger Würger | siehe Bericht. |
| 65. | Seidenschwanz | als Durchzügler bekannt. |
| 66. | Grauer Fliegenschnäpper | recht häufig. |
| 67. | Trauerfliegenschnäpper | siehe Bericht. |
| 68. | Zwergfliegenschnäpper | keine Beobachtungen. |
| 69. | Weidenlaubsänger | } beide Arten kommen nicht selten vor. |
| 70. | Fitislaubsänger | |
| 71. | Waldschwirrvogel | in fast allen Wäldern anzutreffen. |
| 72. | Heuschreckensänger | noch nicht beobachtet, soll aber vereinzelt vorkommen |
| 73. | Drosselrohrsänger | seltener Brutvogel |
| 74. | Teichrohrsänger | Kommt, wo Schilf vorhanden, fast immer vor. |
| 75. | Sumpfrohrsänger | } diese drei Arten habe ich noch nicht im Kreise Rotenburg beobachtet, sie sollen aber lt. Sonnemann, Bremen, alle 3 an der unteren Wümme vorkommen. |
| 76. | Schilfrohrsänger | |
| 77. | Binsenrohrsänger | |
| 78. | Gartenspötter | nicht selten. |
| 79. | Sperbergrasmücke | noch nicht beobachtet. |
| 80. | Gartengrasmücke | ziemlich häufig. |
| 81. | Mönchgrasmücke | nicht gerade häufig, jedoch vielerorten anzutreffen. |
| 82. | Dorngrasmücke | sehr selten beobachtet. |
| 83. | Zaungrasmücke | nebst Gartengrasmücke die häufigste. |
| 84. | Wacholderdrossel | nur als Durchzügler bekannt. |

| Lfd. Nr. | Artname auf dem Meldebogen | Eintragung von Müller-Scheessel |
|----------|---------------------------------|--|
| 85. | Misteldrossel | in Kiefernstangenhölzern vereinzelt Brutvogel, Bestand schwankt sehr, 1938 2 Bruten bekannt. |
| 86. | Singdrossel | häufig. |
| 87. | Weindrossel | nur als Durchzügler bekannt. |
| 88. | Nordische Ringdrossel | do. |
| 89. | Schwarzdrossel | überall sehr gemein. |
| 90. | Grauer Steinschmätzer | in Mooren vereinzelt anzutreffen. |
| 91. | Isländischer Steinschmätzer | noch nicht beobachtet. |
| 92. | Braunkehliger Wiesenschmätzer | In allen Mooren und Brüchen Brutvogel. |
| 93. | Schwarzkehliger Wiesenschmätzer | seltener, 1938 2 Brutpaare mit Jungen festgestellt. |
| 94. | Gartenrotschwanz | } beide Arten sind häufig. |
| 95. | Hausrotschwanz | |
| 96. | Nachtigall | im Kreise so gut wie verschwunden. |
| 97. | Rotsterniges Blaukehlchen | } kein Brutvorkommen im Kreise bekannt, Blaukehlchen sollen bei Bremen nicht seltene Brutvögel sein. |
| 98. | Weißsterniges Blaukehlchen | |
| 99. | Rotkehlchen | nicht selten. |
| 100. | Heckenbraunelle | an geeigneten Örtlichkeiten vorhanden, 2 Bruten 1938 bekannt. |
| 101. | Zaunkönig | an geeigneten Örtlichkeiten überall anzutreffen. |
| 102. | Wasserstar | noch nicht beobachtet, hat hier keinen Lebensraum. |
| 103. | Rauchschwalbe | in allen Dörfern Brutvogel |
| 104. | Mehlschwalbe | do. nur wesentlich seltener als Rauchschwalbe. |
| 105. | Uferschwalbe | an geeigneten steilen Erdwänden sind meistens kleine Kolonien, verhältnismäßig selten. |
| 106. | Mauersegler | m. W. keine Beobachtungen. |
| 107. | Nachtschwalbe | siehe Bericht. |
| 108. | Wiedehopf | noch nicht beobachtet. |
| 109. | Blaurake | do. |
| 110. | Eisvogel | im Herbst häufig an der Wümme zu beobachten, Bruten noch nicht nachgewiesen. |
| 111. | Grünspecht | häufig. |
| 112. | Grauspecht | noch nicht beobachtet. |
| 113. | Großer Buntspecht | verhältnismäßig selten, einzelne Bruten festgestellt. |
| 114. | Kleinspecht | selten beobachtet, Bruten noch nicht nachgewiesen. |
| 115. | Mittelspecht | noch nicht beobachtet. |
| 116. | Schwarzspecht | in allen grösseren Waldungen mit Buchenbeständen Brutvogel. |
| 117. | Wendehals | nur als Durchzügler beobachtet. |
| 118. | Kuckuck | besonders in Mooren zahlreich. |
| 119. | Uhu | nicht vorhanden. |
| 120. | Waldohreule | nicht sehr seltener Brutvogel, Bestand von Jahr zu Jahr sehr schwankend. |
| 121. | Sumpfohreule | früher in fast allen Mooren Brutvogel, heute fast verschwunden. |
| 122. | Steinkauz | nicht selten. |
| 123. | Waldkauz | sehr selten. |
| 124. | Schleiereule | Unter Strohdächern u. auf Türmen vereinzelt Brutvogel. |
| 125. | Sperlingskauz | noch nicht beobachtet. |
| 126. | Wanderfalk | kein Brutvorkommen bekannt. |
| 127. | Baumfalk | in Feldgehölzen an Mooren nicht seltener Brutvogel 1938 2 Bruten bekannt. |

| lfd. Nr. | Artnamen auf dem Meldebogen | Eintragung von Müller-Scheessel |
|----------|--|--|
| 128. | Merlin | auf dem Durchzuge hin und wieder beobachtet. |
| 129. | Turmfalk | häufig. |
| 130. | Schreiadler | kein Brutvogel im Kreise. |
| 131. | Mäusebussard | in grösseren Altholzbeständen überall Brutvogel. |
| 132. | Rauhfußbussard | auf dem Durchzuge hin und wieder beobachtet. |
| 133. | Rohrweihe | m. W. kein Brutvogel im Kreise, geeignete Schilfbestände fehlen. |
| 134. | Kornweihe | Brutvogel in einigen Mooren. |
| 135. | Wiesenweihe | häufiger als Kornweihe. |
| 136. | Habicht | hält sich noch in einigen Paaren, bei Rotenburg und Scheessel; 1938 4 Brutpaare festgestellt. |
| 137. | Sperber | ist seltener geworden. |
| 138. | Gabelweihe | noch nicht beobachtet im Kreise. |
| 139. | Schwarzbrauner Milan | do. |
| 140. | Wespenbussard | vereinzelt Brutvogel bei Rotenburg, 1934 bis 36 Horst b. Hastedt bei Rotenburg, siehe Journ. f. Orn. 1935 Heft 1 |
| 141. | Fischadler | kein Brutvorkommen. |
| 142. | Weißer Storch | siehe Bericht. |
| 143. | Schwarzstorch | ausgestorben im Kreise Rotenburg. |
| 144. | Löffelreiher | kein Brutvogel im Kreise. |
| 145. | Fischreiher | Keine Kolonie mehr im Kreise, an Gewässern häufiger zu beobachten. |
| 146. | Zwergrohrdommel | noch nicht beobachtet. |
| 147. | Große Rohrdommel | do. Brutvogel am Dümmer und an den Blänken bei Bremen. |
| 148. | Singschwan | nur auf dem Zuge beobachtet. |
| 149. | Höckerschwan | do. |
| 150. | Graugans | do. |
| 151. | Bläßgans | noch nicht beobachtet. |
| 152. | Kurzschnabelgans | do. |
| 153. | Zwerggans | do. |
| 154. | Saatgans | nur auf dem Durchzuge beobachtet. |
| 155. | Hellbäuchige nordwestl. Ringelgans (selten) | } noch nicht beobachtet |
| 156. | Dunkelbäuchige nordöstl. Ringelgans (häufig) | |
| 157. | Weißwangengans, Nonnengans | noch nicht beobachtet. |
| 158. | Brandgans | do. |
| 159. | Stockente | an fast allen Gewässern anzutreffen, oft in grösserer Anzahl, Bruten fast ausschließlich in Torfstichmooren |
| 160. | Krickente | do. jedoch nicht so zahlreich wie Stockente |
| 161. | Knärente | } Beobachtungsgebiet: Scheesseler Mühlenteich. Sämtliche nebenstehend genannten Enten kommen als Durchzugsgäste fast alljährlich besonders im Febr./März z. T. in grösserer Anzahl vor. Bruten noch nicht ermittelt. |
| 162. | Mittelente, Schnatterente | |
| 163. | Pfeifente | |
| 164. | Spießente | |
| 165. | Löffelente | |
| 166. | Tafelente | |
| 167. | Moorente, Weißwangenente | |
| 168. | Reiherente | |
| 169. | Bergente | |
| 170. | Schellente | |

| Ifd. Nr. | Artname auf dem Meldebogen | Eintragung von Müller-Scheessel |
|----------|-------------------------------------|---|
| 171. | Eisente | noch nicht beobachtet |
| 172. | Samtente | do. |
| 173. | Trauerente | do. |
| 174. | Eiderente | do. |
| 175. | Gänsesäger | als Wintergast bekannt, ist als solcher seltener geworden |
| 176. | Mittlerer Säger | } noch nicht beobachtet |
| 177. | Zwergsäger | |
| 178. | Kormoran | do. |
| 179. | Krähenscharbe | do. |
| 180. | Baßtölpel | do. |
| 181. | Gabelschwänzige Sturmschwalbe | } noch nicht beobachtet |
| 182. | Kleine Sturmschwalbe | |
| 183. | Eissturmvogel | |
| 184. | Haubentaucher | auf dem Durchzuge auf dem Scheesseler Mühlenteich |
| 185. | Rothalstaucher | } noch nicht beobachtet |
| 186. | Ohrentaucher | |
| 187. | Schwarzhalstaucher | |
| 188. | Zwergtaucher | Wintergast auf der Wümme |
| 189. | Eistaucher | } noch nicht beobachtet |
| 190. | Polartaucher | |
| 191. | Nordseetaucher | |
| 192. | Hohltaube | in Buchenaltbeständen mit Schwarzspechthöhlen fast überall Brutvogel |
| 193. | Ringeltaube | sehr gemein |
| 194. | Turteltaube | siehe Bericht |
| 195. | Triel | noch nicht beobachtet |
| 196. | Halsbandregenpfeifer | } noch nicht beobachtet |
| 197. | Flußregenpfeifer | |
| 198. | Seereggenpfeifer | |
| 199. | Mornellregenpfeifer | |
| 200. | Mitteleuropäischer Goldregenpfeifer | siehe Bericht |
| 201. | Nordischer Goldregenpfeifer | noch nicht beobachtet |
| 202. | Kiebitzregenpfeifer | do. |
| 203. | Kiebitz | sehr gemein |
| 204. | Steinwäzler | } noch nicht beobachtet |
| 205. | Bogenschnäbliger Strandläufer | |
| 206. | Großer nordischer Alpenstrandläufer | |
| 207. | Kleiner Alpenstrandläufer | im Rotenburger Gebiet nicht vorhanden, in den „Blänken“ bei Bremen Brutvogel |
| 208. | Zwergstrandläufer | } noch nicht beobachtet |
| 209. | Isländischer Strandläufer | |
| 210. | Temmings-Strandläufer | |
| 211. | Seestrandläufer | |
| 212. | Kampfläufer | im Rotenburger Gebiet nicht vorhanden, im Bremer Block- und St. Jürgensland sehr häufig |

| lfd. Nr. | Artnamen auf dem Meldebogen | Eintragung von Müller-Scheessel |
|----------|--------------------------------------|---|
| 213. | Sanderling | } noch nicht beobachtet |
| 214. | Sumpfläufer | |
| 215. | Dunkler Wasserläufer | |
| 216. | Rotschenkel | nur als Durchzügler bekannt, im St. Jürgensland Brutvogel |
| 217. | Heller Wasserläufer | nur als Durchzügler bekannt |
| 218. | Waldwasserläufer (Brutfälle suchen) | siehe Bericht |
| 219. | Bruchwasserläufer (Brutfälle suchen) | do. |
| 220. | Flußuferläufer (Brutfälle suchen) | do. |
| 221. | Plattschnäbliger Wassertreter | } noch nicht beobachtet. |
| 222. | Schmalschnäbliger Wassertreter | |
| 223. | Säbelschnäbler | |
| 224. | Uferschnepfe | siehe Bericht. |
| 225. | Rote Pfuhschnepfe | noch nicht beobachtet |
| 226. | Brachvogel | in allen Mooren anzutreffen, teilweise recht häufig |
| 227. | Regenbrachvogel | noch nicht beobachtet |
| 228. | Waldschnepfe | nur auf dem Durchzuge beobachtet |
| 229. | Bekassine | auf fast allen sumpfigen Wiesen und in Brüchen anzutreffen |
| 230. | Doppelschnepfe | siehe Bericht |
| 231. | Zwergbekassine (Brutfälle suchen) | siehe Bericht |
| 232. | Austernfischer | keine Beobachtung |
| 233. | Trauerseeschwalbe | kein Vorkommen im Kreise |
| 234. | Weißflügelige Seeschwalbe | } kein Vorkommen im Kreise |
| 235. | Lachseeschwalbe | |
| 236. | Raubseeschwalbe | |
| 237. | Brandseeschwalbe | |
| 238. | Flußseeschwalbe | |
| 239. | Küstenseeschwalbe | |
| 240. | Zwergseeschwalbe | |
| 241. | Mantelmöwe | |
| 242. | Heringsmöwe | |
| 243. | Silbermöwe | |
| 244. | Sturmmöwe | |
| 245. | Eismöwe | |
| 246. | Zwergmöwe | |
| 247. | Lachmöwe | |
| 248. | Dreizehenmöwe | vor Jahren mal Rupfung eines verfliegenen Vogels von H. Witte Bremen bei Rotenburg gef. |
| 249. | Große Raubmöwe | } kein Vorkommen im Kreis |
| 250. | Mittlere Raubmöwe | |
| 251. | Schmarotzerraubmöwe | |
| 252. | Langschwänzige Raubmöwe | |
| 253. | Tordalk | |
| 254. | Papageitaucher (Lund) | |
| 255. | Trottellumme | |
| 256. | Gryllteist | |
| 257. | Krabbentaucher | |
| 258. | Große Trappe | |

| Ifd. Nr. | Artnamen auf dem Meldebogen | Eintragung von Müller-Scheessel |
|----------|-----------------------------|--|
| 259. | Kranich | nur auf dem Frühjahrszuge beobachtet |
| 260. | Wasserralle | do. |
| 261. | Tüpfelsumpfhuhn | } noch nicht beobachtet |
| 262. | Zwergsumpfhuhn | |
| 263. | Kleines Sumpfhuhn | |
| 264. | Wachtelkönig | 1937 bei Scheessel häufig, 1938 sehr selten, siehe Bericht |
| 265. | Grünfüßiges Teichhuhn | auf allen Teichen vorhanden |
| 266. | Bläbhuhn | seltener als Teichhuhn, da grössere Gewässer fehlen, auf dem Scheesseler Mühlenteich erst seit 1936 Standvogel |
| 267. | Birkhuhn | siehe Bericht |
| 268. | Auerhuhn | kein Vorkommen |
| 269. | Haselhuhn | do. |
| 270. | Rebhuhn | je nach Jahren mehr oder weniger häufig |
| 271. | Moorhuhn | kein Vorkommen |
| 272. | Wachtel | noch nicht beobachtet |
| 273. | Fasan | heute wieder häufig im Kreise |

Nachstehend werden acht der 17 sog. „Berichte“ wiedergegeben, auf die in der vorstehenden Liste verwiesen wird:

Kolkrabe

Meine Nachforschungen im März 1938 ergaben folgendes: Im Forst Ummel Forstamt Harsefeld brütete ein Paar und hatte am 27. März ein Gelege von 5 Eiern. Es war mir nicht möglich, später den Horst wieder aufzusuchen, um Kontrollen durchzuführen. Ein weiteres Brutvorkommen dürfte noch heute bei Giehlermühlen Krs. Osterholz-Scharmbeck liegen. Das Paar am Bullensee bei Rotenburg hat lt. Förster Gärtner in Grafel dieses Jahr dort nicht gebrütet, soll aber das Frühjahr über noch beobachtet worden sein.

Kirschkernbeisser

Dieser Vogel wurde von mir im Kreise Rotenburg noch nicht beobachtet. Ich erinnere ein Brüten in der Kriegszeit im Seminargarten in Verden. Im Bremer Bürgerpark begnet man dem Vogel häufiger.

Weidenmeise

Meine Bemühungen, sämtliche Meisen in größerer Anzahl in den Waldungen meines elterlichen Besitzes anzusiedeln, waren erfolgreich. Die etwa 80 Heinzelmännchen und sonstigen Meisenbrutkästen – zu etwa 80 bis 90 % besetzt – beherbergten in erster Linie Kohl-, Blau- und Tannenmeisen, einige Haubenmeisen und auch 2 Weidenmeisen, die ich bei dieser Gelegenheit erst gründlich kennenlernte. Ihre charakteristischen Rufe: „däh, däh“ waren untrügliche Merkmale. Die Sumpfmeise, die in diesem Jahr fehlte, war in anderen Jahren ebenfalls stets vorhanden. Außerdem konnte ich in diesen Kästen den Gartenrotschwanz als Waldbrüter und den Trauerfliegenfänger neu ansiedeln.

6 Dank

Wir danken Michael Ritz (www.landkartenarchiv.de) für die Bereitstellung der historischen Topographischen Karte von Rotenburg und Umgebung und Joachim Seitz für die Übersendung von einigen digitalisierten Bildern des Vogelmalers Richard Nagel aus dem Rotenburger Raum sowie für die Durchsicht des Manuskripts. Karsten Müller-Scheessel

7 Zusammenfassung

Diese Arbeit befasst sich mit einem unveröffentlichten, 35 Schreibmaschinenseiten umfassenden Bericht über die Vogelwelt der Umgebung von Scheeßel (ehemalige Kirchspiele Scheeßel und Rotenburg, ehemaliger Kreis Rotenburg in der Provinz Hannover), den Ludwig Müller-Scheessel im September 1934 verfasst und um drei Nachträge (der letzte aus dem Jahre 1937) ergänzt hat.

In dem Bericht von Müller-Scheessel werden 204 Vogelarten behandelt, von denen er 148 im Untersuchungsraum nachweisen konnte oder von Feststellungen durch Dritte zu berichten wusste. 50 dieser nachgewiesenen Arten waren nach Müller-Scheessel reine Gastvögel, 98 waren Brutvögel im Gebiet. Alle Arten werden in ihrem Vorkommen in eigenen, mehr oder weniger langen „Artkapiteln“

Großer Würger

Der Vogel war sehr häufig in unseren Mooren und Heiden anzutreffen in früheren Jahren, gehörte zu den Charaktervögeln dieser Landstriche. Mit der Kultivierung der Heidegebiete ist auch er sehr zurückgegangen. An geeigneten Örtlichkeiten (Heiden mit Krüppelkiefern) wird man ihn jedoch noch in einzelnen Paaren antreffen. In diesem Jahr machte ich 3 Brutpaare mit Nestern aus.

Rotrückiger Würger

Dieser kleine Würger kam bis vor einigen Jahren wenig oder gar nicht im Kreise vor. Schon seit letztem Jahr trat er häufiger auf. In diesem Jahr ist er wieder an Plätzen mit starken Hecken und Büschen überall anzutreffen. 2 Nester mit 5 resp. 6 Eiern fand ich gelegentlich.

Nachtschwalbe

Ist bei Scheessel infolge Kultivierung verschwunden. Kommt in der Umgegend von Rotenburg noch bei Hemsbünde und Hastedt vor. Stärkeres Vorkommen im Kreise liegt noch im südlichen Teil bei Bendingbostel.

Wanderfalke

Im Kreise ist mir kein Vorkommen bekannt. Nach Mitteilung von Wildmeister Mewis, Borchel, hat dieser an der Grenze des Kreises bei Nartum im Frühjahr dieses Jahres ein Paar einwandfrei beobachtet, das vermutlich dort horstete. Ich werde im nächsten Jahr nachprüfen.

Weißer Storch

Die Brutplätze in Scheessel (Untervogts Haus), in Rotenburg (Linde vorm Amtsgericht) und in Brockel sind auch in diesem Jahre wieder besetzt. Die Brutplätze in Sottrum, Ahausen und Hellwege habe ich nicht nachgeprüft.

sel danken wir für Angaben zur Familie Müller-Scheessel und für die Überprüfung der aufgeführten Personennamen und Verwandtschaftsangaben. Thomas Krauß fertigte die Fotografien von Kolkrabe und Schwarzstorch-Gelege an, Eugen Seebold und der Heimatverein Scheeßel stellten historisches Fotomaterial zur Verfügung.

beschrieben. Der Bericht wird in dieser Arbeit als inhaltlich originalgetreue Abschrift wiedergegeben.

Darüber hinaus geht es um einen von Müller-Scheessel ausgefüllten vogelkundlichen Fragebogen. Dieser war von Hugo Weigold im Zuge dessen Vorarbeiten zu einem ersten Verbreitungsatlas der Brutvögel Niedersachsens erstellt und an verschiedene Gewährsleute im Lande versandt worden. Der Meldebogen umfasst insgesamt 273 Arten, von denen 109 gesperrt gedruckt und damit besonders hervorgehoben sind. Insbesondere zu letzteren Arten erhoffte sich Weigold Informationen über die im jeweiligen Berichtsgebiet festgestellte Verbreitung.

Der Meldebogen wurde von Ludwig Müller-Scheessel sehr wahrscheinlich im Jahr 1938 äußerst gewissenhaft

ausgefüllt und an den Absender zurückgeschickt. Müller-Scheessel stellte dabei sein Wissen über Vorkommen und Verbreitung von Vogelarten im Altkreis Rotenburg zusammen. Dabei machte er zu 155 Arten eine Angabe, die den Status (Brut- oder Gastvogel), die Stetigkeit (regelmäßig oder unregelmäßig) oder auch die Häufigkeit (häufig oder selten) der betreffenden Art kennzeichnete. Die meisten Angaben waren qualitativer Natur, doch fügte er auch immer wieder konkrete Anzahlen, manchmal versehen mit einer Jahreszahl, ein.

55 der 155 Arten waren seinen Eintragungen zufolge reine Gastvögel im Gebiet. 100 Arten (65 %) bezeichnete er als aktuelle Brutvögel im Gebiet bzw. ihnen lässt sich anhand seiner Beschreibungen dieser Status zuordnen. 118 der zusammen 273 Arten auf dem Meldebogen waren entsprechend noch nicht nachgewiesen worden. Der aus-

gefüllte Meldebogen wird in dieser Arbeit als inhaltlich originalgetreue Abschrift in Tabellenform präsentiert.

Bei 17 Arten verwies Müller-Scheessel anstelle einer Angabe oder z. T. auch zusätzlich zu einer solchen auf einen „Bericht“. Diese Berichte fügte er dem ausgefüllten Meldebogen bei, allerdings standen aktuell diese zusätzlichen Angaben nur für acht Arten zur Verfügung. Alle vorhandenen Berichte werden hier als Abschrift wiedergegeben.

Insgesamt liegt mit den hier erstmals veröffentlichten Unterlagen Müller-Scheessels eine Betrachtung der Avifauna des früheren Kreises Rotenburg vor, mit der es möglich ist, Vergleiche zwischen der damaligen und heutigen Zusammensetzung der Vogelwelt in diesem Gebiet zu ziehen. Auch wird deutlich, welchen Einfluss die Umwandlung der Landschaft und die veränderte Bodennutzung auf die Vogelwelt genommen haben.

8 Literatur

- ANONYMUS (1974): Ludwig Müller-Scheeßel verstorben. – Bremer Naturschutz-Ges., Informationen 2: 19.
- BEHRENS, C. & A. SCHNEIDER-KASCHKE (2006): Ernst Müller-Scheeßel 1863-1936. Die Gemälde, Aquarelle und Gouachen – ein Werkverzeichnis. – Heimatverein Niedersachsen, Scheeßel.
- BONATH, W. (2014): Morgen vor 40 Jahren starb der Ornithologe Ludwig Müller-Scheeßel: Ein Experte ohne Allüren. – MK-Digital, www.kreiszeitung.de > Lokales > Landkreis Rotenburg v. 12.04.2014.
- BORGGREVE, B. (1871): Erster Nachtrag zu meiner Arbeit „Die Vogel-Fauna von Norddeutschland“. – J. Ornithol. 19: 210-224.
- BRINKMANN, M. (1933): Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands. – Hildesheim.
- BRÜNE, F. (1950): Fortschritte in der Bewirtschaftung von Hochmoor- und Heidesandböden. Dargestellt an den Ergebnissen der Hochmoor-Versuchswirtschaft Königsmoor aus den Jahren 1930-1942. – Landbuch-Verlag, Hannover.
- CONWENTZ, H. (1916): Über die Notwendigkeit der Schaffung von Moorschutzgebieten und die hierauf bezüglichen Schritte der staatlichen Stelle. – Bericht über die siebente Konferenz für Naturdenkmalpflege in Preußen Berlin, am 3. und 4. Dezember 1915. – Beitr. Naturdenkmalpfl. 5: 75-340.
- GEBHARDT, L. (1964): Die Ornithologen Mitteleuropas: Ein Nachschlagewerk, Bd. 1. – Gießen.
- GEBHARDT, L. (1980): Die Ornithologen Mitteleuropas: Ein Nachschlagewerk, Bd. 4. – J. Ornithol. 121, Sonderh.: 1-77.
- GERDES, K. (1995): Uferschnepfe – *Limosa limosa*. – In: ZANG, H., G. GROßKOPF & H. HECKENROTH (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Austernfischer bis Schnepfen. – Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. B, H. 2.5.
- GENTZ, K. (1935): Zur Brutpflege des Wespenbussards. – J. Ornithol. 83: 105-114.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., K. M. BAUER & E. BEZ-ZEL (1977): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 7. – Wiesbaden.
- HECKENROTH, H. & H. ZANG (1995): Goldregenpfeifer – *Pluvialis apricaria*. – In: ZANG, H., G. GROßKOPF & H. HECKENROTH (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Austernfischer bis Schnepfen. – Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. B, H. 2.5.
- HEIMATBUND ROTENBURG/WÜMME (Hrsg., 1968): Rotenburg Wümme – Beiträge zur Geschichte und Entwicklung eines Kreises. – Rotenbg. Schr., Sonderh. 8: 1-163.
- KOCH, W. (1912): Die Ornithologie der Lüneburger Heide. – Mitt. Vogelwelt 12: 158-162, 185-191, 208-221, 234-238.
- KOOIKER, G. (1995): Bruchwasserläufer – *Tringa glareola*. – In: ZANG, H., G. GROßKOPF & H. HECKENROTH: Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Austernfischer bis Schnepfen. – Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. B, H. 2.5.
- KRÜGER, T., J. LUDWIG, S. PFÜTZKE & H. ZANG (2014): Atlas der Brutvögel in Niedersachsen und Bremen 2005-2008. – Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. 48: 1-556.
- KÜSTER, B. (1986): Ernst Müller-Scheeßel 1863-1963. – Hrsg. Heimatverein „Niedersachsen“ Scheeßel, Worpsweder Verlag, Achim.
- KULLIK, V. (1992): Die Vogelwelt des oberen Ostetales und angrenzender Gebiete. – Rotenburg/Wümme.
- MAKOWSKI, H. (1973): Ludwig Müller-Scheeßel 70 Jahre. – Natur u. Landschaft 48: 260.
- MAKOWSKI, H. (1974): Die Aktion „Sturmhilfe Schwarzstorch“ war erfolgreich. – Ber. Bund für Vogelschutz Bielefeld Stadt und Land H. 4: 5-7.
- MAKOWSKI, H. & L. MÜLLER-SCHEEßEL (1972/74): Auswirkungen der Sturmkatastrophe 1972 auf den Bestand des Schwarzstorches in Niedersachsen. – Jahrb. Nat.wiss. Ver. Fürstentum Lünebg. 33: 165-172.
- MEYER, H. (1955): Geschichte des Kirchspiels Scheeßel. – Einzelschr. Stader Geschichts- und Heimatver. Nr. 6, Selbstverlag Gemeinde Scheeßel, Scheeßel.
- MEYNEN, E., J. SCHMITHÜSEN, J. GELLERT, E. NEEF, H. MÜLLER-MINY & J. H. SCHULTZE (1953-1962): Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands. – Bad Godesberg.

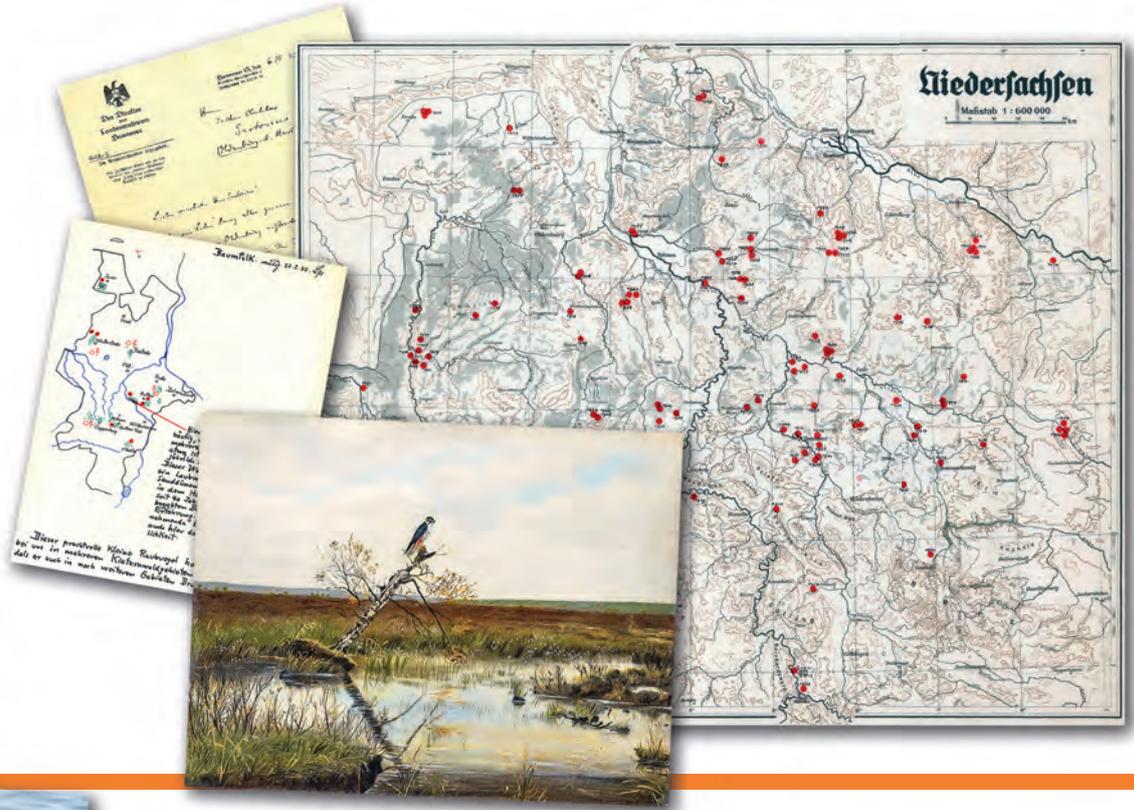
- MÜLLER, A. (1922): Der Girlitz in Rotenburg (Nordhannover). – Ornithol. Monatsber. 30: 115.
- MÜLLER, A. (1927): Beobachtungen bei Rotenburg/Nordhannover. – Ornithol. Monatsber. 35: 141.
- MÜLLER-SCHEESSEL, L. (1941): Zum Brutvorkommen des Kolkrahen in Niedersachsen. – Beitr. Fortpfl. Vögel 17: 25-27.
- MÜLLER-SCHEESSEL, L. (1956): Aussterbende Greifvögel unserer Heimat. – Rotenbg. Schr. 4: 14-18.
- MÜLLER-SCHEESSEL, L. (1964): Zum Brutvorkommen des Schwarzstorches in Niedersachsen. – Beitr. Nat.kd. Niedersachs. 17: 60-62.
- MÜLLER-SCHEESSEL, L. (1965): Über Brutvorkommen des Schwarzstorches in Niedersachsen im Jahre 1964. – Beitr. Nat.kd. Niedersachs. 18: 19-20.
- MÜLLER-SCHEESSEL, L. (1968): Brutvorkommen des Wanderfalken (*Falco peregrinus*) in der Lüneburger Heide und in umliegenden Gebieten. – Ber. Vogelschutzstation Lünebg. 1968: 22-26.
- PRECHT, H. (1898): Verzeichnis der im Gebiete der Wümme vorkommenden Zug- und Standvögel. – Ornithol. Jahrb. 9: 45-56.
- RINGLEBEN, H. (1974): Ludwig Müller-Scheeßel gestorben. – Vogelkd. Ber. Niedersachs. 6: 80.
- RINGLEBEN, H. & J. SEITZ (1978): Ein unveröffentlichtes Tafelwerk über die Vögel Nordwest-Deutschlands. – Bremer avifaunist. Ber. 1974/75: 31-56.
- ROCKE, - (1926): Bilder aus einem deutschen Dorfe. – Göhmannsche Buchdruckerei, Hannover.
- SCHLEIP, L. (1978): Die Vögel des Landkreises Bremerförde-Zeven. – De Sood 15.
- SEEBOLD, E. (1974): Ludwig Müller-Scheeßel, Vater der Schwarzstörche, gestorben. – Gef. Welt 98: II/6.
- SEITZ, J. (2012): Beiträge zur Geschichte der Ornithologie in Niedersachsen und Bremen. – Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen. – Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs B, H. 1.1.
- STALLING AG (Hrsg., 1970): Der Landkreis Rotenburg (Wümme) – Geschichte, Landschaft, Wirtschaft. – Stalling, Oldenburg.
- ZANG, H. (1995a): Doppelschnepfe – *Gallinago media*. – In: ZANG, H., G. GROßKOPF & H. HECKENROTH (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Austernfischer bis Schnepfen. – Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. B, H. 2.5.
- ZANG, H. (1995b): Waldwasserläufer – *Tringa ochropus*. – In: ZANG, H., G. GROßKOPF & H. HECKENROTH (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Austernfischer bis Schnepfen. – Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. B, H. 2.5.
- ZANG, H. (2017): Vorarbeiten und Verbreitungskarten von Hugo Weigold zu einem Brutvogelatlas Niedersachsens in den 1920er/1930er Jahren. – In: KRÜGER, T. & H. ZANG (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Zur Kenntnis der Vogelwelt Niedersachsens 1920-1940 und Nachträge zum Speziellen Teil. – Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. B, H. 1.2: 7-55.

Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen

Sonderreihe B **1.2**



Niedersächsischer Landesbetrieb für
Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz



Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen

Zur Kenntnis der Vogelwelt Niedersachsens 1920-1940 und Nachträge zum Speziellen Teil

herausgegeben von
Thorsten Krüger und Herwig Zang



Niedersachsen

Inhalt

| | | |
|--|--|-----|
| Vorbemerkungen der Herausgeber | | 4 |
| Zur Kenntnis der Vogelwelt Niedersachsens 1920-1940 | | |
| Vorarbeiten und Verbreitungskarten von Hugo Weigold zu einem Brutvogelatlas Niedersachsens in den 1920er/1930er Jahren | Herwig Zang | 7 |
| Verbreitungskarten ausgewählter Brutvogelarten des Oldenburger Landes aus dem Jahr 1929 | Thorsten Krüger | 56 |
| Berichte zur Avifauna des ehemaligen Kreises Rotenburg (Hann.) aus den 1930er Jahren von Ludwig Müller-Scheessel | Alfred Nottorf und Thorsten Krüger | 94 |
| Hugo Weigolds Exemplar des Buches von M. Brinkmann (1933) „Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands“ | Herwig Zang und Wilhelm Nothdurft | 143 |
| Julius Groß' Exemplar des Buches von M. Brinkmann (1933) „Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands“ | Herwig Zang und Joachim Seitz | 146 |
| Nachträge zum Speziellen Teil | | |
| Nachträge zum Speziellen Teil der Avifauna „Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen“ | Thorsten Krüger und Herwig Zang | 154 |
| Liste der Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen (Stand 31.12.2015) | Herwig Zang, Thorsten Krüger und Henning Kunze | 224 |
| Die „Avifauna Niedersachsen“ – ein Rückblick auf die Jahre von 1982 bis 2016 | Herwig Zang | 238 |
| Zurücknahme einer Widmung | | 241 |
| Berichtigungen und Ergänzungen | | 242 |

Zitiervorschläge:

KRÜGER, T. & H. ZANG (Hrsg., 2017): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen
Zur Kenntnis der Vogelwelt Niedersachsens 1920-1940 und Nachträge zum Speziellen Teil.
Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 1.2.

ZANG, H. (2017): Vorarbeiten und Verbreitungskarten von Hugo Weigold zu einem Brutvogelatlas
Niedersachsens in den 1920er/1930er Jahren.

In: KRÜGER, T. & H. ZANG (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen
Zur Kenntnis der Vogelwelt Niedersachsens 1920-1940 und Nachträge zum Speziellen Teil.
Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 1.2: 7-55.

Umschlag: Gestaltung Thorsten Krüger, Peter Schader, unter Verwendung von Fotos von Gerhard Braemer
(Tundramöwe), Eckhard Lietzow (Schwarzkopf-Ruderente), Stefan Pfützke (Pazifische Ringelgans), Jens Voß
(Wüstenregenpfeifer), Mathieu Waldeck (Isabellsteinschmätzer)

Herausgeber:

Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz
(NLWKN) – Fachbehörde für Naturschutz –

Schriftleitung:

Manfred Rasper (NLWKN)

Druckaufbereitung der Abbildungen und Karten:

Peter Schader (NLWKN)

Bezug:

Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft,

Küsten- und Naturschutz – Naturschutzinformation –

Postfach 91 07 13, 30427 Hannover

naturschutzinformation@nlwkn-h.niedersachsen.de

Tel.: 0511 / 3034-3305

www.nlwkn.niedersachsen.de/Naturschutz/Veroeffentlichungen

<http://webshop.nlwkn.niedersachsen.de>

Schutzgebühr: 20,- € zzgl. 2,50 € Versandkostenpauschale

Anschrift der Herausgeber:

Thorsten Krüger

NLWKN – Staatliche Vogelschutzwarte –

Betriebsstelle Hannover-Hildesheim

Göttinger Chaussee 76 A

30453 Hannover

thorsten.krueger@nlwkn-h.niedersachsen.de

Herwig Zang

Oberer Triftweg 31 A

38640 Goslar

herwig.zang@onlinehome.de